SOZIALBILANZ

2025

fabe

Familienberatung
Consultorio familiare

fabe
Familienberatung
Consultorio familiare

UNSERE 5 BERATUNGSSTELLEN

Beratungsstelle Bozen
Sparkassenstr. 13
39100 Bozen
Tel. 0471 973 519
fabe-bozen@familienberatung.it

Beratungsstelle Meran
Rennweg 6
39012 Meran
Tel. 0473 210 612
fabe-meran@familienberatung.it

Beratungsstelle Schlanders
Hauptstr. 14/c
39028 Schlanders
Tel. 0473 210 612
fabe-meran@familienberatung.it

Beratungsstelle Bruneck
Stadtgasse 44
39031 Bruneck
Tel. 0474 555 638
fabe-bruneck@familienberatung.it

Beratungsstelle St. Ulrich
J.B.-Purger-Str. 16
39046 St. Ulrich
Tel. 0471 973 519
fabe-bozen@familienberatung.it

www.familienberatung.it

FAMILY DIREKT
PRONTO FAMILY

www.familydirekt.it

gefördert von Stiftung Fondazione Sparkasse sostenuto da

Inhaltsverzeichnis

Worte des Präsidenten ... 5

Worte des Direktors ... 7

Die wichtigsten Zahlen ... 10

1. Methodik zur Erstellung der Sozialbilanz ... 11

2. Allgemeine Informationen über die Organisation ... 11

2.1 Verein ... 11
2.2 Konzept ... 12
2.3 Leitlinien ... 13
2.4 Angebotene Leistungen der Familienberatung fabe ... 14

3. Struktur, Führung und Verwaltung ... 18

3.1 Organigramm ... 18
3.2 Organisation ... 19
3.2.1 Verein ... 19
3.2.2 Leitung ... 19

4. Personen, die für die Organisation arbeiten ... 20

4.1 Vorstand und Direktion in Bozen ... 20
4.2 Angestellte und Freischaffende nach Berufen ... 20

5. Ziele und Aktivitäten ... 22

5.1 Familienberatung ... 22
5.1.1 Arbeitsbereiche der Familienberatung ... 22
5.1.1.1 Erstgespräch ... 26
5.1.1.2 Abklärung Pflegeanvertrauung ... 26
5.1.1.3 Projekt Multiproblemfamilien ... 26
5.1.1.4 Präsenz in den Altenheimen Villa Serena, St. Ulrich und Tiers ... 27
5.1.1.5 Präsenz in den Altenheimen Riffian – außerhalb der Konvention ... 27
5.1.1.6 Familienmediation ... 28
5.1.1.7 Gruppenangebote ... 28
5.1.1.8 Supervision und Coaching ... 29
5.1.1.9 Bereich Prävention ... 29
5.1.1.9.1 Trennung in Familien ... 29
5.1.1.9.2 Frühe Hilfen ... 30
5.1.1.9.3 Zusammenarbeit mit den Schulen ... 31
5.1.1.9.4 Vorträge, Workshops und Fortbildungen ... 31
5.1.1.9.5 Geburtsvorbereitungskurs - „Rund um die Geburt“ ... 32
5.1.1.10 Fachbrief – Familie Heute ... 32

5.2 Beratungsstellen ... 42
5.2.1 Beratungsstelle Bozen ... 42
5.2.2 Beratungsstelle St. Ulrich ... 44
5.2.3 Beratungsstelle Meran ... 46
5.2.4 Beratungsstelle Schlanders ... 48
5.2.5 Beratungsstelle Bruneck ... 50

5.3 Qualitätssicherung ... 52
5.3.1 Team ... 52
5.3.2 Wöchentliche Diagnosebesprechung ... 52
5.3.3 Supervision ... 53
5.3.4 30 Stunden - Gespräche ... 53
5.3.5 Anmeldungsgruppe ... 53
5.3.6 Stellenübergreifende Arbeitsgruppen ... 53
5.3.7 Leitungsteam ... 54
5.3.8 Interne und externe Fortbildungen ... 54
5.3.8.1 Interne Fortbildung ... 54
5.3.8.1.1 Fortsetzung Jahresthema „Diagnostik im Rahmen von Psychotherapie“ ... 54
5.3.8.1.2 Berichte von den „Lindauer Psychotherapiewochen“ ... 55

5.3.8.1.3 Fachteams ... 55
5.3.8.2 Externe Fortbildung ... 56
5.3.8.2.1 Weiterbildung durch (digitale) Medien ... 56

5.4 Fachtagung „Familien heute – Beziehungen in Familien“ ... 57
5.4.1 Mentalisierungsbasierte Interventionen bei psychisch kranken oder gestressten Eltern ... 58
5.4.2 Amore, sesso e identità: compiti di sviluppo e contesti di adattamento – Liebe, Sexualität und Identität: Entwicklungsaufgaben in unterschiedlichen Kontexten ... 59
5.4.3 Sterilità-Infertilità di coppia: descrizione del fenomeno, supporto e terapia psicologica – Sterilität und Unfruchtbarkeit im Paar: Beschreibung des Phänomens, Unterstützung und Psychotherapie ... 60
5.4.4 PAARE IM ALTER - Liebe über Grenzen – Herausforderung und Entwicklungschance ... 61
5.4.5 Paura del futuro, ansia e narcisismo nei giovani: l’influenza dei social media e delle dinamiche familiari - Zukunftsängste, innere Anspannung und Narzissmus bei Jugendlichen: der Einfluss von Social Media und Familiendynamiken ... 62

5.5 Kontakte nach Außen ... 63
5.5.1 Zusammenarbeit mit öffentlichen Organisationen im Gesundheits- und Sozialwesen ... 63
5.5.1.1 Zusammenarbeit mit Sozialsprengeln, der Psychiatrie, der Kinder- und Jugendpsychiatrie, den Psychologischen Diensten und dem Gesundheitsdienst allgemein ... 63
5.5.1.1.1 Zusammenarbeit mit dem Sozialbetrieb Bozen ... 63
5.5.1.1.2 Zusammenarbeit mit dem Sozialsprengel Bruneck – Umgebung und Pustertal ... 64
5.5.1.1.3 Zusammenarbeit mit den Sozialsprengeln Lana, Naturns und Passeier ... 64
5.5.1.1.4 Zusammenarbeit mit den Sprengeln im Vinschgau ... 64
5.5.1.1.5 Zusammenarbeit mit den Sozialdiensten Überetsch-Unterland ... 65
5.5.1.1.6 Zusammenarbeit mit der Psychiatrie und der Kinder und Jugendpsychiatrie ... 65
5.5.1.1.7 Zusammenarbeit mit der Psychiatrie ... 65
5.5.1.1.8 Psychologischer Dienst ... 65
5.5.1.1.9 Zusammenarbeit mit dem Sanitätsdienst insgesamt ... 65
5.5.1.1.10 Zusammenarbeit mit Einrichtungen für Gewaltsituationen ... 66
5.5.1.2 Zusammenarbeit mit der Familienagentur ... 66
5.5.2 Netzwerke, Arbeitskreise und Projekte ... 67
5.5.2.1 Netzwerk Gewaltprävention ... 68
5.5.2.2 Netzwerkgruppe – „eltern-medienfit“ ... 68
5.5.2.3 Netzwerk Psychologische Versorgung im Vinschgau ... 68
5.5.2.4 Fachgruppe Kinder- und Jugendschutz Vinschgau ... 68
5.5.2.5 Psychosoziales Netzwerk Bruneck ... 68
5.5.2.6 Arbeitskreis Südtirol Sozial ... 69
5.5.3 Zusammenarbeit mit anderen gesellschaftlichen Akteuren ... 69
5.5.3.1 Kontakt mit den Kirchen ... 69
5.5.3.2 Kompetenzzentrum für Soziale Arbeit und Sozialpolitik – Universität Bozen ... 69
5.5.3.3 Psychotherapieschulen konstruktivistisch – systemisch in Bozen ... 69
5.5.3.4 Bäuerinnenorganisation ... 69

5.6 Wissenschaftliche Tätigkeit ... 70
5.6.1 Evaluation und Diagnostik ... 70
5.6.1.1 Eingangsdiagnostik ... 70
5.6.1.2 Beispiel für eine Anfangsmessung ... 71
5.6.1.3 Verlaufs-Diagnostik und Abschlussdiagnostik ... 71
5.6.1.4 Verlaufs-Messung insgesamt ... 72
5.6.2 Diagnostik im Rahmen der Psychotherapie und Beratung ... 72

5.7 Präsenz in der Öffentlichkeit ... 73

5.8 FamilyDirekt - ProntoFamily ... 74

6. Wirtschaftliche und finanzielle Lage ... 75

7. Sonstige Informationen ... 76

8. Überwachung durch das Kontrollorgan ... 76

Nachwort des Direktors – Ausblick 2026 ... 78

Worte des Präsidenten

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich begrüße Sie ganz herzlich zur heurigen Vollversammlung des Vereins „Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol“.

Zuallererst möchte ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meine große Anerkennung und aufrichtige Dankbarkeit für ihren wertvollen Dienst aussprechen, den sie auch im vergangenen Jahr mit großer Professionalität und Empathie an den Klienten und Klientinnen geleistet haben.

Mein Dank geht auch an alle Mitglieder des Vereins, die anwesenden und die abwesenden; ihre Solidarität mit den Zielen des Vereins und ihr Interesse an seiner Tätigkeit bedeuten für MitarbeiterInnen und Vorstand eine wichtige Unterstützung.

Für die gute persönliche Zusammenarbeit danke ich Direktor Stefan Eikemann, Vizedirektorin Frau Iris Schwarzmeier, der Verwaltungsleiterin Frau Manuela Koch, und natürlich den Kollegen des Vorstandes, Rechtsanwältin Christine Mayr, Mag. Toni Fiung, Mag. Markus Felderer und Dr. Norbert Überbacher. Zu unserem großen Bedauern hat Kollege Fiung mitgeteilt, bei der heute anstehenden Neubestellung des Vorstandes nicht mehr zur Verfügung zu stehen. Mit seiner großen Erfahrung und Empathie, die aus seinem jahrzehntelangen Einsatz als Familienseelsorger herrührten, hat er die Arbeit des Vorstandes über all die Jahre entscheidend bereichert.
Es ist mir ein Anliegen, des im Jänner 2026 verstorbenen Vereinsmitglieds RA Friedrich Paul Mair zu gedenken; er hat über viele Jahre an der Beratungsstelle in Bruneck Rechtsberatung geleistet und sich stets für die Ziele des Vereins eingesetzt; für mich war er seit unserer gemeinsamen Studienzeit in Florenz ein persönlicher Freund.

Was die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahr betrifft, will ich nicht dem Bericht vorgreifen, den gleich anschließend Herr Direktor Eikemann erstatten wird.

Nur zwei Ereignisse möchte ich kurz erwähnen.

Erstens den Festakt und die Fachtagung im vergangenen Oktober anlässlich des 50jährigen Bestehens unseres Vereins, die sehr erfolgreich verlaufen sind und auch in den Medien ein positives Echo gefunden haben.

Für uns weniger erfreulich ist das neue Landesgesetz über die Familienberatungsstellen, das im vergangenen Jahr in Kraft getreten ist. Darin wird die besondere Kompetenz unserer Beratungsstellen auf dem Gebiet der Psychotherapie in keiner Weise berücksichtigt. Auch erlaubt es das darin vorgesehene Finanzierungsbudget nicht, die Gehälter unserer Mitarbeiter/innen auf das Niveau ihrer Kollegen im öffentlichen Dienst zu bringen, das derzeit 30% höher ist, geschweige denn neue Mitarbeiter/innen aufzunehmen.

Auch das von Politik und Verwaltung versprochene Zusatzabkommen, das unsere spezifische Situation als Familienberatungsstelle mit Schwerpunkt Psychotherapie berücksichtigen soll, konnte bis heute auch noch nicht abgeschlossen werden; es bezieht sich auch nur auf die Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen und beschränkt sich auf die Stelle in Bozen.

Die bereits bestehende Gefahr einer Abwanderung bewährter Fachkräfte wird in einer solchen Situation immer konkreter.

Aus diesen Gründen hat sich der Vorstand, nach langen Überlegungen und Beratungen mit Fachleuten, entschlossen, der heutigen Vollversammlung die Bildung einer Parallelorganisation vorzuschlagen, die sowohl die Fortführung der psychotherapeutischen Arbeit als auch eine finanzielle Besserstellung der Mitarbeiter/innen ermöglichen soll. Nähere Informationen konnten Sie aus dem Beiblatt zur Einberufung der heutigen Vollversammlung entnehmen und werden in der anschließenden Diskussion geliefert werden.

Die Bilanz wird Ihnen Frau Koch vorstellen; es konnte auch heuer wieder ein Bilanzausgleich erzielt werden.

Angesichts der angespannten finanziellen Situation unseres Vereins erlangen die Spenden, die wir von mehreren Seiten bekommen, eine besondere, nicht nur symbolische Bedeutung. Im vergangenen Jahr 2025 betrugen die Spenden insgesamt € 109.364; dieser Betrag entspricht ungefähr 7% der Einnahmen aus den Konventionen und liegt im Spendendurchschnitt der vergangenen Jahre. Ein Gutteil des Spendenaufkommens (fast zwei Drittel) rührt von den vielen kleinen Spenden her, die die Klientinnen und Klienten als Anerkennung der Beratung geben, die für sie an sich kostenlos ist.
Allen treuen Spendern möchte ich an dieser Stelle für ihre Großzügigkeit aufrichtig danken, allen voran der bischöflichen Kurie und der evangelischen Gemeinde Bozen, dem Kloster Muri-Gries, auch einigen politischen Gemeinden (Bozen, Bruneck, St. Ulrich, Kastelruth) sowie Banken, Betrieben und Privatpersonen.

Abschließend glaube ich ohne falsche Bescheidenheit sagen zu können, dass unser Verein trotz aller Schwierigkeiten auch im Jahr 2025 so wie im vergangenen halben Jahrhundert seines Bestehens, qualitätsvolle Arbeit auf allen seinen Tätigkeitsfeldern geleistet hat. Dafür möchte ich auch im Namen des Vorstands allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nochmals von Herzen danken und für die Zukunft Ausdauer, Motivation und Freude an der Arbeit wünschen.

Bozen, am 10.04.2026

Dr. Christian Meyer

Präsident Dr. Christian Meyer

Worte des Direktors

Das Jahr 2025 war das Jahr des 50-jährigen Bestehens des Vereins Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol und der Beratungsstellen. Der Verein war im Jahr 1975 gegründet würden und im gleichen Jahr wurde die Beratungsstelle Bozen eingerichtet. Ich gehe nicht davon aus, dass die damaligen Gründer so weit gedacht haben. Gehofft hat es der ein oder andere vielleicht schon. 50 Jahre sind eine lange Zeit mit vielen Veränderungen. Die Beratungsstellen haben inzwischen einen vom Verein unabhängigen Namen bekommen: Fabe. Das ist semantisch weniger konkret und auch im Italienischen leichter zugänglich.
Im Jahr 2025 haben wir am 16. Oktober die 50 Jahre in der Eurac gefeiert. Es waren viele Eingeladen und viele sind gekommen. Die Landeshauptmannstellvertreterin Dr. Rosmarie Pamer hat die Grüße des Landeshauptmanns überbracht und der Generalvikar Runggaldier die Grüße des Landesbischofs. Nach dem offiziellen Teil gab es viel Platz und Zeit für den informellen Austausch. Ich glaube alle die da waren können bezeugen, dass es ein schöner und wichtiger Moment war.
Aus Anlass des 50-jährigen Bestehens wurde eine wissenschaftliche Tagung von eineinhalb Tagen mit vier thematischen Schwerpunkten organisiert. Mentalisierung bei Eltern, unerfüllter Kinderwunsch, Jugendliche zwischen Internet und Identitätsentwicklung, Paare im Alter. Die Referenten waren Professoren und Dozenten von Universitäten und Leiter einschlägiger Fachorganisationen. Prof. Svenja Taubner von der Universität Heidelberg, Prof. Antonella Brighi von der Universität Bozen/Brixen und postdoc Alberto Amadori auch Uni Bozen/Brixen, Friederike von Tiedemann Leiterin des Jelluschek Instituts Freiburg/Hamburg, Raffaella Visigalli vom Centro di Psicologia Integrata in Monza und Dozent an der Universität Bicocca, Federico Ferrari vom Centro Bolognese di Terapia della Familia und Dozent an der Universität Parma. Obwohl eine angemessene Tagungsgebühr erhoben worden war, kamen 80 Teilnehmer. Die meisten davon aus dem privaten Sektor. Wir hatten mit dieser Zahl gerechnet. Der Zulauf war mehr als zufriedenstellen, vor allem wenn man bedenkt, dass die Themen sehr spezifisch sind und von den Kollegen des öffentlichen Dienstes fast niemand dazu gekommen ist. Die Rückmeldungen waren durchweg positiv – eine erfahrene Kollegin sagte: normalerweise muss man hierfür mindestens 300km fahren und den doppelten Beitrag bezahlen.
All dies war möglich geworden, weil wir uns intern in einer kleinen Gruppe 2 Jahre lang darauf vorbereitet hatten, die Verwaltung sehr viel übernommen hat, die Stiftung Sparkasse uns unterstützt hat, und auch in den Tagen selbst, die ganze Mitarbeiterschaft zusammengehalten hat, jede und jeder hatten Aufgaben übernommen und mit angefasst, wo improvisiert werden musste. Es war ein Moment in dem unter den Mitarbeitern die gegenseitige Unterstützung spürbar wurde, wir uns selbst wieder bewusst wurden, dass wir gemeinsam in die richtige Richtung gehen, und dass das, was wir anbieten, wertvoll ist.

Das 50-jährige Jubiläum fällt in ein Jahr in dem es auch große einschneidende Veränderung der gesetzlichen Rahmenbedingungen gegeben hat, die nachhaltige Anpassungsmaßnahmen von uns verlangen. Seit März hat Südtirol ein die Familienberatungsstellen betreffendes neues Landesgesetz. Dies beinhaltet im Wesentlichen 2 Neuerungen. Die eine besteht darin, dass die Familienberatungsstellen nicht mehr zuständig sind, wenn klinische Diagnosen vorliegen und gleichzeitig die Therapien auf 24 Beratungsstunden begrenzt werden. Dies ist für unsere Mitarbeiter sehr einschneidend, weil klinische Diagnosen schon immer (seit 50 Jahren) in unseren Aufgabenbereich fallen. Gleichzeitig ist die Möglichkeit gute Psychotherapie zu machen, eine der Motivationen, die hilft die ökonomische Schlechterstellung bezogen auf den Psychologischen Dienst tolerieren zu können. Aus diesem Grund sind dringend weitergehende Anpassungsmaßnahmen erforderlich. Uns wurde zwar in den 2 Jahren der Vorbereitung dieser

Gesetzesveränderung von der Politik und den vorbereitenden Verwaltungseinheiten eine Zusatzkonvention für Psychotherapie versprochen. Der durchführenden Verwaltung ist es aber gelungen, das Versprechen zu unterlaufen und die Zusatzkonvention auf einen so kleinen Teil zu reduzieren, dass es nur etwa zu 15% das Angebot des bisherigen psychotherapeutischen Bereichs abdeckt. Und in trockenen Tüchern ist selbst diese Konvention noch nicht. Durch diese Situation werden wir versuchen müssen auch in andere Richtungen zu denken um der Bevölkerung zumindest einen Teil dessen weiter zur Verfügung stellen zu können wir bisher.
Heute am Ende des Jahres haben wir schon für viele Familien die 24 Beratungsstunden aufgebraucht. Hiervon sind betroffen hochstrittige Familien, Opfer sexuellen Missbrauchs, Jugendliche mit Anpassungsschwierigkeiten, Gewalterfahrung, vom Sozialdienst begleitete Familien mit Erziehungsproblemen oft getrennt oder alleinerziehend, vom Gericht zugewiesene Situationen der Vernachlässigung, Adoption, Eltern-Kind Konflikten, psychisch Kranken Eltern, Persönlichkeitsstörungen, usw. Viele dieser Situationen stehen seit dem Jahreswechsel ohne Begleitung da und fühlen sich von den Hilfsangeboten alleine gelassen und zurückgewiesen. Wir Psychotherapeuten sind in dieser Übergangszeit, in der die Konvention erwartet wird, zusammen mit den Klienten in einer unmöglichen Situation, in der wir oft keine Klarheit herstellen können, was den zeitlichen Rahmen der Psychotherapie angeht.
Eine zweite Anpassungsschiene ist, dass wir zumindest eine unserer Beratungsstellen voll auszustatten müssen, so wie es von Rom vorgesehen ist. D.h. konkret, in Bozen werden wir ein gynäkologisches Angebot innerhalb unserer Räume aufbauen.

Zwischen Zusammenarbeit und Zusammenhalt rund um die 50 Jahrfeier, und Sorgen Belastungen um die Unsicherheit und Einschränkungen unserer psychotherapeutischen Möglichkeiten war das Jahr 2025 für alle Mitarbeiterinnen ein sehr besonderes Jahr – keiner von uns wird es vergessen. Im Jahr 2026 werden wir, weiter auf eine Klärung die Zusatzkonvention hinarbeiten und unsere Kräfte für die notwendigen und möglichen Anpassungsmaßnahmen nutzen.

Jenseits dieser wichtigen und das Jahr prägenden Themen, haben wir mit der unserer Arbeit angehörenden Ernsthaftigkeit und Engagement den Familien, Paaren, Einzelpersonen, Kindern und Jugendlichen in menschlichen Notsituationen geholfen. Vor allem mit Psychotherapie und psychologischer Beratung, aber auch mit Mediation, Informationsgesprächen, Telefonaten für die Erstversorgung, Orientierungsgesprächen und Gruppen zu spezifischen Themen.
Die Kolleginnen und Kollegen waren gerade aufgrund unserer Kultur, die die realistische Hilfe für den Klienten in den Mittelpunkt stellt, mit einigen Patienten in besonderer Not: wenn wir nicht wussten, was wir genau in dieser Übergangszeit anbieten können, bzw. wen wir direkt zu anderen Diensten orientieren müssen. In den letzten Monaten des Jahres spitzte sich gerade im Minderjährigenbereich die Situation erheblich zu. In fast jeder Anfrage der Sozialdienste war der Zweifel, ob wir es von den Rahmenbedingungen her übernehmen können. Für viele von den seit bereits mehr als 10 Monaten von uns begleiteten Fälle musste überlegt, werden, welches an dieser Stelle, da die Stundenkontingente ausgeschöpft sind, die beste Lösung ein kann.
Unterm Strich scheint in Südtirol ab dem Jahr 2025 eine psychotherapeutische Begleitung von schweren Situationen im öffentlichen Bereich kaum mehr möglich. Viele Minderjährige werden mit Krankheit, Hochkonflikt oder sonstigen großen Belastungen in Familien ohne Therapie und Begleitung leben müssen. Die Sektorialisierung in viele unverbundene Institutionen und Krankheitsdefinitionen, die den ganzen öffentlichen psychologischen Bereich durchdringt, ist nun auch bei uns angekommen. Diese Entwicklung entspricht sicher nicht den Zielen der Gründer unseres Vereins. Mit den neuen Rahmenbedingungen werden wir das uns Mögliche tun, um weiter auch für diese Familien präsent zu sein. Und ein möglichst umfassendes Angebot auch für Multiproblemfamilien innerhalb der neuen Rahmenbedingungen zu gestalten.

An dieser Stelle, nach diesem besonderen Jahr ist der Dank an alle, die dies mittragen besonders groß. Ein großer Dank an alle beratenden Mitarbeiter, die das Schiff der Fabe durch diese schwierige Zeit tragen. Alle Psychologen, Psychotherapeuten und Berater improvisieren in Situationen der Unklarheit, wie es mit einzelnen Patienten weiter gehen kann. Gleichzeitig hält die Gruppe zusammen.
Ein großer Dank an alle Mitarbeiter der Verwaltung. Sie sind in der Kommunikation mit dem Gegenüber im öffentlichen Dienst und der Bearbeitung ständig neuer Abfragen der öffentlichen Verwaltung schnell, bereitwillig, freundlich und dabei mehr als ordentlich.
Ein Großer Dank gebührt auch dem Vorstand der versucht, die Veränderungen so gut wie möglich zu begleiten und die notwendigen Entscheidungen zu treffen. Ebenso stehen die Vorstände mit ihren jeweiligen Kompetenzen der Direktion immer beratend zur Seite.
Und ich danke auch Ihnen, die sie die Verankerung in der Gesellschaft sichern, und schließe an dieser Stelle vielleicht mit einer Bitte. Bitte werben sie alle, jede und jeder ein Vereinsmitglied aus der nächsten Generation. Eine Person, die zu uns passt. Das ist einer der Bausteine für die nächsten 50 Jahre.

Dr. Stefan Eikemann
Direktor

Die wichtigsten Zahlen (Stand 31.12.2025)

5 Beratungsstellen
Bozen, Meran, Schlanders, Bruneck, St.Ulrich

29 Beraterinnen und Berater (Psychologen und Pädagogen)

8 Praktikantinnen

6 Verwaltungspersonal

6 Führungskräfte (Verwaltungsleiterin, 3 StellenleiterInnen, Vizedirektorin, Direktor)

11 konventionierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen (Rechtsanwälte, Gynäkologe, Hebammen, Sozialpädagoge, Krankenschwester)

15639 Gesamtzahl der Beratungen

14265 psychologische und pädagogische Beratungen und Therapien mit Einzelpersonen, Paaren und Familien in der Beratungsstelle und Sozialdiensten getätigt

351 Familienmediation

240 Std Family Direkt

4 Treffen in Schulen jeweils 3 Std

121 Gruppentreffen

404 Std Gespräche in Altersheimen

457 Std längere/wesentliche Telefonate mit Klienten oder Netzwerkpartnern

139 Rechtsberatung und ärztliche Visiten

2 Gynäkologische Untersuchungen

129 Std Berichte

1. Methodik zur Erstellung der Sozialbilanz

Für die Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol (Trägerin der Familienberatungsstellen Fabe) als anerkannte Einrichtung des Freiwilligendienstes besteht die Verpflichtung, eine Sozialbilanz zu erstellen und zu veröffentlichen (Kodex des Dritten Sektors, Art. 61, Absatz 1). Der Berichtszeitraum bezieht sich auf Aktivitäten und Dienstleistungen, die im Jahr 2025 (1. Januar - 31. Dezember) entwickelt, stattgefunden und umgesetzt wurden.
Die Sozialbilanz (Sozialbericht) wird gemäß den Leitlinien für die Erstellung des Sozialberichts von Einrichtungen des Dritten Sektors (Ministerialdekret vom 4. Juli 2019) und gemäß den Leitlinien für die Erstellung des Sozialberichts von Einrichtungen des Dritten Sektors, die als Zentren für Freiwilligendienste akkreditiert sind, erstellt. Das vorliegende Dokument entspricht den Grundsätzen der ministeriellen Leitlinien.

Das Dokument ist in acht Kapitel gegliedert:

1. **Methodik zur Erstellung der Sozialbilanz**
2. **Allgemeine Informationen über die Organisation**
3. **Struktur, Führung und Verwaltung**
4. **Personen, die für die Organisation arbeiten**
5. **Ziele und Aktivitäten**
6. **Wirtschaftliche und finanzielle Lage**
7. **Sonstige Informationen**
8. **Überwachung durch das Kontrollorgan**

Insbesondere im Kapitel Ziele und Aktivitäten der Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol werden die Aktivitäten und ihre Ergebnisse, die in Ausübung der in Artikel 63 des Kodex für den Dritten Sektor für die Freiwilligenzentren vorgesehenen Aufgaben abgewickelt wurden und durchgeführt werden, beschrieben.
Dieses Dokument wurde von der Leitung und in Zusammenarbeit mit allen Mitarbeitern erstellt, die einen Beitrag zu den Überwachungs- und Rechenschaftsprozessen leisten. Die genannten Informationen sind auf der Webseite der Ehe- und Erziehungsberatung **www.familienberatung.it** verfügbar. Der Entwurf der Sozialbilanz wird zunächst dem Vorstand und anschließend der Mitgliederversammlung übermittelt und in der Jahresvollversammlung erläutert, bzw. zur Genehmigung vorgelegt, was zusammen mit dem Jahresabschluss geschieht.

2. Allgemeine Informationen über die Organisation

2.1 Verein

Der Verein wurde im Jahre 1975 im Zuge des Staatsgesetzes Nr. 405/75 (Consultori Familiari) gegründet und nahm im gleichen Jahr seine Tätigkeit in Bozen auf. Im Jahr 1978 folgte das erste Landesgesetz Familienberatung Nr.10 vom 27.9.1978 und im Jahr 2025 das neue Landesgesetz Familienberatung Nr. 68 vom 28.1.2025.

Der Verein ist eingeschrieben im nationalen Verzeichnis ehrenamtlicher Organisationen Runts.

Der Verein ist Trägerverein der Familienberatungsstellen Fabe.

2.2 Konzept

Es gibt keine Alternative zur Familie als tragender Teil der Gesellschaft. Sie bereitet Menschen auf ein Leben in der Gesellschaft vor, sie vermittelt die Werte, die unser Zusammenleben regeln, und in ihr wird der Sinn, den wir den Dingen geben an die nächste Generation weiter vermittelt. Auf diese Weise formt sich unsere Persönlichkeit und in unserem Zusammenleben können wir uns auf gewisse Verhaltensweisen und Bedeutungen, die wir dem Umfeld geben, verlassen. Gleichzeitig legt die Familie die Grundmodelle für unser Beziehungserleben welche das vom Individuum erlebte Gleichgewicht von Sicherheit und Freiheit und von Stresstoleranz und Entspannung im Zusammensein formen. Zusätzlich stellt die Familie den Individuen ein sicheres Beziehungsnetz zur Verfügung. Die Familie gibt soziale Unterstützung und die Eltern kümmern sich über Jahrzehnte täglich mehrere Stunden um ihre Kinder. Diese Leistung der Eltern ist die Grundlage dafür, dass unsere Gesellschaft eine Zukunft hat. Die Familie ist auch der primäre Ort, an dem psychische und physische Gesundheit in Obhut genommen werden.

Aus der allgemeinen Beschreibung der Aufgaben von Familien in der Gesellschaft ergibt sich für die Familienberatung die Aufgabe, einerseits die Familien in ihrer Generationsarbeit für die Gesellschaft zu unterstützen, andererseits den privaten Raum der Familie zu schützen.

Familienberatung aus dieser Sicht ist Generationsarbeit, die ihren wahren Wert weniger durch unmittelbare Ergebnisse gewinnt (auch die müssen sein), vielmehr unterstützt sie die Familien darin, den neuen und alten Generationen innerhalb der sich ändernden Bedingungen sinnvolle Entwicklungsmöglichkeiten zu geben. Auf kurze und mittelfristige Problemlösungen ausgerichtete Interventionen sind für die Familienberatung der Ausgangspunkt ihrer Professionalität, denn Symptomverbesserung wirkt motivierend und durchbricht für sich oft schon destruktive Strategien des Individuums oder der Familie. Gleichzeitig muss dies immer in den Rahmen einer langfristigen, präventiven Perspektive gestellt werden. Familienberatung legt also ihren Fokus darauf, den Familien zu helfen, das emotionale Klima, die Sicht auf die Welt, die Obhut von psychischer und physischer Gesundheit, die Sinnstiftung und Beziehungsgestaltung, das persönliche Netz und Zugehörigkeitsgefühl so zu gestalten, dass sie nicht zu Störquellen, sondern zur Ressource persönlicher und familiärer Entwicklungen werden.

Familienberatung, wie wir sie verstehen, nimmt das Erleben des Einzelnen ernst und stellt es gleichzeitig in die Perspektive der Familie als Ganzes. Im Zentrum stehen, Beratung, Therapie Hilfe zur Selbsthilfe und Prävention. Längerfristige Begleitung in chronifizierten Situationen wird auch angeboten. Vor allem wenn dies dem Überleben, oder der Aufrechterhaltung der Arbeits- und Beziehungsfähigkeit dient. Daraus ergibt sich unter anderem Paarberatung und therapeutische Arbeit mit Kindern und komplexe Arbeit mit Familien. Aus einem umfassenden Gesundheitsbegriff heraus hat die Familienberatung bei jeder Beratung die Gesamtsituation im Blickfeld. In der aktuellen Situation der Familien erscheint dieser Fokus als noch wichtiger als in der Anfangszeit der Familienberatung.

Familienberatung hat grundsätzlich eine präventive Funktion, da die Aufgaben der Familie allen öffentlichen Unterteilungen in Sozialem, Gesundheit, Bildung und Ökonomie vorgelagert sind.

Da menschliche Wachstums-, Reifungs- und Veränderungsprozesse nur innerhalb stabiler Beziehungen möglich sind, ist die Basis der Arbeit das zur Verfügungsstellen von Kontinuität für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und ganze Familien, in Anbetracht einer immer mehr von Diskontinuität und Fragmentierung geprägten Welt.

2.3 Leitlinien

Schutz der KlientInnen: KlientInnen lassen sich nur auf Veränderungen ein, wenn sie sich geschützt sehen. Deshalb ist für die Familienberatung der Schutz der KlientInnen besonders wichtig. Er drückt sich durch die Einrichtung der Beratungsstelle, die Organisation und das Achten auf die Privacy aus, aber auch das Vorgehen, mit den Klienten, bei dem diese immer selbst entscheiden welchen Schritt sie als nächsten gehen möchten.

Diskretion: Ein Teil des Schutzes der KlientInnen ist auch die Diskretion, mit der die KlientInnen behandelt werden. Die Erfahrung zeigt, dass das Suchen nach psychologischer Hilfe als sozialer Makel empfunden wird. Die KlientInnen erleben die Problematiken so, dass sie sich scheuen damit in die Öffentlichkeit bzw. in öffentliche Dienste zu gehen.

Sorgfalt und Klarheit: Bei der Gestaltung der Beziehung mit den KlientInnen sind der Familienberatung Klarheit und Sorgfalt ein großes Anliegen. Dies schlägt sich z. B. darin nieder, dass versucht wird, mit den KlientInnen Form, Inhalt und Ziel der Beratung zu besprechen.

Qualität: Das Bemühen um Qualität steht an erster Stelle und umfasst auch alle anderen hier aufgezählten Prinzipien. Die Familienberatung legt großen Wert auf Fortbildung und Supervision sowie auf die Konfrontation der eigenen Arbeit mit KollegInnen.

Die KlientInnen als Ganzes ernst nehmen: Das heißt, sie nicht als defizitär zu behandeln, sondern ihre Kompetenzen zu unterstreichen. Dies bedeutet auch, sowohl soziale als auch gesundheitliche Probleme gleichzeitig anzugehen. Die MitarbeiterInnen der Familienberatung bemühen sich darum, KlientInnen nicht zu „verschicken", das heißt, auch wenn andere Spezialisten hinzugezogen werden, bleiben sie für KlientInnen weiterhin zuständiger Ansprechpartner.

Mehr Begegnung, weniger bürokratischer Ablauf: Für die Familienberatung ist es wichtig, mit jedem/r einzelnen Ratsuchenden schon beim ersten Treffen eine echte Begegnung anzubieten, ihn/sie in seinem/ihrem Anliegen und seinen/ihren damit verbundenen Erlebniswelten ernst zu nehmen und ihm/r schnell und mit wenig Bürokratie zur Seite zu stehen.

Basisdienst: Im Sinne einer komplexen Sicht der Familie und nicht einer Reduktion auf die Einzelprobleme, empfinden wir uns als Basisdienst für Familien, der versucht, Probleme aufzufangen, bevor sie als sozial oder sanitär definiert werden müssen.

Autonomie und Nachhaltigkeit: Unsere Arbeit zielt darauf hin, in der Problemsituation eine größtmögliche persönliche, soziale und gesundheitliche Autonomie wiederherzustellen.

Unsere Verantwortung: Es liegt in der Verantwortung der Familienberatung, den KlientInnen in ihrer Problemsituation das zu geben, was die MitarbeiterInnen in der Lage sind, zu geben. Wenn dies nicht genügt, aber andere mögliche Maßnahmen existieren, kümmern sich die MitarbeiterInnen darum, dass die KlientInnen sie erhalten können. Ebenso liegt es in ihrer Verantwortung, sorgfältig und nachhaltig zu arbeiten, sich weiterzubilden und mit der Problementwicklung in Südtirol sowie mit dem fachlichen Fortschritt mitzugehen.

Kontinuität der Berater: Ohne Kontinuität in Beziehungen kann kein menschliches Wachstum, keine Reifung oder menschliche Veränderung stattfinden. Deshalb ist Kontinuität die Basis der Arbeit, auf der die Familienberatung die fachliche Weiterentwicklung und Veränderung aufbaut. So sind die MitarbeiterInnen stets mit internen Anpassungsprozessen beschäftigt.

Prävention: Die MitarbeiterInnen der Familienberatung begreifen ihre Arbeit als Ganzes, als Prävention. Ihr Ziel ist dabei die nachhaltige Ressourcenstärkung und ein „Mehr an Autonomie" in der zukünftigen Problembewältigung.

2.4 Angebotene Leistungen der Familienberatung fabe

Der Verein „Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol“ wurde 1975 gegründet. Er hat sich zum Ziel gesetzt, in Südtirol Beratungsstellen zu errichten, um eine umfassende und fachliche Beratung zu gewährleisten. Der Verein legt Wert darauf, dass in seinen Beratungsstellen qualifizierte Fachkräfte für Beratung und Psychotherapie tätig sind.
Die Beratungsstellen sind in ein Netzwerk mit anderen Spezialisten und Institutionen eingebunden.

Das Beratungskonzept der Familienberatung sieht im Hinblick auf Familie, Partnerschaft, Erziehung und individuelle Lebensgestaltung vor, den in Schwierigkeiten oder unter Druck geratenen Menschen Möglichkeiten anzubieten, Unsicherheiten oder Schwierigkeiten zu überwinden, Leiden zu lindern und ihre Lebensqualität zu verbessern.

Angebote der Familienberatung fabe

Unser fabe-Team setzt sich aus qualifizierten Fachkräften für Beratung und Psychotherapie zusammen.
Wir legen großen Wert auf kollegiale Intervision, fallspezifische Supervision und regelmäßige Fortbildungen unserer MitarbeiterInnen.

Bei uns finden Sie folgende Angebote:

- Familienberatung und -therapie
- Paarberatung und -therapie
- Psychologische Beratung und Therapie für Kinder und Jugendliche
- Elternberatung
- Psychologische Beratung und Therapie für Eltern und Kleinkinder
- Psychologische Beratung und Therapie für Erwachsene
- Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- Familienmediation
- Unterstützung anderer Dienste durch Supervision
- Pflegeabklärung, Begleitung von Adoptions- und Pflegefamilien
- Präventive Angebote (Seminare, Workshops, Vorträge)
- Psychologische Begleitung von Senioren und deren Angehörigen im Altersheim
- Rechtsberatung
- Gynäkologische Visiten

Die Qualifikation unser Mitarbeiter ist:

- Psychologe
- Sozialpädagoge
- Sozialassistenz
- Hebamme
- Arzt
- Rechtsanwalt

Die Postlaureaspezialisierungen sind:

- Psychotherapie (abgeschlossen oder in Ausbildung)
- Familienmediation
- Gynäkologie

Superspezialisierungen bestehen in:

- Paartherapie
- Kinder- und Jugendlichentherapie
- Eltern-/ Kleinkindtherapie
- Traumatherapie
- Intervention bei Konflikt und Mobbing

Unsere therapeutischen Zugänge sind:

- psychodynamisch
- systemisch
- kognitiv - verhaltenstherapeutisch
- gestalttherapeutisch

Wir bieten u.a. Unterstützung bei:

- Partnerschaftsproblemen und Schwierigkeiten in der Kommunikation
- Konflikt oder Entfremdung von Partnern
- Partnerschaft in Krise
- sexuellen Problemen
- Gestaltung eines gemeinsamen Lebensprojektes
- Trennungssituationen
- Neuorientierung nach einer Trennung
- Beziehungsgestaltung in Patchworkfamilien

- familiären Konflikten oder Schwierigkeiten mit der Ursprungsfamilie
- hoher allgemeiner Stress in der Familie
- Erziehungsfragen
- Begleitung in der Eltern - Kleinkindbeziehung
- Problemen mit Jugendlichen
- Schwangerschaftskonflikten oder postnatale Depression

- Lebenskrisen
- diagnostizierbaren psychischen Situationen wie Ängste, Depression, Zwänge, Boarderline,...
- Übergängen in eine neue Lebensphase
- Trauerbegleitung
- Problemen am Arbeitsplatz und Burnout
- erlebte Gewalt und Erfahrungen von sexuellem Missbrauch oder anderen traumatischen Erlebnissen (z. B. Tod, schwere Krankheit in der Familie)

Kinder und Jugendliche unterstützen wir u.a. bei:

- auffälligem Verhalten in der Schule und in anderen Kontexten
- intelligenzunabhängigen Leistungsschwierigkeiten
- Konzentrationsstörungen und Hyperaktivität
- Beziehungsbegleitung im Kleinkindalter
- psychosomatischen Beschwerden (z. B. Einnässen und Bauchschmerzen)
- Ängsten und Sozialängsten
- Zwängen
- traumatischen Erlebnissen (z. B. Gewalt und sexuellem Missbrauch)
- sozialem Rückzug
- Problemen mit Gleichaltrigen und Mobbing
- Schulverweigerung und -abbruch
- Schüchternheit, Gehemmtheit
- Aggression
- Trennung der Eltern
- Identitätssuche und Ablösung von der Familie in der Phase des Erwachsenwerdens

Unsere Gruppenangebote:

- Gruppen zum Thema „Trennung und Scheidung“ für Erwachsene und Kinder
- Kindergruppe mit Fokus aufs Sozialverhaltens
- Entspannungstraining für Erwachsene, Kinder und Jugendliche
- Maltherapie für Jugendliche und junge Erwachsene

Unsere Angebote sind:

persönlich
vertraulich
kostenlos

Entspannungs-
training für
Kinder
Ängste, motorische Unruhe, innere Anspannung und Schulstress bei Kindern sind häufige Ursachen für Herzklopfen, nächtliches Zähneknirschen, unruhigen Schlaf, Bauch- oder Kopfschmerzen. Die Familienberatung fabe bietet Kindern im Alter von 6 bis 14 Jahren regelmäßige Treffen an, bei denen sie unterschiedliche Entspannungsübungen kennen lernen und einüben können.
Durch die regelmäßige Anwendung unterschiedlicher Entspannungsverfahren, wie Phantasiereisen, Imaginations-, Schwere-, Atemübungen und der Progressiven Muskelentspannung sollen die Kinder motorische Ruhe und körperliche Entspanntheit erfahren, ein allgemeines besseres Wohlbefinden und innere Ruhe erlangen, sowie gelassener mit belastenden Situationen umgehen können.
fabe
Familienberatung
Consultorio familiare

Kindergruppe
zur Übung des
Sozialverhaltens
Ein gelungener Kontakt zu Mitmenschen ist die Voraussetzung für unser Wohlbefinden. Manchen Kindern fällt es schwer, mit Gleichaltrigen oder Erwachsenen eine Beziehung aufzubauen. Sie kennen noch keine erfolgreichen Strategien. Soziale Kontakte und Kompetenzen mit Mitschüler/innen oder Freunden müssen erprobt werden, um einen angemessenen Umgang zu finden. Schwierigkeiten im Umgang mit anderen erkennt man z.B. durch die Rolle des Außenseiters oder des Sündenbocks, aber auch durch aggressives Verhalten oder Rückzug. In der Gruppe werden für das einzelne Kind Möglichkeiten geschaffen, damit eigenes Erleben und Verhalten im Kontakt mit anderen wahrnehmbar wird. Gleichzeitig lernt das Kind, wie sich eigenes Verhalten für die anderen anfühlt. So können Kinder Wege finden, neue Strategien im Umgang mit Gleichaltrigen auszuprobieren und zu erlernen.
fabe
Familienberatung
Consultorio familiare

Wenn
Paare Eltern
werden…
Wenn Paare Eltern werden sind Paare nicht mehr exklusiv für einander da. Die Geburt des Kindes gehört zu einer tiefgreifenden Begegnung in der Partnerschaft. Das Vertrauen in die Beziehung und in die Partnerschaft vertieft sich, wenn sich das Paar in so einer entscheidenden Phase des Lebens aufeinander verlassen kann.
Es geht in dieser Gruppenerfahrung darum, wie die Entwicklung vom Paar zur Familie und die Bewältigung der damit verbundenen Entwicklungsaufgaben als partnerschaftliches Team so bewältigt werden können, dass die Paarbeziehung als Ressource für die „neue" Elternschaft gelebt wird.
fabe
Familienberatung
Consultorio familiare

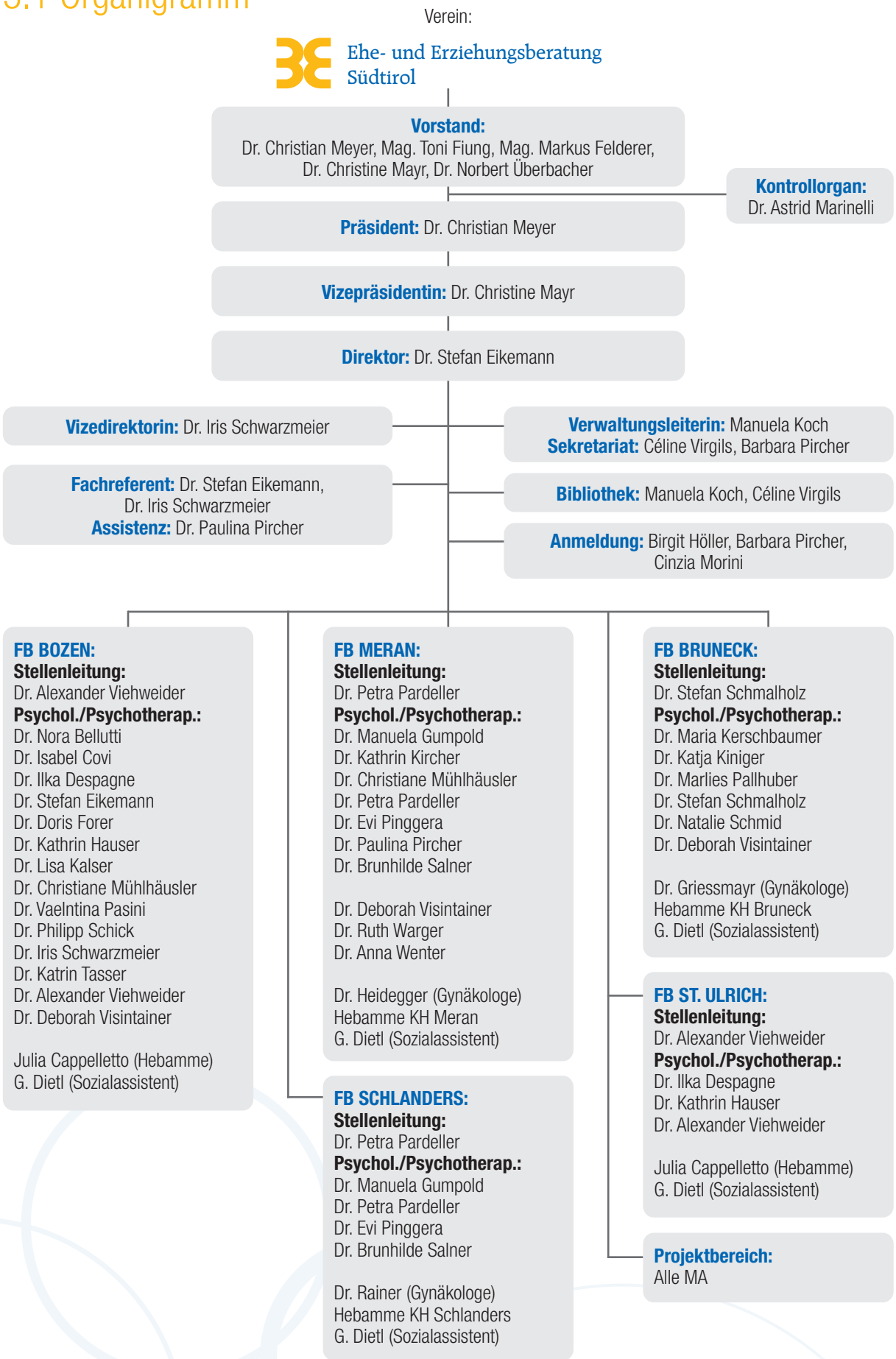
Lust auf
therapeutisches
Malen?
fabe
Familienberatung
Consultorio familiare

Kinder
Die therapeutische Arbeit mit Kindern erfordert besonderes Vorgehen. Neben speziellen Kenntnissen stehen uns auch gut ausgestattete Spielzimmer zur Verfügung.
Angebote für Kinder bei:
auffälligem Verhalten in der Schule und in anderen Kontexten
intelligenzunabhängigen Leistungsschwierigkeiten
Konzentrationsstörungen und Hyperaktivität
psychosomatischen Beschwerden, wie Einnässen oder Bauchschmerzen
Ängsten
Zwängen
Schüchternheit, Gehemmtheit
Problemen mit Gleichaltrigen
Trennung der Eltern
Angebote für Kinder:
psychologische Beratung und Therapie für Kinder
Spieltherapie
therapeutische Kindergruppe zur Übung des Sozialverhaltens
Entspannungsgruppe für Kinder
Kindergruppe bei Trennung der Eltern
5 ‰ für Südtiroler Familien
Steuernummer: 80011660216
Zur Terminvereinbarung nehmen Sie bitte Kontakt mit unserer Beratungsstelle auf.
39100 Bozen Sparkassenstr. 13 Tel. 0471 973 519 Fax. 0471 981 647
39012 Meran Reinweg 6 Tel. 0473 210 612 Fax. 0473 211 610
39031 Bruneck Oberragen 15 Tel. 0474 555 638 Fax. 0474 539 042
39028 Schlanders Hauptstr. 14/c Tel. bitte in Meran anrufen
39046 St. Ulrich J.B. Purger-Str. 16 Tel. bitte in Bozen anrufen
Trägerverein:
Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol
fabe Familienberatung Consultorio familiare
kontakt@familienberatung.it - www.familienberatung.it
Jugendliche
Im Jugendalter geht es oft stürmisch zu. Besonders in Zeiten der Ablösung von den Eltern kann eine externe Person eine wertvolle Stütze sein.
Angebote für Jugendliche bei:
psychosomatischen Beschwerden
Ängsten
Zwängen
traumatischen Erlebnissen
sozialem Rückzug
Problemen mit Gleichaltrigen und Mobbing
Schulverweigerung und -abbruch
Schüchternheit, Gehemmtheit
Aggression
Trennung der Eltern
Identitätssuche und Ablösung von der Familie in der Phase des Erwachsenenwerdens
Angebote für Jugendliche:
psychologische Einzelberatung und -therapie für Jugendliche
5 ‰ für Südtiroler Familien
Steuernummer: 80011660216
Zur Terminvereinbarung nehmen Sie bitte Kontakt mit unserer Beratungsstelle auf.
39100 Bozen Sparkassenstr. 13 Tel. 0471 973 519 Fax. 0471 981 647
39012 Meran Reinweg 6 Tel. 0473 210 612 Fax. 0473 211 610
39031 Bruneck Oberragen 15 Tel. 0474 555 638 Fax. 0474 539 042
39028 Schlanders Hauptstr. 14/c Tel. bitte in Meran anrufen
39046 St. Ulrich J.B. Purger-Str. 16 Tel. bitte in Bozen anrufen
Trägerverein:
Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol
fabe Familienberatung Consultorio familiare
kontakt@familienberatung.it - www.familienberatung.it

Eltern bleiben nach der Trennung
Das Ende einer Paarbeziehung ist meist eine schmerzvolle und belastende Erfahrung für alle Beteiligten. Sind auch Kinder und Jugendliche davon betroffen, gilt dies umso mehr. Viele Eltern machen sich Gedanken, wie es gelingen kann, dass ihre Kinder die Trennung gut bewältigen.
Gerade in Trennungssituationen kann professionelle Unterstützung wesentlich entlasten und zu guten Lösungen für alle Beteiligten beitragen. Falls Sie Interesse an einem „Informationsgespräch für Trennungseltern" haben, dann kontaktieren Sie uns für einen Termin – auch gerne per E-Mail – damit wir Ihre Fragen bezüglich der Kinder beantworten und Sie über unsere verschiedenen Angebote informieren können.
fabe Familienberatung Consultorio familiare
Eltern bleiben nach der Trennung
Rimanere genitori dopo la separazione
Informationsgespräch für Trennungseltern
Colloquio informativo per genitori in fase di separazione
fabe Familienberatung Consultorio familiare
ediation
fabe Familienberatung Consultorio familiare

3. Struktur, Führung und Verwaltung

3.1 Organigramm



3.2 Organisation
(Stand 31.12.2025)

3.2.1 Verein

Mitglieder, Ehrenamtliche und Förderer

Anzahl der Mitglieder (ehrenamtlich) 59
Anzahl der Vorstandsmitglieder (ehrenamtlich) 5
Anzahl der Rechnungsrevisoren (ehrenamtlich) 2
Anzahl der Förderkreismitglieder (ehrenamtlich) 4

3.2.2 Leitung

Verein

hat den Sitz in Bozen und eine ordentliche Vollversammlung pro Jahr meist Anfang April.
Bei Bedarf werden außerordentliche Vollversammlungen einberufen.

Vorstand

trifft sich alle 6 Wochen in Bozen
Direktion in Bozen
besteht aus dem Direktor, der Vizedirektorin und der Versammlung von Direktion, Verwaltung und Stellenleitern
einmal im Monat

Verwaltungsleitung

in Bozen

Stellenleitungen

eine Stelleinleitung für die Stellen Bozen und St. Ulrich
eine Stellenleitung für die Stellen Meran und Schlanders
eine Stellenleitung für die Stelle Bruneck

4. Personen, die für die Organisation arbeiten

4.1 Vorstand und Direktion in Bozen

Präsident:	Dr. Christian Meyer
Vorstand:	Dr. Christian Meyer, Dr. Christine Mayr, Mag. Toni Fiung, Dr. Norbert Überbacher, Mag. Markus Felderer
Direktor:	Dr. Stefan Eikemann
Vizedirektorin:	Dr. Iris Schwarzmeier
Verwaltungsleiterin:	Manuela Koch
Kontrollorgan:	Dr. Astrid Marinelli

Stellenleiter:

Bozen und St. Ulrich:	Dr. Alexander Viehweider
Meran und Schlanders:	Dr. Petra Pardeller
Bruneck:	Dr. Stefan Schmalholz

4.2 Angestellte und Freischaffende nach Berufen

Bozen:

Direktor Psychologe	1
Vizedirektorin Psychologin	1
Stellenleiter Psychologe	1
Angestellte PsychologInnen / PsychotherapeutInnen	3
Verwaltungsleiterin/Bibliothekarin	1
Sekretärin	1
Praktikantinnen	3
Raumpflegerin	1
Anmeldung/Sekretärin	1
Freischaffende PsychologInnen / PsychotherapeutInnen, MediatorInnen	12
Sozialassistent	1
Hebamme	1
Gynäkologe	1
Rechtsanwälte	3

Meran:

Stellenleiterin Psychologin 1
Angestellte Psychologinnen / PsychotherapeutInnen 3
Raumpflegerin 1
Anmeldung/Sekretärin 1
Praktikantinnen 2
Freischaffende PsychologInnen / PsychotherapeutInnen, MediatorInnen 7
Sozialassistent 1
Hebamme 1
Gynäkologe 1
Rechtsanwälte 2

Bruneck:

Stellenleiter Psychologe 1
Angestellte PsychologInnen / PsychotherapeutInnen 2
Raumpflegerin 1
Anmeldung/Sekretärin 1
PraktikantInnen 1
Freischaffende PsychologInnen / PsychotherapeutInnen, MediatorInnen 4
Sozialassistent 1
Gynäkologe 1
Hebamme 1
Rechtsanwälte 3

Schlanders:

Angestellte PsychologInnen / PsychotherapeutInnen 3
Raumpflegerin 1
Freischaffende PsychologInnen / PsychotherapeutInnen 2
Sozialassistent 1
Hebamme 1

St. Ulrich:

Angestellte PsychologInnen / PsychotherapeutInnen 1
freischaffende Psychologin 1
Sozialassistent 1
Hebamme 1

Insgesamt beschäftigt der Verein zum 31.12.2025 **22 Angestellte**. Dazu kommen freie MitarbeiterInnen: 16 im psychologischen und pädagogischen Bereich, 1 Sozialassistent, 1 Hebamme.

Für die ärztlichen (2 Gynäkologen) und juristischen Angebote (10 Rechtsanwälte) arbeiten externe Fachkräfte für unsere Familienberatung fabe. Einige von ihnen stellen uns die Leistungen ehrenamtlich zur Verfügung.

Im Jahr 2025 hat die Familienberatung fabe in den Stellen Meran, Bozen und Bruneck 13 PraktikantInnen betreut.

5. Ziele und Aktivitäten

5.1 Familienberatung

5.1.1 Arbeitsbereiche der Familienberatung

Im Laufe der Zeit werden immer neue Aufgaben an die Familienberatungsstelle herangetragen. Dies ist dem allgemeinen Angebot der Familienberatungsstellen geschuldet, welches auch die immer wieder neu aufkommenden Bedürfnisse umfasst. Da es (noch) keine spezifischen Ansprechpartner für die jeweils neuen familiären Belastungssituationen gibt, werden sie an die Familienberatungsstellen herangetragen. Um uns über die Jahre nicht in der Komplexität zu verlieren müssen wir immer wieder dieselbe Reduzieren und uns auf unsere Kernkompetenzen besinnen. Andererseits sind wir es Geldgebern und Bevölkerung schuldig, gerade für die (noch) nicht definierten Problemlagen da zu sein. D.h. wir bleiben offen für neue Herausforderungen (z.B. vermehrte Referententätigkeiten in Schulen, Therapie und Begleitung des Individuums und den Familien bei psychiatrischer Situationen, ganz aktuell der erhöhte Stress bei Jugendlichen ihren Familien,) und kehren gleichzeitig immer wieder zu unseren Ausgangspunkten zurück.

Dieses Konzept ist seit der Neufassung des Gesetzes für Familienberatungsstellen im Januar 2025 in Frage gestellt. Die Möglichkeiten der Familienberatungsstellen auf neue Problemlagen in der Bevölkerung Antworten zu finden wurde dadurch eingeschränkt. Wie wir mit dem neuen Rahmen auf neue Aufgaben reagieren können muss sich mit der Zeit entwickeln. B.zw. muss sich auch der neue Rahmen noch ein wenig weiter entwickeln.
Im Jahr 2025 ist die Zahl der Neuanmeldungen mit 1.321 im Vergleich zum Vorjahr (1.375) leicht gesunken. Es wird an andere Stellen und Dienste verwiesen. Angemeldete KlientInnen konnten leider nur bei niederschwelligen Problemen innerhalb von Familien mit Kindern innerhalb von ca. 1-3 Wochen ein Erstgespräch in Anspruch nehmen. In der Regel dauerte die Wartezeit für ein Erstgespräch um die 3 Wochen. Auf einen Beratungs- bzw. Therapieplatz mussten die KlientInnen durchschnittlich 3-10 Monate warten. Dringende Fälle und „einfache Situationen“ mit Präventionscharakter wurden vorgezogen, bzw. es wurde sofort nach dem Erstgespräch eine begrenzte Anzahl von Gesprächen angeboten

Im Jahr 2025 haben insgesamt **2290 Klientinnen und Klienten** die Angebote der Familienberatungsstellen fabe des Vereins Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol in Anspruch genommen (2024 2404 KlientInnen). In dieser Zahl sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei öffentlichen Veranstaltungen, Schulklassen und anderen Weiterbildungsangeboten nicht berücksichtigt.
Die KlientInnen kamen aus den verschiedensten Südtiroler Gemeinden in eine der fünf Beratungsstellen. Diese befinden sich in Bozen, St. Ulrich, Meran, Schlanders und Bruneck. Da die Stellen im Land gut verteilt sind, können sie gut erreicht werden.

Im Jahr 2025 wurden insgesamt **14.265 psychologische und pädagogische Beratungen und Therapien mit Einzelpersonen, Paaren und Familien** in der Beratungsstelle und Sozialdiensten getätigt (2024: 13979)

557 Leistungen Altersheime, Rechtsberatung gynäkologische Untersuchungen,

457 Telefonate für Erste Hilfe bei Konflikten oder Erziehungsfragen kommen dazu

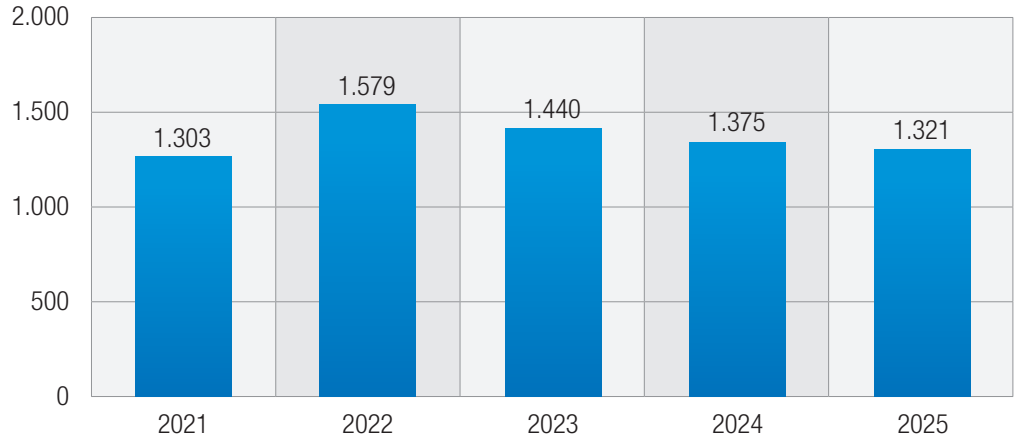
Neben den direkt mit den KlientInnen getätigten Leistungen (diese entsprechen 60% der Arbeitszeit) kommen noch folgende Arbeiten für die Klienten hinzu:

Netzwerkarbeit, Arbeitsgruppen, Vor- und Nachbereitungen, wöchentliche Präsenz- und Telefondienste, tägliche Telefonate und Emails für Klienten, Organisation zwischen Diensten und Gestaltung des Rahmens der Therapie/Beratung, diverse Vorbereitungs- und Organisationsarbeiten, Informations- und Aufnahmegespräche, Berichte schreiben, Fachbriefe verfassen, Fachassistenz, interne und externe Fort- und Weiterbildungen, Supervisionen, Fahrzeiten, interne Fallbesprechungen, Teamsitzungen, Dokumentationsleistung für die öffentliche Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Projektarbeiten, Supervisionen für andere Dienste und Tätigkeit als Ausbildner in der Praktikantenbetreuung.

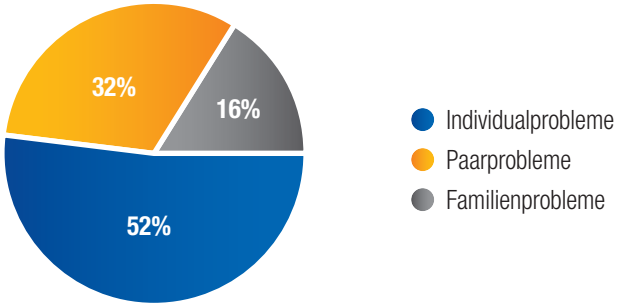
Anmeldungen

2021	2022	2023	2024	2025
1.303	1.579	1.440	1.375	1.321

Anmeldungen gesamt

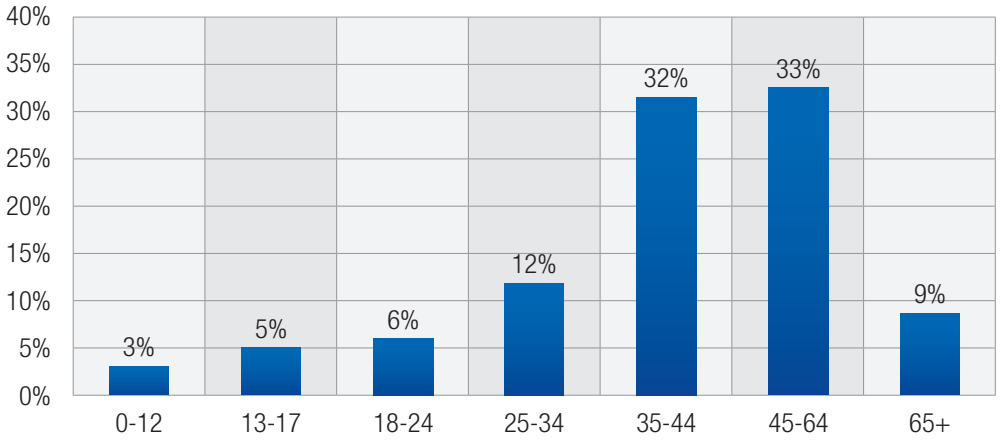


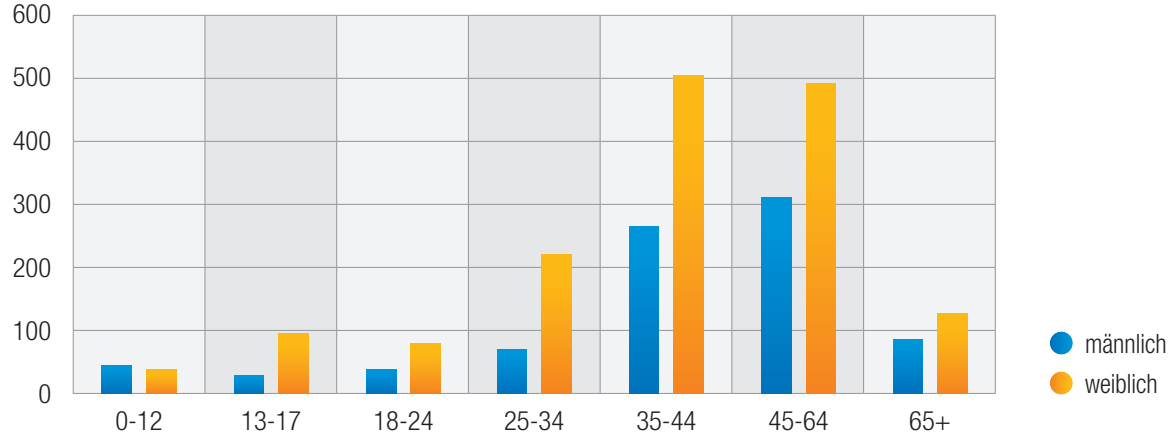
Psychologische Beratung und Therapie nach Problembereichen 2025



Bei dieser prozentuellen Einteilung der Problembereiche gilt es zu berücksichtigen, dass diese nicht immer klar voneinander zu trennen sind und dass Individualprobleme indirekt und/oder direkt die anderen Familienmitglieder in den Beratungs- bzw. Therapieprozess mit einbeziehen können.

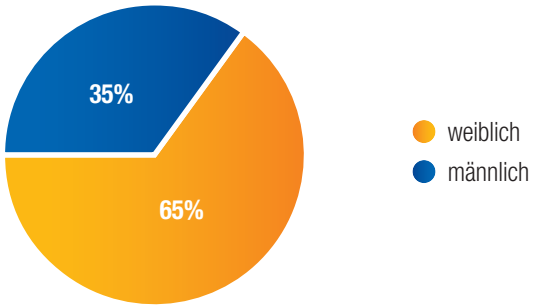
Altersverteilung



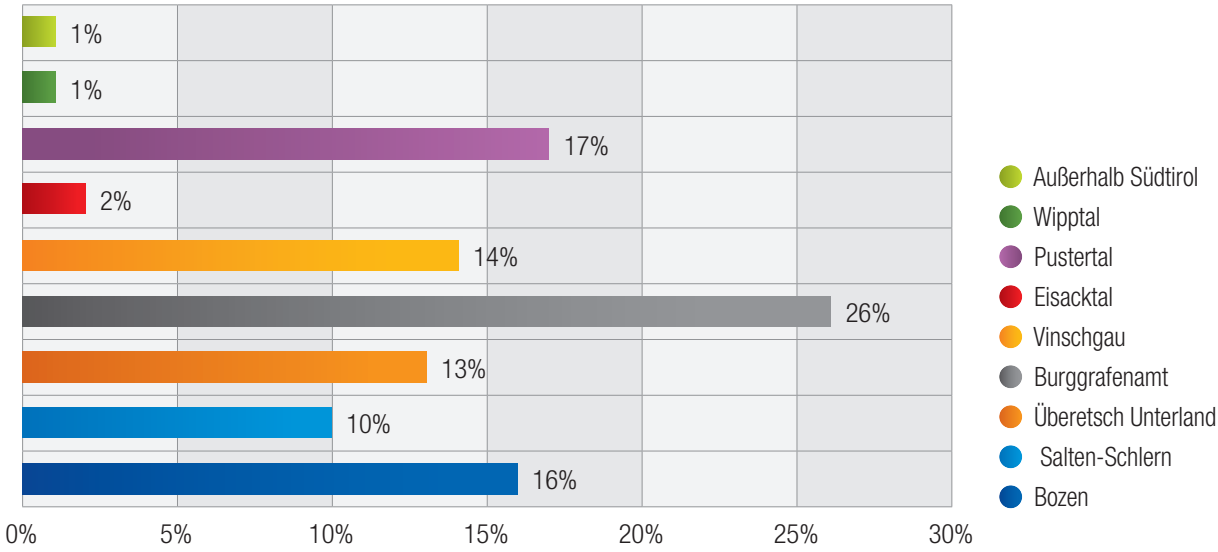


Verteilung nach Geschlecht

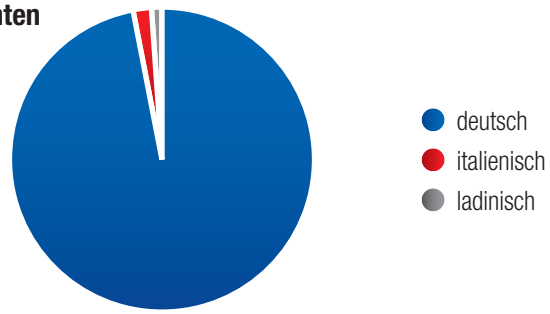
Frauen	1.552
Männer	835



Herkunft der Klientinnen und Klienten



Sprache der Klientinnen und Klienten



5.1.1.1 Erstgespräch

Im Jahr 2025 wurden 900 Erstgespräche durchgeführt. Die Differenz zwischen Erstgesprächen und Anmeldungen resultiert daraus, dass hinter 1321 Anmeldungen, nicht nur Einzelpersonen, sondern meist Familien stehen. In immer mehr Situationen ergeben sich die Anmeldungen aus Netzwerksituationen, bei denen dann ein Erstgespräch nicht mehr gemacht wird, bzw. innerhalb von Familien sind 2 oder sogar noch mehr Erstgespräch mit unterschiedlichen Personen notwendig. Die Wartezeit auf ein Erstgespräch (ca. zwei bis vier Wochen) konnte im Jahr 2025 eingehalten werden. Die anamnestische Ersteinordnung kann oft nicht mehr nur mit einem Gespräch beendet werden, oftmals müssen 3 oder 4 Gespräche geführt werden und zusätzliche Diagnostik, um die Gesamtsituation gut in ein Behandlungskonzept zu übersetzen. Gleichzeitig bedeutet dies auch, dass der Zugang der Bevölkerung reduziert werden muss und weniger Plätze für die freien Zugänge zur Verfügung stehen und die Wartezeiten schwer zu reduzieren sind.

5.1.1.2 Abklärung Pflegeanvertrauung

Im Jahr 2025 hat die Familienberatung fabe erneut die Einschätzungen der Familien für die Pflegeanvertrauung gemacht.

Salten Schlern 4 Anfragen und 4 Abklärungen
Bozen 4 Anfragen und 4 Abklärungen
Pustertal 10 Anfragen und 12 Umsetzungen
Burggrafenamt 1 Anfrage (Lana – aus dem Passeier kam keine Anfrage)
Vinschgau 4 Anfragen und 2 Umsetzungen

Nicht alle Anfragen wurden innerhalb des Jahres abgeschlossen, bzw. es einzelne Familien zogen sich zurück.

Der Einschätzungsprozess dem sich die Paare stellen beinhaltet im Durchschnitt ca. 6-8 Gespräche mit den SozialassistentInnen und/oder Psychotherapeutinnen, inklusive eines Hausbesuchs bei dem schon in der Familie lebende Kinder miteinbezogen werden. Zentrale Themen die vertieft werden sind Motivation zur Pflege, Familiengeschichte, Erziehungsvorstellungen, aktuelle Lebenssituation, Beziehungserfahrungen, Persönlichkeit und Umgang mit Stress (Gefühlsregulation), Einfühlungsvermögen. Im Laufe des Prozesses konnten die Paare ihre anfänglich sehr idealisierten Vorstellungen bzgl. der Aufnahme eines Pflegekindes mit realistischeren Bildern abgleichen. Dies führte bei vielen zu einer klareren Haltung im Hinblick auf ihre zeitliche und emotionale Verfügbarkeit und dem was sie sich zumuten möchten.
In einigen Fällen ist die Einschätzung der Familien nur eine Bestätigung einer faktisch bestehenden Situation.

5.1.1.3 Projekt Multiproblemfamilien

Das Projekt Multiproblemfamilien wurde mit dem 1.April in das neue Abrechnungssystem überführt. Die zusätzlichen Zeiten im Projekt konnten weitgehend in den „unterstützenden Tätigkeiten“ mit dokumentiert werden. In den letzten Monaten des Jahres wurde das Projekt einer harten Probe unterzogen und die PsychologInnen waren stark herausgefordert in jedem Einzelfall zu verstehen, was aufgrund der Stundenbegrenzung nun eine fachlich sinnvolle Folgebegleitung sein kann.

In dieser Form der Begleitung ging es darum Familien mit mehr als einer Individual- oder/und angemessen so therapeutisch zu begleiten, wie es durch eine alleine durch den Leistungskatalog gerahmten Arbeit nicht möglich wäre. Bei diesen Situationen ist die direkte psychologische Betreuung, Beratung und/oder Therapie der Familie (oder einzelner Familienmitglieder), nur ein Teil. Es ist immer auch notwendig einen konstruktiven Austausch mit anderen involvierten Diensten zu haben und häufige Fallbesprechungen mit den Fachkollegen, die sich um einen anderen Teil der Familie kümmern sind notwendig. Häufige Supervision und evtl. Hausbesuche sind oft sinnvoll.
Im neuen Jahr ist die Frage inwieweit ein Teil dieser in Südtirol einzigartigen Arbeit durch ein Zusatzabkommen weitergeführt werden kann.

5.1.1.4 Präsenz in den Altenheimen Villa Serena, St. Ulrich und Tiers

Das Ziel der Tätigkeit der Psychologin im Altenheim ist die Beibehaltung bzw. Verbesserung der Lebensqualität und der psychischen Gesundheit der HeimbewohnerInnen. Dies wird durch kontinuierliche Gespräche mit einzelnen Heimbewohnern und/oder deren Angehörigen sowie durch den Austausch mit dem Pflegepersonal und den Verantwortlichen des Altenheimes zu erreichen versucht. Begleitende Interventionsmaßnahmen sind vor allem bei Depression, sozialer Unsicherheit, Aggressivität, Einsamkeit und Passivität der BewohnerInnen indiziert. Die Behandlung bzw. Begleitung orientiert sich dabei an den persönlichen Ressourcen der BewohnerInnen und ihrer Angehörigen sowie den Rahmenbedingungen der Struktur.

Die Form und Frequenz der Begleitung durch die Psychologin orientiert sich an den Bedürfnissen und Anliegen der HeimbewohnerInnen, der Angehörigen sowie der Struktur und kann sowohl von den BewohnerInnen selbst, deren Angehörigen oder dem Betreuungspersonal angefragt werden. So findet eine erste Kontaktaufnahme mit dem Bewohner bzw. den Angehörigen oft in den ersten Monaten nach der Übersiedlung ins Altenheim statt, um die Beteiligten bei diesem kritischen Lebensereignis zu begleiten. In Absprache mit den Betroffenen können ergänzende Maßnahmen zur optimalen Integration getroffen werden. Aus diesen ersten Kontakten entsteht bei Bedarf eine kontinuierliche psychologische Begleitung und Betreuung. In den Gängen und Aufenthaltsbereichen kommt es immer wieder zu spontanen Kontakten mit den HeimbewohnerInnen, deren Angehörigen und dem Pflegepersonal. Neben diesem informalen Informationsaustausch bietet die Teilnahme an den Teamsitzungen bei Bedarf Möglichkeiten, auf veränderte Situationen zu reagieren und Interventionen zu koordinieren.

Mit dem Ablauf des Jahres 2025 musste diese Präsenz auf Anweisung des Sanitätsbetriebes beendet werden.

Im Altersheim „Villa Serena“ (43 Tage/Jahr) und im Altersheim Tiers (16 Tage/Jahr) war die Psychologin Dr. Ilka Despagne zuständig, im Altersheim St. Ulrich (43 Tage/Jahr) die Psychologin Dr. Alexandra Mussner

5.1.1.5 Präsenz in den Altenheimen Riffian – außerhalb der Konvention

Im Jahr 2023 startete eine Zusammenarbeit mit dem **Altersheim Riffian und St. Martin**. Dr. Katrin Kircher war im Jahr 2025 ab Mai einmal im Monat für insgesamt 3 Stunden im Altersheim Riffian tätig. Der Fokus der Arbeit liegt dabei vor allem auf die Förderung der Lebensqualität und der psychischen Gesundheit für die HeimbewohnerInnen. Im Jahr 2025 (ab April) war die Psychologin insgesamt 8 Mal im Altersheim Riffian präsen.

Bisherige Interventionsmaßnahmen mit HeimbewohnerInnen beziehen sich vor allem auf Depressivität, soziale Isolation, Einsamkeit, Krankheitsbewältigung, Compliance, Aggressivität, persönlicher Auseinandersetzung mit Tod und Trauer, sowie persönlicher Auseinandersetzung mit körperlichem Abbau und Verfall. Die Begleitung der Angehörigen hatte bisher vor allem den Fokus auf Abschiednehmen, Tod und Trauer. Im Fokus der Begleitung für die MitarbeiterInnen lagen Themen wie Abgrenzung, Resilienz, Psychohygiene, Ressourcenarbeit, sowie Weiterleitung an mögliche situationsadäquate Ansprechpersonen im Zentrum.

5.1.1.6 Familienmediation

Im Jahr 2025 kamen 65 Paare zur Familienmediation in Trennungssituationen. In den meisten Fällen konnten die Mediationen mit einer Mediationsvereinbarung abgeschlossen werden. Weiterhin kamen 9 Familien für die Klärung anderer Konflikt- bzw. Problemsituationen in der Familie. (Erbschaftsauseinandersetzungen, Generationskonflikten, Vertragsgestaltungen vor oder während des Zusammenlebens).

Die Beteiligten können mit Unterstützung einer dritten, allparteilichen Person (Mediator/Mediatorin) zu einer selbstbestimmten, einvernehmlichen Vereinbarung gelangen, die ihren Bedürfnissen und Interessen entspricht. Der Mediation liegt ein „Win-Win-Prinzip“ zugrunde. Dies bedeutet, dass in einer erarbeiteten Lösung die Interessen aller am Konflikt Beteiligten berücksichtigt werden.

Ein Teil der Mediationen wurde vom Sozialdienst anempfohlen werden. In diesen Fällen besteht so manches Mal keine Ausgangssituation in der die Mediation eine Zielsetzung die für die Konfliktparteien nicht auf eine Win-Win Situation hinläuft, sondern darauf, dass einer von beiden nachgeben sollte, und dem anderen etwas zugestehen. Auch wenn dies zum Wohl der Kinder sinnvoll wäre, ist hier mit reiner Freiwilligkeit oft wenig Spielraum für eine Lösung.

5.1.1.7 Gruppenangebote

Seit vielen Jahren werden Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in den verschiedenen Beratungsstellen der Familienberatung fabe angeboten.

Eine Gruppe zusammenzustellen ist mit großem organisatorischen Aufwand verbunden: Erstellung des allgemeinen Konzeptes, Erarbeitung des Materials zur Bekanntmachung, Bekanntmachungen, Erklärungen über Ziel und Sinn im Einzelfall, Vorgespräche, Zusammenstellen von Gruppen nach Alter und Problematik mit vielen Telefonaten und Nachanpassungen, spezifische Konzeptualisierung der so zusammengestellten Gruppe, Herstellung eines kontinuierlichen Verlaufes nicht nur durch die Treffen sondern zusätzlich durch Telefonate und schriftlichen Mitteilungen und persönliche Treffen mit den beteiligten Familien vor- während- und nach dem Gruppenprozess, Organisation der Ausstattung, Gestaltung des Gruppenbeginn und die Gestaltung der Beendigung der Gruppe durch bleibende Werke. Bei ohnehin schon sehr knappen personellen Ressourcen für die Kernarbeit der Familienberatung ist dies eine hohe Belastung für die Fachpersonen.

Folgende Gruppenangebote wurden im Jahr 2025 angeboten:

- Gruppe für Kinder getrennter Eltern
- Gruppen für Eltern, die sich trennen
- therapeutische Gruppe für Kinder mit sozialen Schwierigkeiten
- therapeutisches Malen in der Gruppe für Erwachsene
- therapeutisches Malen in der Gruppe für Kinder
- therapeutisches Malen für Jugendliche
- Geburtsvorbereitungskurs – Er sollte im Nov 2025 starten, was aber von den Partnern der öff. Hand auf April 2026 verschoben wurde. Das Konzept „Wenn Paare Eltern werden“ fließt hier ein.

5.1.1.8 Supervision und Coaching

Unter der Voraussetzung der vorausgeschickten Schwierigkeit wurden im Jahr 2025 wurden im Rahmen der regulären Zusammenarbeit vom Sozialdienst sowohl in der Stell in St. Ulrich als auch in Bozen etliche Klienten übernommen und begleitet. In St. Ulrich finden kaum mehr Fälle aus der Bevölkerung Zugang, da der Sozialdienst alle Behandlungsplätze ausfüllt. Privatpersonen aus Gröden und Umgebung müssen entweder nach Bozen, Brixen oder Bruneck ausweichen. Im Jahr 2026 hoffen wir die Kapazität in St. Ulrich von 6 auf 9 Beratungsstunden erhöhen zu können.

Supervision/Einzelsupervision

Im Jahr 2025 12 Treffen entsprechend 22 Beratungsstunden statt. Davon wurde alles bis zum 31.03.2025 über das Projekt dokumentiert und danach als Leistung im Fenix.

Supervision SFA

Im Jahr 2025 fanden 4 Treffen zur Supervision der Mitarbeiterinnen der SFA statt.

Coaching Hauspflegedienst Eggental Schlern und Altersheim Gröden

in diesem Projekt fanden im Jahr 2026 keine Treffen statt.

5.1.1.9 Bereich Prävention

Die hier im Bereich Prävention aufgelisteten Aktivitäten, sind Teil unserer Kerntätigkeiten. Außer Psychotherapie aber sogar diese ist oft Prävention – z.B. Paartherapie. Gegenüber welchen Lebenssituationen wirkt unsere Arbeit präventiv?

Psychische Störungen
körperliche Erkrankungen
Trennung
Entwicklungsstörungen bei Minderjährigen
Armut
Einsamkeit

5.1.1.9.1 Trennung in Familien

Informationsgespräche für Eltern in Trennungssituationen

Die Informationsgespräch für Eltern in Trennung sind Teil unseres Angebots für Familien in Trennung. Sie sind Teil der Beratungsleistungen und werden in allen Stellen durchgeführt. Die Paare bekommen sehr kurzfristig einen Termin. In vielen Fällen sind es die Richter, die innerhalb einer Trennungs- und Scheidungssituation die Bestätigung möchten, dass an einem solchen Gespräch teilgenommen wurde. Insgesamt gab es im Jahr 2025 31 solcher 2-stündiger Informationsgespräche

Gruppe für Kinder getrennter Eltern

Die Gruppe richtet sich an Kinder, deren Eltern sich getrennt haben und die Schwierigkeiten haben, mit der neuen Situation zurechtzukommen oder unter der Trennung leiden.

Der Austausch mit Gleichbetroffenen wird von den Kindern häufig als sehr entlastend erlebt. Zu spüren, dass sie mit ihren Gefühlen nicht allein sind, und zu merken: „Auch andere leiden darunter, nicht nur ich“, wirkt unterstützend und stärkt das Gefühl von Verbundenheit.

Im Gruppenprozess geht es sowohl darum den Kindern zu helfen ihre Gefühle wahrzunehmen, ernst zu nehmen und auszudrücken, als auch darum geeignete Problemlösungsstrategien für schwierige Situationen zu entwickeln.
Im Jahr 2025 fand in Bozen eine Gruppe statt.

Gruppe für Eltern, die sich trennen

In Bozen und Bruneck fand im Jahr 202 jeweils eine Gruppe für Eltern für getrennte Eltern statt. Das Zusammenführen Menschen, die getrennt sind und doch Kinder mit dem/r ExpartnerIn erziehen müssen erlaubt es sich gemeinsam mit Themen zu Beschäftigen, in Austausch zu gehen, und die vielen und bei jedem anderen Lösungen, zu sehen und zu verstehen. Hierdurch entsteht eine größere innere Freiheit und damit einer größere Flexibilität in der eigenen Trennungssituation. Dies entschärft letztlich die Konflikte und hilft den Kindern mehr im Blickfeld der Eltern zu sein.

5.1.1.9.2 Frühe Hilfen

Seit 2023 ist das seit 2004 immer wieder von uns inhaltlich angestoßene, im Vinschgau und Pustertal konkretisierte und dann 2018 von der Landesverwaltung übernommene Projekt „Frühe Hilfen“ in allen Landesteilen präsent. Dieses Angebot richtet sich an Frauen und Familien mit Kindern von 0-3 Jahren. Es wird versucht die Zugangsschwelle niedrig zu halten, dies gelingt in den unterschiedlichen Bezirken unterschiedlich gut. Der Zugang der Mütter, die sich beraten oder helfen lassen möchten geht über das jeweilige Kernteam, welches aus Sozialpädagoge, Hebamme, Kinderkrankenflegerin, Psychologin, Erzieherin besteht.

Sollte eine psychologische oder psychotherapeutische Leistung notwendig werden wird die Mutter oder Familie an unsere Beratungsstelle überwiesen. Grob geschätzt kann man sagen, dass in einem Drittel aller Situationen ein Gespräch genügt, in einem Drittel sind es 5-10 Gespräch und in dem letzten Dritte sind 2-3 Jahre Psychotherapie notwendig, evtl. nicht nur mit der Mutter.

In Salten Schlern sind wir im FH-Team (Sozialpädagoge, Hebamme, Kinderkrankenflegerin, Psychologin, Erzieherin) direkt integriert, das sich einmal im Monat trifft. Wichtige Unterstützung erfährt das FH-Team auch durch „Tagesmütter“ und „Family-Support“.

In Meran besteht eine gute Zusammenarbeit im Netzwerk Frühe Hilfen. Dort gab es insgesamt 31 Anfragen, davon 2 mit psychischen Störungen und 2 mit Erziehungsfragen. Eine Familie mit Therapiebedarf wurde an uns überwiesen. In Bruneck sind wir im Netz der Frühen Hilfen eingegliedert welches dort schon seit 2015 besteht, und bekommen sehr viele Überweisungen, die wir sehr schnell übernehmen müssen. Dies schafft für andere Klienten große Wartezeiten.

Im Vinschgau hatten wir im dortigen Vorläuferprojekt der „frühe Bindung“ sehr aktiv. Seit der Transformation durch Landesregierung und Forum Prävention waren zunächst weniger Kontakte. Im Jahr 2025 wurde vom FH-Team 9 Familien an uns in Schlanders überwiesen, was die prekäre Versorgungslage für Minderjährige im Vonschgau unterstreicht.

In Bozen hatten wir sowohl aus Bozen, wo wir im Netzwerk der frühen Hilfen mit drin sind, als auch aus Salten Schlern und Überetsch Unterland im Jahr 2025 mehr als 20 Anfragen zur Begleitung einer Situation. Bezogen auf das Jahr 2024 war dies ein wenig zurück gegangen. In einigen Fällen genügt 1 Gespräch in einigen Fällen 4-10

Gespräch in 1/3 aller Fälle benötigt es aber eine 2-3 Jährige Psychotherapie von Mutter und/oder Paarbeziehung, Geschwister, Mutter-Kleinkind-Beziehung, usw.

5.1.1.9.3 Zusammenarbeit mit den Schulen

Die Zusammenarbeit mit den Schulen hatte sich nach der Covidpause im Jahr 2023 wieder normalisiert. Insgesamt gab es im Jahr 2024 4 Interventionen in Schulen im Konventionsbereich und weitere 2 außerhalb des Konventionsbereichs.

Der Rahmen der Interventionen in Schulen ist die Gesundheitsvorsorge auf unterschiedlichen Ebenen. Oft werden wir zu Beziehungsthemen, zu Themen von Emotionssteuerung und psychisches Wohlbefinden oder zur Hilfe bei die Schule oder Klasse erschütternden Ereignissen angefragt. In Meran und Bozen gibt es eine verabredete Zusammenarbeit mit einigen Schulen. Dies erlaubt uns als Beratungsstelle direkt vor Ort die Situation zu verstehen, es erlaubt den Schulen einen Dialog mit anderen Fachkräften, ein Angebot für Klassen und eine Entlastung in spezifischen Situationen.

Aus dieser Präsenz entwickeln sich von Schülern, Lehrern und Eltern oft spezifische Begleitungsanfragen direkt an die Beratungsstelle, bzw. Lehrer überweisen Familien an uns.

Im Vorschulalter 0-6 Jährige waren wir insgesamt 5 mal in Elkis (Pustertal, Bozen, Burggrafenamt) und Kindertagesstätten präsent. Hier geht es vor allem darum Eltern und Erziehern ein Dialogangebot zu machen, für die sie interessierenden Fragen und dadurch mit ihnen gemeinsam gute Lösungen in spezifischen Situationen zu finden. Wissensvermittlung ist in diesen Kontexten vor allem eher zwischen den Zeilen möglich.

Sowohl durch die Präsenz in Schulen, als auch in Vorschulen kann die Eintrittsschwelle zur Familienberatung gesenkt werden.

5.1.1.9.4 Vorträge, Workshops und Fortbildungen

Im Jahr 2024 insgesamt 16 Vorträge und Artikel zu folgenden Themen verfasst, bzw. vorgestellt:

- Sterben und Tod
- Erziehungsthemen bei Kleinkindern (5x)
- Sexueller Missbrauch (2x)
- Trauer
- ADHS bei Erwachsenen
- Umgang mit Sucht in der Familie
- Narzismus
- Ehevorbereitung (2x)

5.1.1.9.5 Geburtsvorbereitungskurs - „Rund um die Geburt“

Die Veränderung des Landesgesetzes, das die Arbeit der Familienberatungsstellen regelt, im März 2025 machte es für die fabe notwendig, die Angebote im Bereich Gynäkologie und Geburtshilfe auszubauen. Dazu gehört auch das Angebot eines Geburtsvorbereitungskurses sowie die Begleitung der Familien unmittelbar nach der Geburt.
Im Verlauf des vergangenen Jahres hat sich intern eine Arbeitsgruppe mit der Ausarbeitung des Kurses „Rund um die Geburt“ beschäftigt, der im Frühjahr 2026 starten soll. Ein multidisziplinäres Team bestehend aus einer Hebamme, einer Krankenpflegerin, einem Rechtsanwalt sowie einer Psychologin und einem Psychologen der Familienberatung fabe wird diesen Kurs durchführen. Dieses Angebot unterstützt bei der Vorbereitung auf die Geburt des Kindes und thematisiert insbesondere auch die psychologischen Aspekte im Hinblick auf Schwangerschaft und Geburt, auf Veränderungen für die Paarbeziehung, die Übernahme von neuen Rollen, das Herstellen einer sicheren Bindung zum Kind und die positive Bewältigung möglicher damit verbundener Ängste und Unsicherheiten. Mit dieser Initiative möchten wir dazu beitragen, dieses einschneidende Lebensereignis im Sinne der Eltern, des Babys sowie der gesamten Familie bewusst zu gestalten und möglichst positiv zu erleben. Aus unserem Beratungsalltag wissen wir, dass die Geburt eines Kindes nicht selten der Ausgangspunkt von krisenhaften Entwicklungen auf der Paarebene wie auch auf der individuellen Ebene sein kann und betrachten dieses Angebot von daher als ein wichtiges präventives Element, um die Resilienz von Eltern und Familien zu stärken.

5.1.1.10 Fachbrief – Familie Heute

Im Jahr 2025 wurde der Fachbrief „Familien Heute“ dreimal publiziert. Im Fachbrief geht es um aktuelle Situationen in Familien, es geht um Erkenntnisse in der Wissenschaft und es geht um unsere Arbeit in der Beratungsstelle. Das bedeutet, dass die Themen zwar von einem psychologischen Blick ausgehen, aber deutlich darüber hinaus schweifen. Es geht um soziologische Fragen, um konkretes Erleben und um Fragen, die sich die Gesellschaft stellt. Es ergeben sich interessante Reflexionen aus den Artikeln die schweinwerferhaft immer einzelne Ausschnitte von Wirklichkeit erhellen, die dem/r jeweiligen AutorIn interessant genug erscheinen.

Die von verschiedenen MitarbeiterInnen verfassten Beiträge werden den folgenden drei Rubriken zugeordnet:

- Praxis der Familienberatung
- Familie: Interessante News und Infos
- Aus Forschung und Wissenschaft

Die Inhalte des Fachbriefes richten sich sowohl an Fachkräfte als auch an andere Interessierte. Der Stil ist vom jeweiligen Autor abhängig, die Vorgaben der Redaktion sehen vor, dass die Texte für interessierte Laien verständlich sein müssen, und dass zwar ausschnitthafte aber von internationalen Fachkreisen getragene und keine zu einseitigen Darstellungen gemacht werden. Trotzdem ist es wichtig für den Leser zu beachten, dass es neben den dargestellten Aspekten auch immer andere Aspekte gibt, die für den jeweils in den Blick genommene Wirklichkeitsausschnitt wichtig sind. Es geht also nicht um Vollständigkeit, sondern um Anregung zur Reflexion.

Ein großer Dank geht an die Stiftung Sparkasse, die den Fachbrief - Familie heute unterstützt.

Im Jahr 2025 waren folgende Themen für die Fachbriefe aufgenommen worden:

Ausgabe 50 | 25 Jänner

JUBILÄUMSAUSGABE FACHBRIEF NR. 50

Interview mit Dr. Stefan Eikemann
Der Fachbrief in Zahlen
Was bedeutet der Fachbrief für mich?

Praxis der Familienberatung:

- Jugend in „katastrophalen" Zeiten
- Hochstrittige Elternpaare
- Hüpfspiele

Familie: Interessante News und Infos

- Papa/Mama zieht aus
- Überforderte Kinder
- Die Welt in unserem Kopf in unsicheren Zeiten

Aus Forschung und Wissenschaft:

- Verzeihen und Versöhnen in der Paartherapie
- Einfühlung schafft Bindung, Bindung schafft Sicherheit …
- BIST DU QUEER ODER WAS? Sexuelle Identität ...

Ausgabe 51 | Mai 25

Praxis der Familienberatung:

- Gelingende Affektregulation
- Adoption – aus Sicht von Adoptiveltern

Familie: Interessante News und Infos

- „Wenn die Welt mich nicht versteht" (Teil 1)
- Sexualerziehung und Prävention

Aus Forschung und Wissenschaft:

- Die Betrachtung eines schwierigen Gefühls
- Die Bedeutung von Akzeptanz in ACT

Ausgabe 52 | September 25

Praxis der Familienberatung

- Schuld und Wut bei Veränderungsprozessen
- Trennungsgruppe für Erwachsene

Familie: Interessante News und Infos

- „Wenn die Welt mich nicht versteht" (Teil 2)
- Die Zukunft der Psychotherapie als Spiegel der Gesellschaft

Aus Forschung und Wissenschaft:

- Umgang mit künstlicher Intelligenz
- Herausforderungen für Patchwork-Paare

Jubiläumsausgabe Fachbrief Nr. 50

Es folgen Auszüge aus 49 Ausgaben der letzten 16 Jahre des Fachbriefs „familien heute“. Die Artikel sind abschließend jeweils mit einem kurzen Kommentar versehen.

Praxis der Familienberatung

Ausgabe 2, Jänner 2009

Jugend in „katastrophalen“ Zeiten

Was bedeutet es für Jugendliche und junge Erwachsene in einer Zeit zu leben, die von Hiobsbotschaften geprägt ist und die Zukunft, angefangen von der Weltwirtschaftskrise über bevorstehende Klimakatastrophen eher in düsteren Farben ausmalt?
Es fällt auf, dass im vergangenen Jahr unter den Jugendlichen, die von uns therapeutisch begleitet wurden, sich viele wegen Angststörungen angemeldet haben: so z.B. ein 17jähriger Oberschüler, der trotz guter Leistungen derart unter Prüfungsängsten leidet, dass er überlegt, die Schule abzubrechen. Eine knapp 16jährige Jugendliche gerät regelmäßig in Panik, wenn sie das Haus verlassen soll. Ein 13jähriger Mittelschüler entwickelt plötzlich eine Schreibhemmung…
Neben anderen eher familiären Faktoren können Zukunftsängste bei der Entwicklung dieser Symptome eine große Rolle spielen. Diese zu äußern fällt Jugendlichen oft schwer. Was aber können Eltern tun, damit ihre Kinder auch in schwierigen Zeiten lernen positiv in die Zukunft zu blicken? Nun in erster Linie geht es wohl darum Jugendliche mit all den negativen Informationen, die sie aus Zeitung, Radio und TV erhalten, nicht alleine zu lassen, d.h. das Gespräch suchen, erklären, ohne zu beschönigen und ohne zu dramatisieren. Außerdem scheint es gerade in unserer von Leistungsdruck gekennzeichneten Gesellschaft wichtig, den Jugendlichen das Bild zu vermitteln, dass sie, auch wenn z.B. mal eine Schularbeit daneben geht, keine Versager sind, dass sie positiv und ohne Angst in die Zukunft blicken können.

is

Dieser Artikel von 2009 erscheint heute wohl aktueller denn je. Der Artikel beschäftigt sich mit den Herausforderungen, vor denen Jugendliche und junge Erwachsene genauso auch heute stehen, 16 Jahre nach dem Erscheinen des Artikels. Auch heute sind wir in einer Zeit voller negativer Nachrichten, wie etwa Klimakatastrophen. Zudem haben wir derzeit Krieg in Europa. Was sich verändert hat: Jugendliche können ihre Ängste heute leichter benennen.

Ausgabe 15, Mai 2013

Hochstrittige Elternpaare

Hochstrittige Trennungssituationen sind für Berater und Therapeuten eine enorme und komplexe Herausforderung. Es wäre oft nötig, alle daran beteiligten Personen zu hören, um die Dynamik, in der Kränkungen und Hass aufrechterhalten werden, ansatzweise verstehen zu können. Dann gilt es

noch einen Fokus zu finden, mit dem die Personen erreicht und zum Lockerlassen in der „Kampfkonstellation“ bewegt werden können. Uli Alberstötter beschreibt bei Paaren in Trennungssituationen drei Konfliktstufen: Auf der 1. Stufe des Konfliktes können Elternpaare noch Eigeninteressen zum Wohl des Kindes zurückstellen und es gelingt ihnen, die Paar- von der Elternebene zu trennen. Auf der 2. Stufe versuchen beide Partner ihre jeweiligen Positionen durch Unterstützung von außen, wie Rechtsanwälte, Sozialdienst, erweiterte Familienmitglieder, zu stärken, sodass sie in zwei Kraftfeldern gegeneinander antreten. Auf der 3. Stufe geht es nur noch darum, dem anderen zu schaden und alles, was ihm lieb und teuer ist, kann zur Angriffsfläche werden – im Extremfall bis hin zu Tötungsversuchen. Kooperationsbereitschaft und die Möglichkeit zu Einfühlung und Selbstregulierung besteht auf der 1. Stufe. Auf dieser Stufe kann eine Beratung neue Perspektiven aufzeigen und auch angenommen werden. Bei der 2. und 3. Stufe ist der Spielraum für Verhandlungen und Veränderungen in Einzelgesprächen auszuloten mit dem Ziel beide Partner auf eine gemeinsame Ebene zu bringen. Oft sind Kränkungen zu verstehen und zu lösen, bevor ein Zugang zu den Personen überhaupt möglich ist.

ig

Lit: Alberstötter, Uli: Wenn Eltern Krieg gegeneinander führen. in: Weber, M. Schilling, H. (Hrsg), 2012 Weinheim

Der Artikel beschreibt die Herausforderungen von hochstrittigen Trennungssituationen für BeraterInnen und TherapeutInnen, da sie komplexe emotionale und zwischenmenschliche Dynamiken beinhalten. Hochstrittige Elternpaare nehmen in unserer Arbeit sehr viel Zeit in Anspruch und binden viele Ressourcen. Diese Tendenz verstärkt sich in den letzten Jahren in unserer Arbeit.

Ausgabe 33, Mai 2019

Hüpfspiele

Das Ende der Unbekümmertheit

Mathildas Erinnerungen gehen zurück zu jenem Sonntagmorgen, als sie den Frühling in sich fühlte. Genau richtig für das Sonntagskleidchen. Sie hat es aufgespart vom vergangenen Jahr. Sie ist hineingewachsen und vielleicht auch etwas herausgewachsen. Fünf Jahre alt ist sie inzwischen geworden und spürt nicht nur den Frühling, sondern auch eine Sehnsucht im Bauch, im Herzen, irgendwo in ihr.... Es fühlt sich gut an, passend für das Sonntagskleid.
Mathilda springt die Stiege herunter von Stufe zu Stufe. Sie weiß, sie will in die Küche. Dort hört sie die Stimmen ihrer Eltern – ein wohliger Klang in ihren Ohren. Mathilda ist angenehm zumute. Auf dem einen Ohr erreicht sie die Stimme der Mutter, auf dem anderen die des Vaters und beide Stimmen verbinden sich in ihr, ohne sich zu vermischen. Sie erlebt es als ein Stück dazugewonnener Klarheit.
Sie erinnert sich, wie sie auf dem Weg in die Küche von einem Punkt zum anderen hüpft und darauf bedacht ist Punkt für Punkt miteinander zu verknüpfen. Sie macht sie gerne diese Hüpfspiele - Raum schaffen im Außen und Raum entstehen lassen im Inneren.
Klarheit und Bewegtheit spürt, fühlt sie und dabei empfindet sie sich groß und größer. Sogar reich, wie das Sternentalermädchen, das einfach offen ist für die Reichtümer des Himmels.
Das Sonntagskleidchen unterstreicht, dass sie ein Mädchen ist, und Mathilda fühlt sich wohl mit dieser Betonung. Im vollen Licht erstrahlen die Farben des gelben Kleidchens und beim Tanzen und Hüpfen fallen die Falten des Rockes auseinander und geben ein intensives Rot frei.
Mitten in der Küche trifft sie der Blick der Mutter und dann trifft sie der Blick des Vaters. Der Blick der Mutter ist ihr vertraut, im Blick des Vaters aber ... entdeckt sie etwas das ihr neu ist das sie auch überrascht. Mathilda hört ihren Vater sagen, dass das Kleid wohl etwas kurz sei - für sie zu kurz sei. Mathilda hört und versteht, dass Papa damit feststellt, dass sie seit dem vergangenen Sommer sehr

gewachsen sei, sie hört auch eine leise Zurechtweisung.
Meint Papa, etwas an ihr sei unangemessen?
Im Laufe ihres Lebens denkt Mathilda oft zurück an diesen Moment, wo sie so getroffen wurde von einer Andeutung, die sie nicht und nicht einordnen kann.
Sie hat sich innerlich offen und weit gefühlt. Einen Moment lang hat sie wie aus dem Vollen geschöpft.
Ist das ihrem Papa zu viel geworden?
Es ist so, als ob mit einem Schlag die Farben des Kleides ein bisschen blasser geworden wären, so als würden das Gelb und das Rot weniger leuchten.
Nie hat sie von Papa darauf eine Antwort bekommen.
Sie hat sehr wohl gespürt und verstanden, dass er will, dass es ihr gut gehe.
Hat er aber möglicherweise angedeutet, dass etwas an ihr nicht in Ordnung sei?
Mathilda erinnert sich, wie sie offen war für die Welt. Sie hat so viel Lust gespürt und war erfüllt und voll Begehren – war daran etwas falsch gewesen?
Sie trägt sie in sich, diese Verunsicherung und es gibt Tage und Zeiten, wo sie diese einfach nur loswerden möchte.
Das Hüpfspiel aus den Kindertagen setzt sich in ihr fort. Zustände in ihr, die unterschiedlicher nicht sein können, gilt es zu verbinden. Wenn sie es schafft, wird Raum in ihr und das fühlt sich an, als hätte sie ganz viel Platz. Es gibt aber auch Tage und Zeiten in ihrem Leben da fühlt sie sich ängstlich und unfrei…. und sie ringt um die (ihre) Bedeutung.

mp

In „Das Ende der Unbekümmertheit“ erinnert sich die junge Mathilda an einen sonnigen Frühlingstag, an dem sie in ihrem Sonntagskleidchen voller Freude und Unbeschwertheit durch das Haus hüpft. Sie fühlt sich im Einklang mit der Welt und in ihrer eigenen Haut, bis ein beiläufiger Kommentar ihres Vaters ihr inneres Bild von sich selbst ins Wanken bringt. Als er anmerkt, dass das Kleidchen zu kurz für sie sei, wird Mathilda plötzlich mit einer Unsicherheit konfrontiert, die sie nie zuvor kannte. Der Moment bleibt ihr in Erinnerung, und sie beginnt, ihre Offenheit und den Lebensdrang zu hinterfragen. Im Laufe ihres Lebens wird sie immer wieder mit dieser Unsicherheit kämpfen, die in ihr die Frage aufwirft, ob ihre Lebendigkeit und Unbekümmertheit als unangemessen wahrgenommen wurden. Dieser Artikel gibt einen Einblick in das, was in Therapie geschieht. Es geht ums Erleben. Gemeinsam schaut man zu diesem Erleben hin, um zu sehen, wie einzelne Momente des Lebens in dem Spielraum der Therapie Einlass finden und dann gelungen in das eigene Leben integriert werden können. Oft sind dies Themen in der Erwachsenentherapie.

Familie: Interessante News und Infos

Ausgabe 16, September 2013

Papa/Mama zieht aus

Immer mehr Eltern trennen sich und stehen vor der Zwangslage, dies den Kindern mitzuteilen. Kinder ahnen oft mehr als Eltern vermuten. Es hilft ihnen daher am meisten, wenn man mit ihnen die Lage ehrlich und genau bespricht. Die Gewissheit darüber, was als nächstes auf einen zukommt, verringert Ängste. Wird ein Kind zu spät oder gar nicht informiert, kann Scham und Selbstzweifel es zusätzlich belasten. Da Kleinkinder schon vor dem Spracherwerb mehr verstehen als man denkt, empfiehlt sich bereits hier ein am Entwicklungsstand des Kindes angepasstes Gespräch. Kinder können sich gegen negative Gefühle nicht abgrenzen, auch wenn sie nicht gegen sie, sondern gegen

den Partner gerichtet sind und erleben sie als Verunsicherung oder Ablehnung. Eine möglichst gute emotionale Verfassung der Eltern ist daher beim Gespräch vorauszusetzen und konfliktbehaftete Themen sind im Voraus festzulegen und zu vermeiden. Die Gefühle des Kindes sollten aufgegriffen und mögliche Schuldgefühle beseitigt werden. Vor allem Kinder im Alter zwischen zwei und fünf Jahren fühlen sich häufig selbst für die Trennung verantwortlich. Die Zusicherung und Erlaubnis, dass das Kind uneingeschränkt Vater und Mutter weiter lieben darf, sollte auch nach dem Gespräch immer wieder betont werden. Es kommt nicht nur darauf an, was Eltern sagen, sondern auch wie sie es sagen. Langfristig sind nicht die Worte, sondern die konkreten Erfahrungen ausschlaggebend. Werden die Bedürfnisse des Kindes weiterhin befriedigt und schaffen es Eltern nach der Trennung die Paar- und Elternebene auseinanderzuhalten, kann eine Trennung auch für das Kind die bessere Alternative zu einer unglücklichen, konfliktreichen Familiensituation sein.

cm

Blesken, K. (1998). Paare, Kinder und Trennung der Eltern – Kinder als Objekte. Psychomed 10/4, 236-243, Berlin.
Dimpker, H., Von Zur Gathen, M., Maywald, J. (2011). Wegweiser für den Umgang nach Trennung und Scheidung. Wie Eltern den Umgang am Wohl des Kindes orientieren können. Versch. Herausgeber, Berlin.
Largo, R.H. & Czernin, M. (2003). Glückliche Scheidungskinder. Trennung und wie Kinder damit fertig werden. Piper Verlag.

Auch in diesem Artikel geht es um Trennung. Der Artikel „Papa/Mama zieht aus“ behandelt die Herausforderungen, vor denen Eltern stehen, wenn sie ihren Kindern die Trennung mitteilen müssen. Es geht um konkrete Handlungsanweisungen. In der Beratungsstelle gibt es ein reiches Angebot in Trennungssituationen:

- Informationsgespräch für Trennungseltern
- Erwachsenengruppe: Trotz Trennung Eltern bleiben
- Kindergruppe: Meine Eltern leben getrennt – was ist mit mir?
- Familienmediation
- Rechtsberatung

Ausgabe 26, Jänner 2017

Überforderte Kinder

Der Leistungsdruck und die Belastung bei Kindern und Jugendlichen hat in den letzten Jahren stetig zugenommen. In Deutschland sind laut Forschungsergebnissen mittlerweile schon 2-3% der Kinder und Jugendlichen von einer Erschöpfungsdepression betroffen (Schulte-Markwort, 2016). Diese äußert sich durch eine schwache Konzentration, ständiges Grübeln und sich Sorgen machen, Schlafstörungen und Reizbarkeit.
Neben der Schule, den Hausaufgaben und in einigen Fällen der Nachhilfe, wird von vielen Kindern und Jugendlichen verlangt, auch in der Freizeit ihre Potenziale auszuschöpfen: Sie gehen ambitioniert einer Sportart nach, lernen schon im Kindergarten Fremdsprachen oder spielen ein Instrument. So kann es sein, dass schon bei der jungen Generation eine 50 Stunden Woche entsteht.
Oft werden diese hohen Anforderungen an die Kinder indirekt durch das Rollenbild der Eltern vermittelt, die selbst damit beschäftigt sind, Arbeit, Familie, Haushalt und Freizeitgestaltung unter einen Hut zu bringen. Aber auch der Wunsch der Eltern, die eigenen Kinder sollen ihre Talente pflegen und im Leben erfolgreich sein, erhöht den Druck. Den Kindern wird vermittelt, dass sie von klein auf fleißig und ehrgeizig sein müssen, um sich eine gute Zukunft zu sichern, ein Selbstoptimierungszwang, der in unserer heutigen Zeit auch stark von den Medien propagiert wird. Die Erziehungswissenschaftlerin Margit Stamm (2016) spricht sogar von einer „gesellschaftlich provozierten

Angstkultur“, die das Bild vom Kind verändert habe. Kinder seien heute demnach gefährdet und verwundbar: den Eltern fehle das Grundvertrauen, dass sich das Kind auch ohne übermäßige Hilfe von außen gut entwickle.
Bei Überforderung kann sich die Lage in der Pubertät verschlimmern, denn dazu kommen altersspezifische Konflikte wie das Bestreben nach Autonomie und die Suche nach Identität, welche die Jugendlichen zusätzlich verunsichern und belasten.
Die Fähigkeit, mit Druck und hohen Anforderungen umzugehen ist individuell sehr unterschiedlich ausgeprägt. Dasselbe gilt für Ehrgeiz, Durchhaltevermögen und Resilienz. Wie viel man dem eigenen Kind zumuten kann, um es zu fördern aber nicht zu überfordern ist eine wichtige Erziehungsfrage, denen Eltern gemeinsam mit dem Kind nachspüren sollen.

la

Schulte-Markwort, M. (2016), Unsere erschöpften Kinder. In: Psychologie Heute, 09/2016.

Der Artikel „Überforderte Kinder“ thematisiert den steigenden Leistungsdruck, dem unsere Gesellschaft und somit unsere Kinder und Jugendlichen, ausgesetzt sind, und die negativen Folgen, die dies auf unsere/ihre psychische Gesundheit haben kann. „Optimierung“ wird wohl auch im Jahr 2025 „großgeschrieben“. Immer mehr junge Menschen leiden unter Erschöpfungsdepressionen, die sich durch Symptome wie Konzentrationsstörungen, Schlafprobleme und Reizbarkeit äußern.

Ausgabe 36, Mai 2020

Die Welt in unserem Kopf in unsicheren Zeiten

Warum tendieren in den Zeiten des Lockdowns so viele Menschen dazu, an Verschwörungstheorien zu glauben, bzw. untergangsartige Zukunftsphantasien zu haben?
Einer der entscheidenden Punkte, die Menschen von anderen bekannten Lebewesen unterscheiden, ist der, dass wir in der Lage sind uns Dinge vorzustellen, die nicht existieren. Wir konstruieren uns Wirklichkeit in unserem Kopf. Gleichzeitig suchen wir in jeder Lebenslage nach Erklärungen und Zusammenhängen, wir versuchen den Dingen Sinn zu geben. Unterschiedliche Erklärungen sind dabei begleitet von unterschiedlichen Gefühlen. Auch in den Zeiten des Lockdowns suchen wir nach Erklärungen und Zusammenhängen, haben aber, im Unterschied zum sonst von uns geführten Leben, kaum die Möglichkeit unsere Fantasien an der Realität zu überprüfen, und auch der Dialog darüber, mit einem echten Gegenüber, ist stark eingeschränkt. Das bedeutet, dass unsere Fantasie sich ein (fast) ungeprüftes Bild von Realität macht. Je nach Fantasie tauchen dabei unterschiedliche Gefühle auf: Ängste, Kompetenz, Traurigkeit, Zorn, Stärke, Ohnmacht, Entspannung…. Zusätzlich erschwert wurde diese Situation aktuell noch dadurch, dass die „Experten“ lange eine schlechte Figur gemacht haben, indem sie sich widersprechen und heute Dinge behaupten bzw. nahelegen, die zwei Wochen später nicht mehr haltbar sind.
Angesichts dieser Schwierigkeit haben wir letztlich nur zwei Orientierungsmarken: Eine Orientierung geben uns unsere Gefühle, die sich mit der jeweiligen Phantasie verbinden - welche Phantasie ist für mich am leichtesten emotional tolerierbar, bzw. begleitet am besten meinen Hang zur Angst, zur Depression, zur Einsamkeit, zum Optimismus? Die zweite mögliche Orientierung ist die, gerade nach denjenigen Informationen zu suchen, die nicht in meine bisherigen Erklärungen hineinpassen. Auf diese Weise können sich meine Weltvorstellungen weiter entwickeln und erreichen einen höheren Grad an Angemessenheit bezogen auf diese komplexe Situation.
Wer, wie im ersten Fall Erklärungen bevorzugt, die am besten mit der eigenen Gefühlswelt vereinbar sind, unterlässt es leicht, widersprüchliche und unerklärbare Informationen als solche zu erkennen und tendiert deshalb zu Verschwörungstheorien oder Untergangsszenarien, bzw. wird evtl. leichtsinnig. Da diese Konstrukte in der Alltagserfahrung nicht so leicht überprüfbar sind, können sie lange bestehen bleiben. Als Mensch bleibe ich dabei aber gefangen in meiner inneren emotionalen Welt

und verbaue mir selbst meine Entwicklungsmöglichkeiten. Hingegen schützt uns die Offenheit für Widersprüche und das Aushalten derselben vor fantastischen, unüberprüfbaren Weltkonstruktionen und lässt auch in diesen kritischen Zeiten weiterhin Entwicklung zu.

se

Zwar bezieht sich dieser Artikel auf die Zeit der Corona-Pandemie, trotzdem erscheint er uns sehr aktuell. Verstärkt nehmen wir wahr, dass unkritische Wirklichkeitskonstruktionen viele Familien stark belasten, teils sogar spalten. Der Text zeigt, wie wichtig es ist, sich bewusst mit widersprüchlichen Informationen auseinanderzusetzen, um eine ausgewogenere und realistischere Sichtweise zu entwickeln, die uns hilft, auch in schwierigen Zeiten weiter zu wachsen und uns nicht in irreführenden Weltbildern zu verfangen.

Aus Forschung und Wissenschaft

Ausgabe 32, Jänner 2019

Einfühlung schafft Bindung, Bindung schafft Sicherheit, Sicherheit erlaubt Neugier

Die Feinabstimmung zwischen erster Bezugsperson und Neugeborenem - die liebevolle Einfühlung und entsprechende Interaktionsgestaltung - mobilisiert im Neugeborenen das Bindungssystem und gestaltet dessen „sichere Bindung". Nach Grossmann und Grossmann gibt es einen Zusammenhang zwischen der gelingenden Zuwendung, die das Kleinkind sicher gebunden macht, und dem Neugierverhalten. Die Mutter als „sichere Basis" kann zeitweise verlassen werden.
Die Rolle des Vaters, als meist zweite Bindungsperson wird nun zur Quelle der Sicherheit beim Explorieren (Hockel, 2011). Um besser verstehen zu können, wieso für diese Entwicklung der Vater so wichtig ist, eignet sich das Bild, das der Psychoanalytiker E. L. Abelin (1971) zeichnete. Er vergleicht die Mutter mit einem sicheren Hafen, in dem man alles hat, was man zum Leben braucht und zudem vor den Gefahren des Wassers geschützt ist: Mit der Zeit wird jeder Seemann unruhig, denn die Weite des Meeres, der Welt übt einen immer größeren Reiz aus. Die eigene Ausstattung - vielleicht ein Ruderboot - ist jedoch viel zu gering und der Ozean viel zu weit und zu unberechenbar. Wenn nun aber der Bucht, in welcher sich der Hafen befindet, eine Insel vorgelagert wäre - nicht allzu weit entfernt - mit ähnlicher Vegetation, voraussehbarem Wetter -dann könnte ich es wagen, hinzurudern, ohne allzu große Angst haben zu müssen. Und ich kann jederzeit, wenn mir danach ist, wieder zurückrudern. Als solch eine Insel können wir uns den Vater vorstellen. Auf diese Weise, „ganz allein" zwischen Mutter und Vater hin und her „rudernd", vermag ich mich schon als richtiger Seemann zu fühlen.
Erst auf der Grundlage einer sicheren Basis ist Erkundung und tiefgreifende Selbsterkundung begleitet möglich.

sst

Grossmann, K., Grossmann, K. E. (2004).Bindungen -das Gefüge psychischer Sicherheit.Klett-Cotta, Stuttgart
Hockel, C.M. (2011).Personzentrierte Kinderpsychotherapie.Ernst Reinhardt, München
Abelin, E.L (1971).Die Theorie der frühkindlichen Triangulation. Von der Psychologie zur Psychoanalyse.In: Das Vaterbild in Kontinuität und Wandel. Frommann-Holzboog, S.45-72

Der Artikel beschreibt, wie die fein abgestimmte Interaktion zwischen der ersten Bezugsperson, meist der Mutter,

und dem Neugeborenen die Grundlage für eine sichere Bindung schafft. Nach den Forschungen von Grossmann und Grossmann fördert eine sichere Bindung die Fähigkeit des Kindes, die Welt zu erkunden. Meist der Vater, als weitere Bindungsperson, spielt dabei eine wichtige Rolle, indem er dem Kind zusätzliche Sicherheit bietet, wenn es neue Herausforderungen annehmen möchte.

Ausgabe 43, Mai 2022

BIST DU QUEER ODER WAS? - Sexuelle Identität und sexuelle Orientierung im Jugendalter

In der Welt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen von heute ist der Umgang mit „Geschlechtlichkeit“ und sexueller Orientierung ein völlig anderer als in der Generation ihrer Eltern. Queer zu sein oder sich für die Rechte der LGBTQIA* -Community einzusetzen sind gängige Themen in der jungen Generation. Während der Begriff „queer“ (aus dem Englischen:
seltsam/ eigenartig) früher benutzt wurde, um abwertend über homosexuelle oder transsexuelle Personen zu sprechen ist er heute für viele, gerade auch junge Menschen ein positiv besetzter Ausdruck, der ein wichtiges Identifikationsangebot bietet. Zentrale Fragen des Jugendalters bezüglich der eigenen sexuellen Identität, d.h. des eigenen Frau- bzw. Mannseins und damit verbunden bezüglich der sexuellen Orientierung hin zu Frauen oder Männern werden viel offener, wertfreier und weniger kategorisch diskutiert. Bunt wie ein Regenbogen öffnet sich eine ganze Palette an Möglichkeiten: Fühle ich mich als Mann oder Frau oder sowohl als auch? Bin ich „hetero“ oder „homo“ oder vielleicht „bi“? Auch asexuell, agender und genderfluid stehen zur Auswahl. Diese Liberalität spiegelt sich mittlerweile auch auf der Gesetzesebene wider: In Deutschland gibt es seit 2018 mit der Einführung des neuen Transsexuellengesetzes die Möglichkeit, den Personenstand entweder gar nicht anzugeben oder neben männlich und weiblich die Kategorie „divers“ zu wählen.
Welche Bedeutung haben diese Veränderungen für unsere Jugendlichen? Sicher ist, dass die Toleranz für ein von unserer gesellschaftlichen Norm abweichendes geschlechtliches und sexuelles Verhalten und Erleben noch nie so groß war wie in dieser Generation. Daraus ergeben sich Freiheiten und Chancen für die eigene Identitätsentwicklung, aber auch die Gefahr von Missverständnissen. Es ist toll, sich im Kreis der Gleichaltrigen innerhalb all dieser Möglichkeiten ausprobieren zu können, um dann allmählich herauszufinden, an welcher Stelle dieses Spektrums ich mich wirklich wohlfühle, womit ich mich identifiziere. Hier geht es um den Ausdruck eines gesunden Entwicklungsverlaufes innerhalb der Vielfalt menschlicher Seins- und Lebensweisen. Anderseits kann bei Jugendlichen, die sich vielleicht aus ganz anderen Gründen als Außenseiter oder „nicht zugehörig“ erleben, „queer“ einfach ein Zufluchtsort sein, ein Zeichen von Protest und Abgrenzung gegenüber den traditionellen Werten und Normen unserer Gesellschaft. Im Umgang mit solchen (Selbst-)Zuschreibungen von Jugendlichen ist also Vorsicht und Behutsamkeit geboten. Es gilt zu verstehen, welche Bedürfnisse und Befindlichkeiten wirklich dahinterstecken. Voraussetzung dafür ist eine wertschätzend offene Haltung im Erwachsenen-Umfeld. Manchmal bevorzugen Jugendliche auch ein professionelles Beratungsgespräch, um Orientierung zu diesem Thema zu finden.

Is

LGBTQIA* = Lesbian, Gay, Bisexual, Transsexual/Transgender, Queer, Intersexual und Asexual, (*) als Platzhalter für andere geschlechtliche Orientierungen und Identitäten
Queer = Sammelbegriff für Personen, deren geschlechtliche Identität und/oder sexuelle Orientierung nicht der zweigeschlechtlichen, cis-geschlechtlichen, heterosexuellen Norm entspricht

Lindauer Psychotherapiewochen 2022 zum Thema „Geschlechter“
Vortrag von Udo Rauchfleisch: Geschlechterverhältnisse: Transgender - Befreiung aus der Enge binärer Geschlechter?

Vortrag von Alexander Korte: Lost in Trans - Geschlechtsdysphorie im Kindes- und Jugendalter
Vortrag von Tania Witte: Alles im Fluss - Über die Fluidität der Geschlechter

Auch dieser Artikel ist aktuell, weil er sich mit den Entwicklungen und Veränderungen im Umgang mit sexueller Identität und Orientierung bei Jugendlichen beschäftigt. Besonders hervorzuheben ist die wachsende Akzeptanz und Offenheit, mit der die junge Generation heute Geschlechterrollen und sexuelle Orientierungen hinterfragt und lebt. Der Begriff „queer", der früher negativ behaftet war, ist mittlerweile für Viele ein positiver Ausdruck der Identität und des Selbstverständnisses.

Ausgabe 48, Mai 2024

Verzeihen und Versöhnen in der Paartherapie

Verzeihen und Versöhnen sind häufige und zentrale Themen in der paartherapeutischen Praxis. Im Verlauf einer Partnerschaft sammeln sich meist kleinere und größere seelische Verletzungen an. Wird nicht darüber gesprochen, münden sie vielfach in negative Gefühle wie Enttäuschung, Einsamkeit, Traurigkeit oder Ärger und Verbitterung.

Friederike von Tiedemann (2017) beschreibt die Elemente, die den Prozess des Verzeihens erfolgreich verlaufen lassen. Am Beginn steht das Ansprechen dessen, was weh getan hat. Hierbei ist es wesentlich, dass das Gegenüber sich für die die Not des anderen interessiert und eigene Rechtfertigungen zurücksteckt. Ganz auf die Seite der verletzten Person zu gehen, heißt den erzeugten Schmerz anzuerkennen. Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Bitte um Verzeihung und dass Verzeihung gewährt wird. Es braucht von beiden Seiten die Bereitschaft, sich in die Perspektive des anderen hineinzuversetzen. Ein ebenso wichtiges Element ist es, Bedauern auszudrücken für das, was passiert ist. Wenn die Verletzung sehr groß war, ist noch eine Art Wiedergutmachung als Zeichen der Reue anzufügen, als Ausgleich für diese Verletzung. Es erleichtert dem/der Betroffenen zu verzeihen und die Verletzung loszulassen. Auch der zeitliche Rahmen ist zu berücksichtigen, denn Vergebung ist ein Prozess der Veränderung, der Zeit braucht.
Die Bearbeitung von Verletzungen und die Förderung von Versöhnungs- und Verzeihensprozessen ist von wesentlicher Bedeutung für die Verbesserung der Partnerschaftsqualität und für die Schaffung einer tragfähigen Basis für das weitere Zusammenleben.

bs

Von Tiedemann, Friedericke. (2017). Wenn die Seele ruhig wird. In Von Tiedemann, F. (Hrsg.) Versöhnungsprozesse in der Paartherapie. Ein Handbuch für die Praxis. (2017). Paderborn: Junfermann Verlag

Der Artikel zeigt auf, dass es in der Paarberatung oft nicht nur um die sachliche Klärung von Konflikten, sondern auch darum geht, emotionale Wunden zu heilen. Häufig suchen Paare nach Lösungen in Form von Argumenten und Fakten, anstatt sich den emotionalen Aspekten ihres Problems zu widmen. Durch das Ansprechen von Verletzungen, das Einfühlen in die Perspektive des anderen und das ehrliche Bedauern können Partner den Schmerz überwinden und zu einem tieferen Verständnis füreinander finden.

5.2 Beratungsstellen

5.2.1 Beratungsstelle Bozen

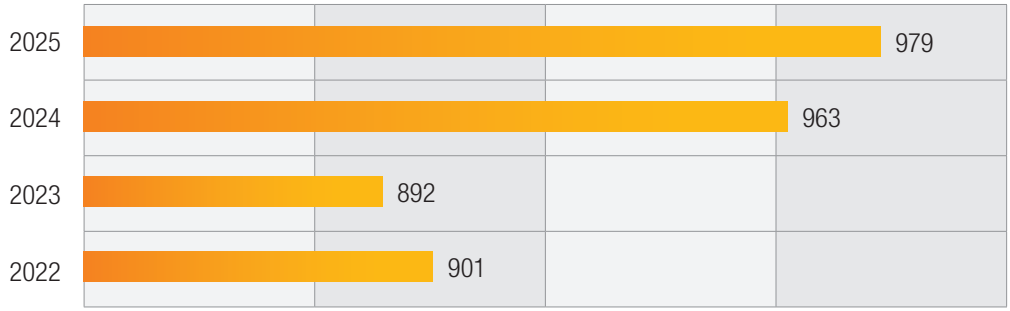
Öffnungszeiten der Stelle

Die Stelle ist von Montag bis Freitag von 08.00 – 20.00 Uhr aktiv. Auch samstags sind in Ausnahmefällen Termine möglich. Terminliche Voranmeldungen sind vorgesehen. Von Mo bis Do 10-12.30 und Di bis Mi von 16-18 Uhr ist es möglich sich anzumelden oder Informationen zu bekommen. Ebenso ist es von Mo-Mi von 10-12 Uhr möglich telefonisch ein erstes kurzes Gespräch über ein spezifischen Problem zu führen.

Leistungen Familienberatungsstelle fabe Bozen

Die Anzahl der betreuten Klienten ist mit 979 (361 männlich, 618 weiblich) gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen (2024 963 Klienten; 2023 892 Klienten).
Die Anmeldungen im Jahr 2025 sind mit einer Anzahl von 564 nahezu gleichgeblieben. (2024: 572 Anm.). Es wird hier auch an andere Stellen und Dienste verwiesen.
Insgesamt wurden 261 Erstgespräche und 5908 psychologische Beratungen und Therapien (2024: 5959 Ber/Ther) gemacht. Hier enthalten sind die in den Altersheimen getätigten Beratungen und die Beratungen im Sozialsprengel.

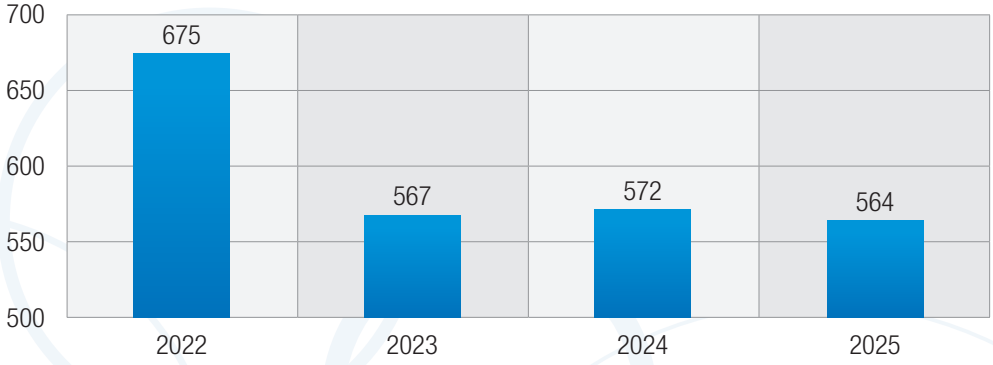
Anzahl der KlientInnen



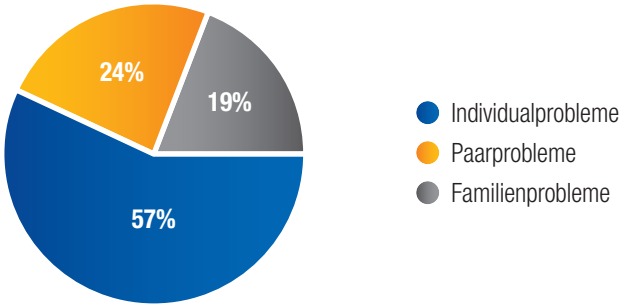
Anzahl psychologischer Beratungen und Psychotherapien

Jahr	2022	2023	2024	2025
Beratung und Therapie	5.434	5.426	5.959	5.908

Anmeldungen Bozen



Psychologische Beratung und Therapie nach Problembereichen 2025

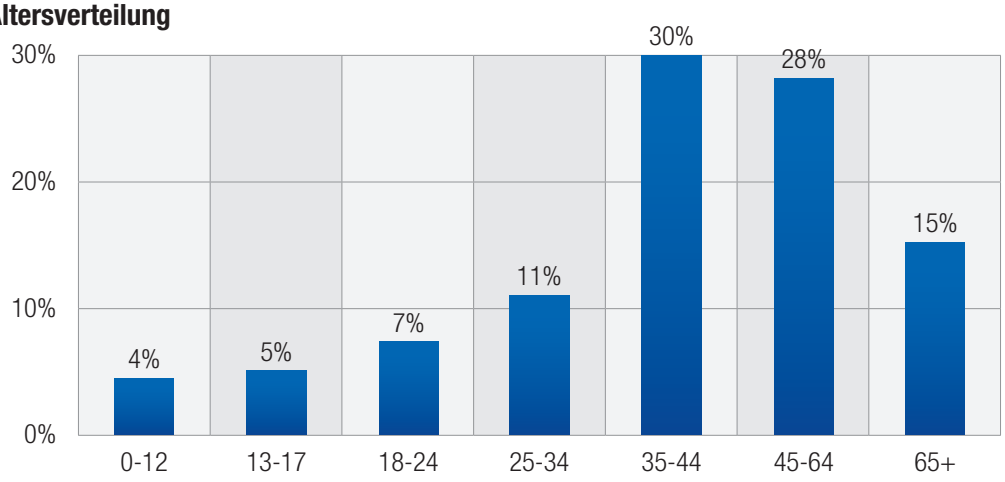


Bei dieser prozentuellen Einteilung der Problembereiche gilt es zu berücksichtigen, dass diese nicht immer klar voneinander zu trennen sind und dass Individualprobleme indirekt und/oder direkt die anderen Familienmitglieder in den Beratungs- bzw. Therapieprozess mit einbeziehen können. Des Weiteren ist zu berücksichtigen, dass aufgrund der langen Wartezeit sich die Klient/innen in der Beratungsstelle Bozen angemeldet haben und dort in der Statistik aufscheinen.

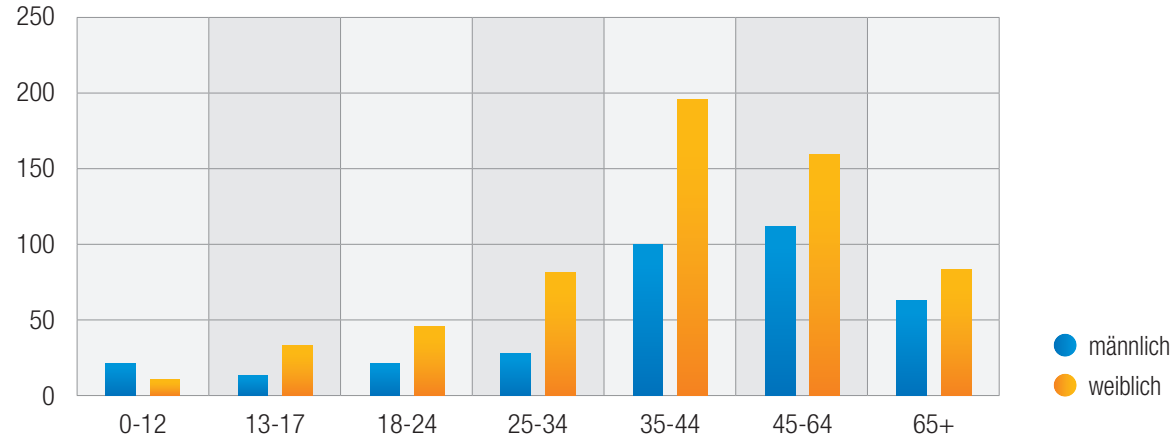
Alter der KlientInnen

Die Altersgruppen zwischen 35 und 64 Jahren stellen das Hauptklientel der Beratungsstelle dar. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die Kinder von den Eltern in die Beratung gebracht werden und bei der Betreuung der Kinder auch immer wieder Beratungsgespräche mit den Eltern stattfinden.

Altersverteilung



Geschlecht



5.2.2 Beratungsstelle St. Ulrich

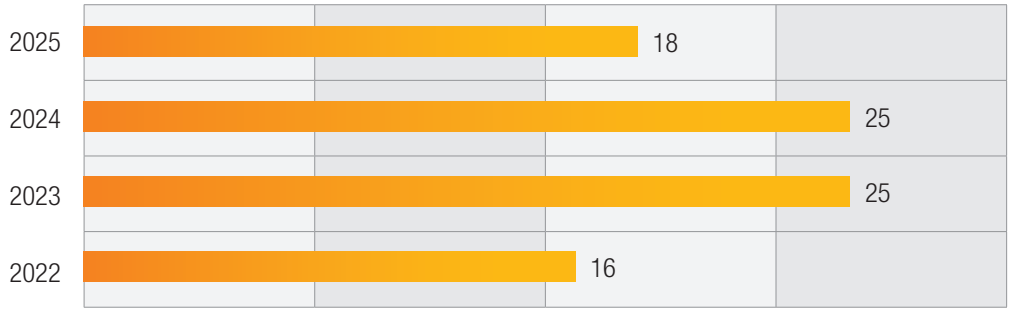
Öffnungszeiten der Stelle

Die Familienberatungsstelle in St. Ulrich hat folgende Öffnungszeiten: Dienstag von 09.00 – 18.00 Uhr. Die Leistungen können auch außer diesen Öffnungszeiten mit Voranmerkung durchgeführt werden.

Leistungen Familienberatungsstelle fabe St. Ulrich

In der Beratungsstelle St. Ulrich wurden im Jahr 2025 insgesamt 18 Klienten betreut. (Im Jahr 2024 waren 25). Dies sind fast nur vom Sozialdienst übermittelte Klienten. Die Bevölkerung des Grödnertals kann für einen freien Zugang nur nach Bozen gehen, wo effektiv im Jahr 2025 einige Grödner Klienten betreut worden sind. Für die Beratungsstelle in Gröden wurden 360 psychologische Beratungen und Psychotherapien mit Klientinnen und Klienten getätigt (2024 waren es 362 Beratungs- und Therapiestunden). Bei der Anzahl der Beratungen sind die Beratungen im Altersheim Gröden enthalten, wobei wir im Altersheim St. Ulrich nur das erste Halbjahr tätig waren.
Die Zahl der in der Beratungsstelle betreuten Klienten ist mit 18 (7 männlich, 11 weiblich) gesunken. Die Zahl der Anmeldungen ist auf 0 gesunken und spiegelt die völlige Überlastung der Stelle wieder und dass sie fast nur noch Klienten des Sozialdienstes aufnimmt. Die Klienten haben sich in Bozen angemeldet. Es wurde 1 Erstgespräch gemacht.

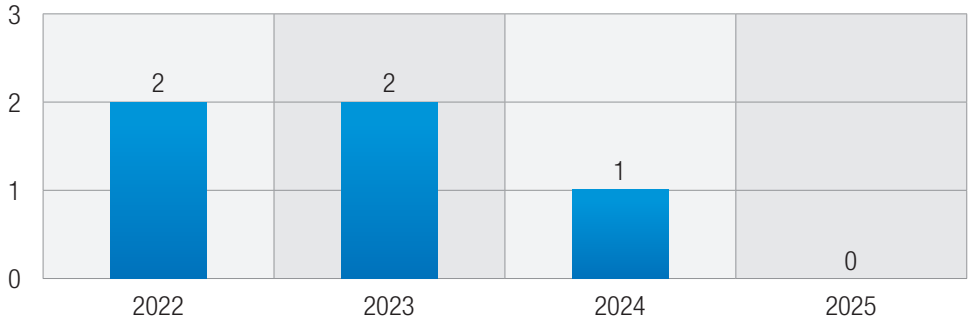
Anzahl der KlientInnen



Anzahl psychologischer Beratungen und Psychotherapien

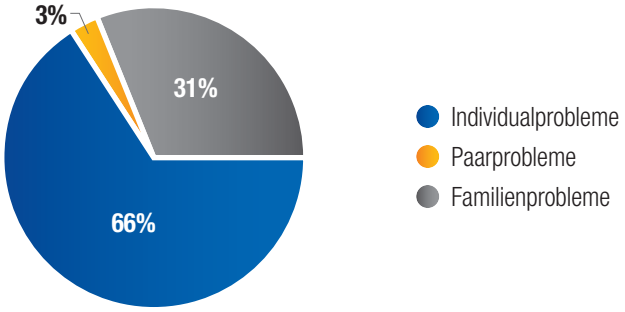
Jahr	2022	2023	2024	2025
Beratung und Therapie	419	403	362	360

Anmeldungen St. Ulrich



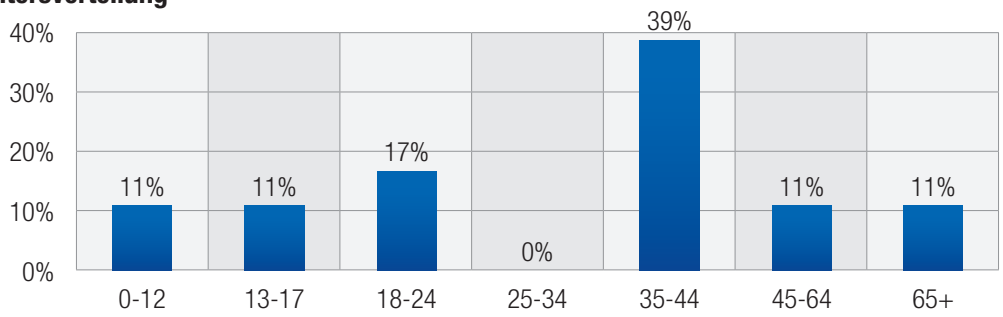
Die geringen Anzahl der Anmeldungen der letzten 2 Jahre geht darauf zurück, dass die Grödner Bevölkerung sich nahezu gänzlich an die Bozner Stelle wendet, weil in der Grödner Stelle die Plätze durch Überweisungen von Diensten belegt sind.

Psychologische Beratung und Therapie nach Problembereichen 2025

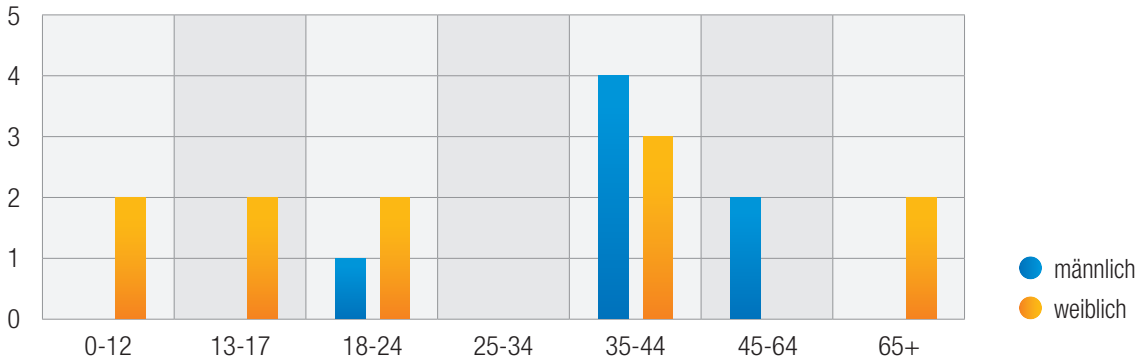


Bei dieser prozentuellen Einteilung der Problembereiche gilt es zu berücksichtigen, dass diese nicht immer klar voneinander zu trennen sind und dass Individualprobleme indirekt und/oder direkt die anderen Familienmitglieder in den Beratungs- bzw. Therapieprozess mit einbeziehen können. Des Weiteren ist zu berücksichtigen, dass aufgrund der langen Wartezeit sich die Klient/innen in der Beratungsstelle Bozen angemeldet haben und dort in der Statistik aufscheinen.

Altersverteilung



Geschlecht



5.2.3 Beratungsstelle Meran

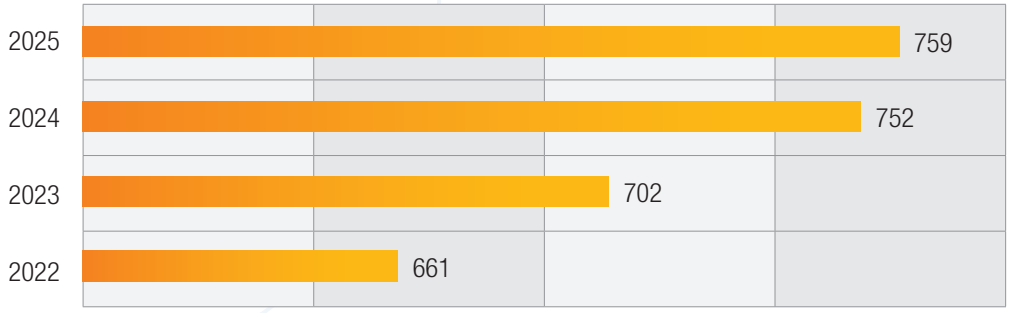
Öffnungszeiten der Stelle

Die Stellen sind von Montag bis Freitag von 08.00 – 20.00 Uhr aktiv. Auch Samstags sind in Ausnahmefällen Termine möglich. Terminliche Voranmeldungen sind vorgesehen. Von Mo bis Do 10-12.30 und Di bis Mi von 16-18 Uhr ist es möglich sich anzumelden oder Informationen zu bekommen. Ebenso ist es von Mo-Mi von 10-12 Uhr möglich telefonisch ein erstes kurzes Gespräch über ein spezifischen Problem zu führen.

Leistungen Familienberatungsstelle fabe Meran

Die Anzahl der betreuten Klienten belief sich im Jahr 2025 auf 759 (247 männlich, 512 weiblich). Im Jahr 2024 waren es 752 Klienten. Die Anzahl der Anmeldungen betrug 385 und ist im Verhältnis zum Vorjahr (2024: 415 Anm) gesunken. Die Anzahl an psychologischen Beratungen und Psychotherapien ist mit 4.006 im Vergleich zum vergangenen Jahr (4.462) gesunken. Die Anzahl an Erstgesprächen belief sich auf 349.

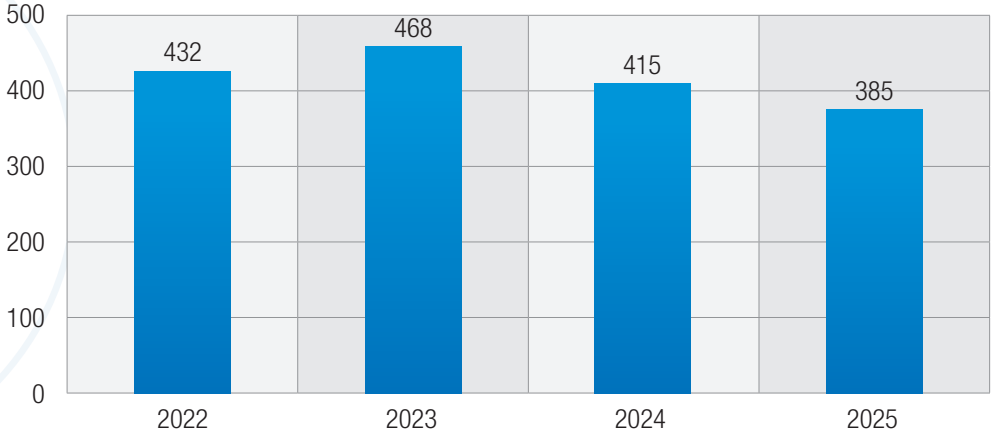
Anzahl der KlientInnen



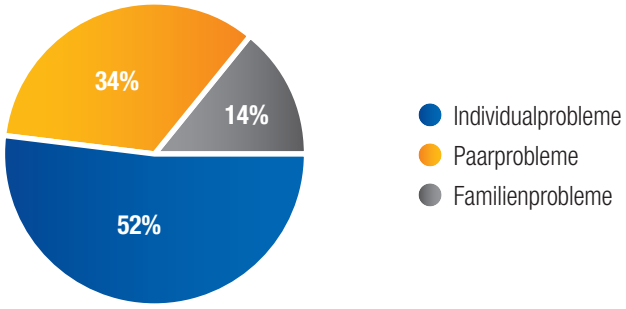
Anzahl psychologischer Beratungen und Psychotherapien

Jahr	2022	2023	2024	2025
Beratung und Therapie	3.848	3.904	4.462	4.006

Anmeldungen Meran

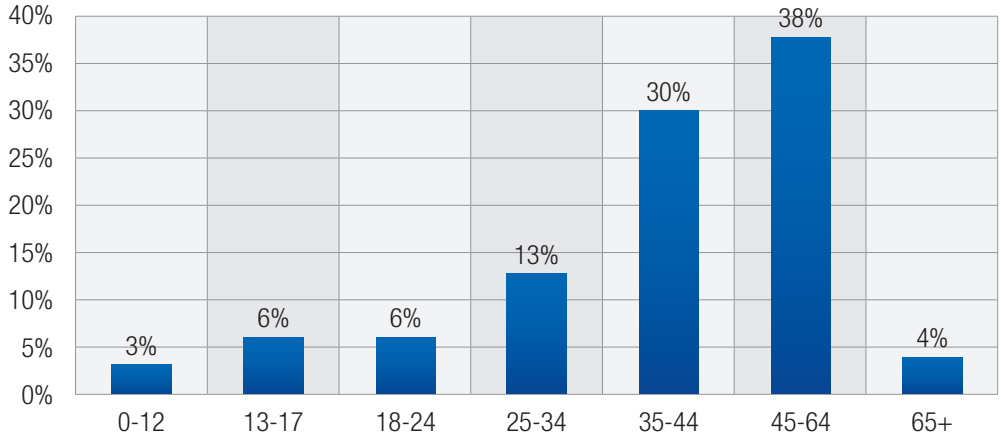


Psychologische Beratung und Therapie nach Problembereichen 2025

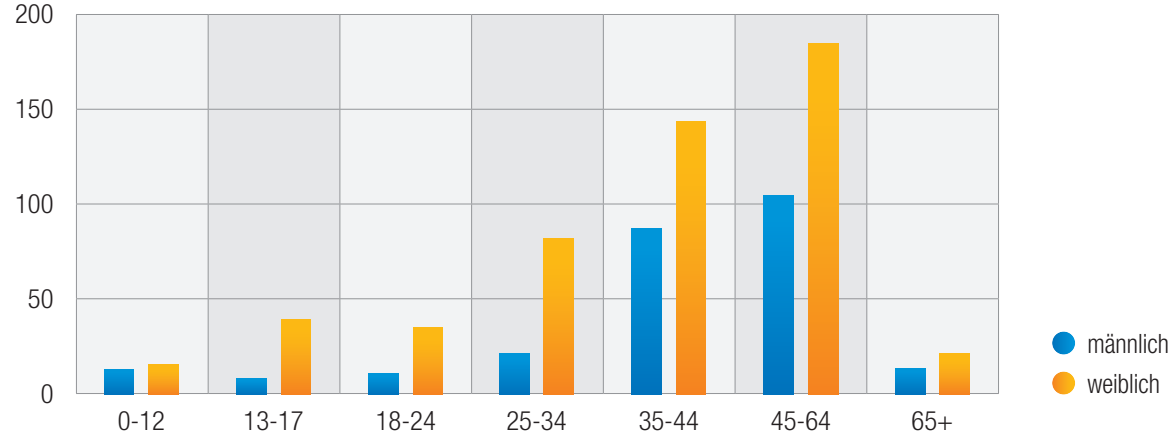


Bei dieser prozentuellen Einteilung der Problembereiche gilt es zu berücksichtigen, dass diese nicht immer klar voneinander zu trennen sind und dass Individualprobleme indirekt und/oder direkt die anderen Familienmitglieder in den Beratungs- bzw. Therapieprozess mit einbeziehen können. Des Weiteren ist zu berücksichtigen, dass aufgrund der langen Wartezeit sich die Klient/innen in der Beratungsstelle Bozen angemeldet haben und dort in der Statistik aufscheinen.

Altersverteilung



Geschlecht



5.2.4 Beratungsstelle Schlanders

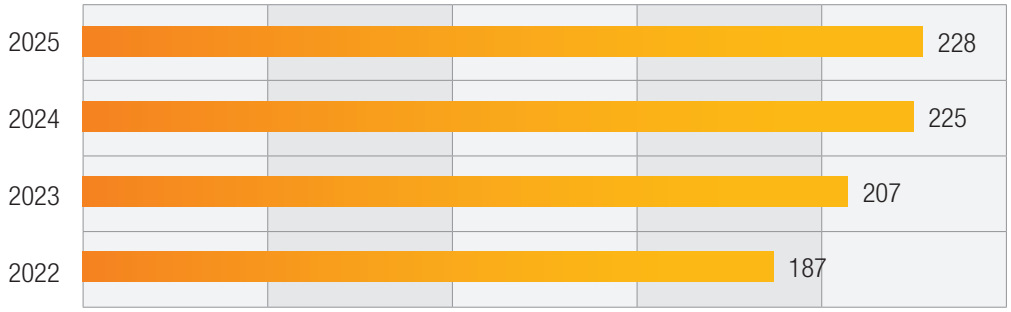
Öffnungszeiten der Stelle

Die Stellen sind von Montag bis Freitag von 08.00 – 20.00 Uhr aktiv. Auch Samstags sind in Ausnahmefällen Termine möglich. Terminliche Voranmeldungen sind vorgesehen. Von Mo bis Do 10-12.30 und Di bis Mi von 16-18 Uhr ist es möglich sich anzumelden oder Informationen zu bekommen. Ebenso ist es von Mo-Mi von 10-12 Uhr möglich telefonisch ein erstes kurzes Gespräch über ein spezifischen Problem zu führen.

Leistungen Familienberatungsstelle fabe Schlanders

Die Anzahl der betreuten Klienten belief sich im Jahr 2025 auf 228 (70 männlich, 158 weiblich) 2024 waren es 225. Die Anmeldungen im Jahr 2025 sind mit 144 im Vergleich zum Jahr 2024 (128) gestiegen.
Insgesamt wurden im Jahr 2025 144 Erstgespräche und 1.565 psychologische Beratungen und Therapien gemacht. 2024 waren es 118 Erstgespräche und 1.119 psychologische Beratungen und Therapien gewesen.

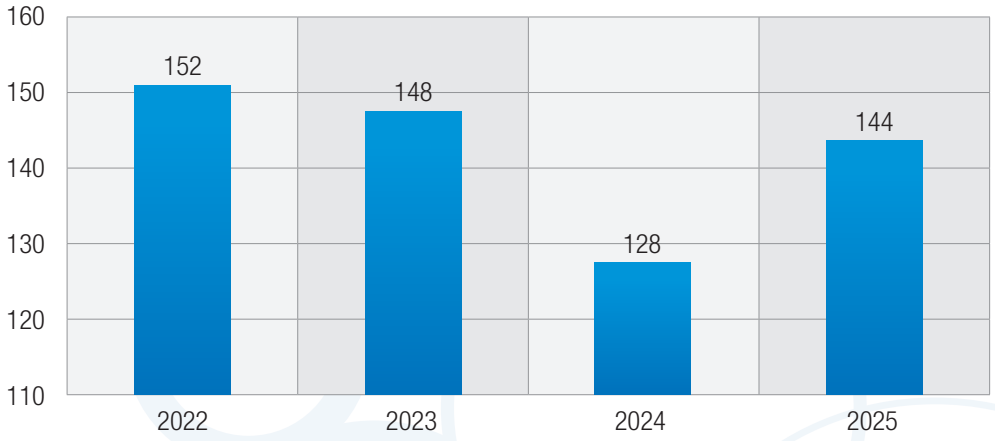
Anzahl der KlientInnen



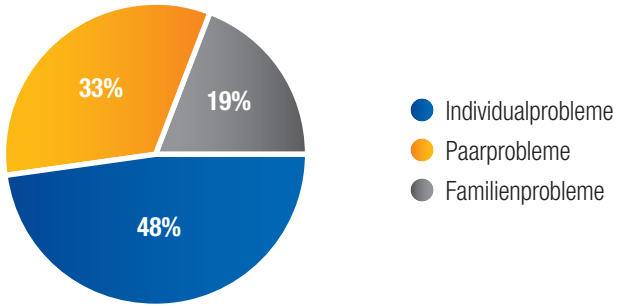
Anzahl psychologischer Beratungen und Psychotherapien

Jahr	2022	2023	2024	2025
Beratung und Therapie	959	962	1.119	1.565

Anmeldungen Schlanders

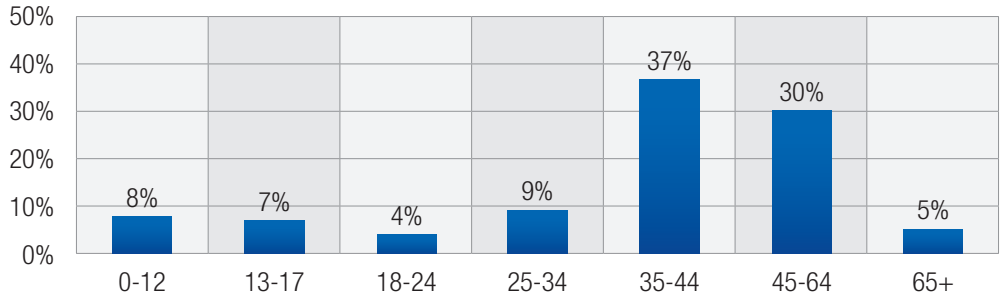


Psychologische Beratung und Therapie nach Problembereichen 2025

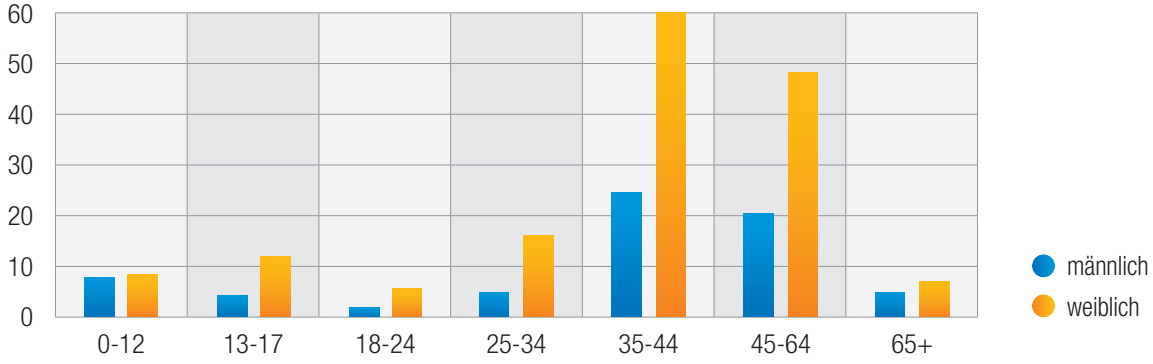


Bei dieser prozentuellen Einteilung der Problembereiche gilt es zu berücksichtigen, dass diese nicht immer klar voneinander zu trennen sind und dass Individualprobleme indirekt und/oder direkt die anderen Familienmitglieder in den Beratungs- bzw. Therapieprozess mit einbeziehen können. Des Weiteren ist zu berücksichtigen, dass aufgrund der langen Wartezeit sich die Klient/innen in der Beratungsstelle Bozen angemeldet haben und dort in der Statistik aufscheinen.

Altersverteilung



Geschlecht

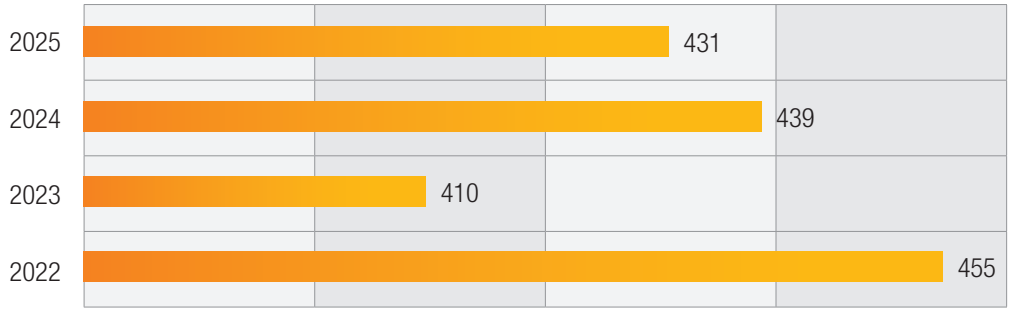


5.2.5 Beratungsstelle Bruneck

Öffnungszeiten der Stelle
Die Stelle ist von Montag bis Freitag von 08.00 – 20.00 Uhr aktiv. Auch Samstags sind in Ausnahmefällen Termine möglich. Terminliche Voranmeldungen sind vorgesehen. Von Mo bis Do 10-12.30 und Di bis Mi von 16-18 Uhr ist es möglich sich anzumelden oder Informationen zu bekommen. Ebenso ist es von Mo-Mi von 10-12 Uhr möglich telefonisch ein erstes kurzes Gespräch über ein spezifischen Problem zu führen.

Leistungen Familienberatungsstelle fabe Bruneck
Die Zahl der Anmeldungen ist im Jahr 2025 mit 228 leicht gesunken (2024: 259 Anm). Die Anzahl der betreuten Klienten mit 431 (150 männlich, 281 weiblich) nahezu gleich geblieben. (2024: 439 Klienten). Insgesamt wurden 169 Erstgespräche (2024: 162 EGs) und 2.911 psychologische Beratungen und Therapien gemacht (2024: 2.832 Ber/Ther).

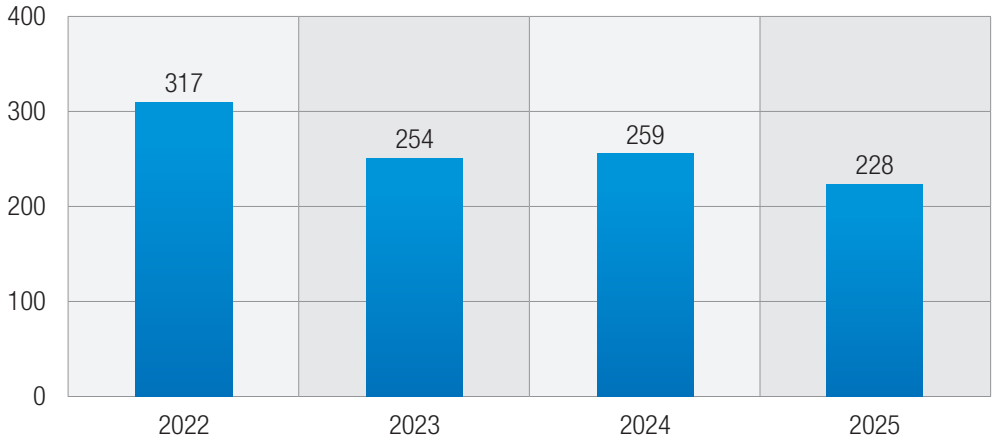
Anzahl der KlientInnen



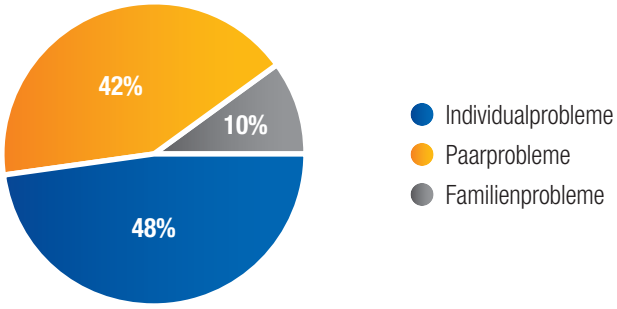
Anzahl psychologischer Beratungen und Psychotherapien

Jahr	2022	2023	2024	2025
Beratung und Therapie	2.658	2.820	2.832	2.911

Anmeldungen Bruneck

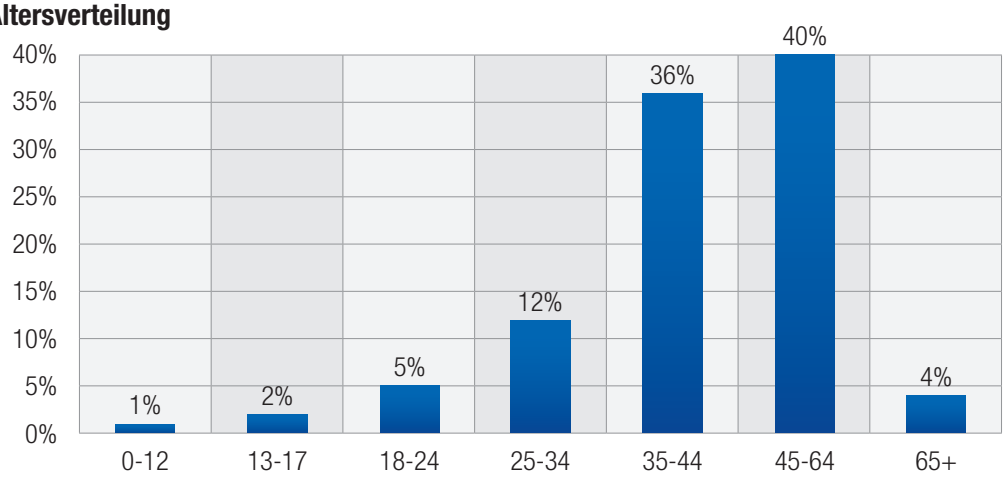


Psychologische Beratung und Therapie nach Problembereichen 2025

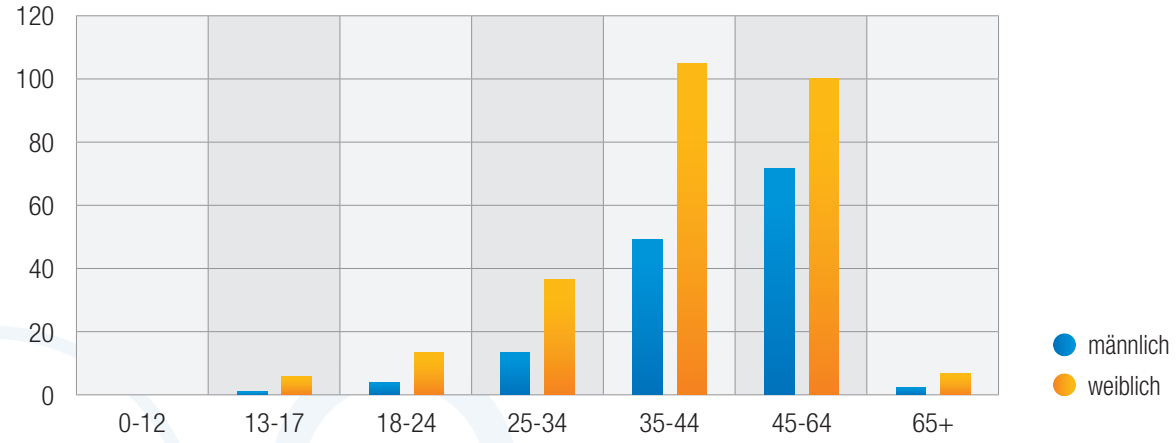


Bei dieser prozentuellen Einteilung der Problembereiche gilt es zu berücksichtigen, dass diese nicht immer klar voneinander zu trennen sind und dass Individualprobleme indirekt und/oder direkt die anderen Familienmitglieder in den Beratungs- bzw. Therapieprozess mit einbeziehen können.

Altersverteilung



Geschlecht



5.3 Qualitätssicherung

5.3.1 Team

Im Team werden wichtige Themen besprochen und wichtigen Entscheidungen werden wo möglich zuvor dem Team vorgestellt, sodass jeder die Gelegenheit hat die ihm für die Entscheidungsfindung wichtigen Gesichtspunkte einzubringen. Im Team werden Lösungen für Anpassungsprozesse gegenüber äußeren Veränderungen gesucht, besprochen und gegeneinander abgewogen. Das wird über wichtige Aspekte des formalen Rahmens und dessen Veränderungen informiert und es werden Begründungszusammenhänge für Entscheidungen zur Verfügung gestellt. Es wird angestrebt, dass im Team eine vertrauensvolle Atmosphäre besteht, die dafür sorgt, dass bei den wichtigen Fragen, die möglichst alle dem Team vorgelegt werden, jeder die ihm wichtigen Aspekte einbringen kann und sie auch in der der Leitung obliegenden Entscheidung dann auch mitgedacht werden. Bzw. wird angestrebt, innerhalb des durch sonstige Notwendigkeiten bestehenden Rahmens, dem Team auch in möglichst vielen Fragen die Entscheidung zu übergeben. Das Team ist ein Ort der Diskussion von kritischen bzw. alle betreffenden und berührenden Situationen. Insgesamt ist das Team ein Ort der Integration und Begegnung der verschiedenen Stellen, der unterschiedlichen Sichtweisen, Aufträgen und Kompetenzen, der unterschiedlichen Berufsverständnisse, des unterschiedlichen Erlebens und der unterschiedlichen Wahrnehmung von Kontexten.
Die Teamsitzungen finden 6 mal im Jahr statt und sie konnten fast das ganze Jahr in Präsenz abgehalten werden. Um die Mitarbeiter von Fahrzeiten zu entlasten werden in Zukunft einige Teamsitzungen online stattfinden.

5.3.2 Wöchentliche Diagnosebesprechung

Die Mitarbeiterschaft teilt sich auf die Gruppe der Verwaltung und Direktion die Gruppe der Anmeldung und drei Beratungsstellenteams: Bozen und St. Ulrich, Meran und Schlanders, Bruneck. Jedes Beratungsstellenteam hat eine wöchentliche Besprechung die aus historischen Gründen Diagnosebesprechung genannt wird. Sie wird von der jeweiligen Stellenleitung oder einer von ihr beauftragten Person koordiniert. Dabei werden interne und organisatorische Allfälligkeiten besprochen und Abläufe geplant. Bedeutenden Raum findet die Diskussion für komplexe oder dringliche Fälle. Informationen werden gesammelt und das weitere Vorgehen entworfen (Settingfrage, Informationsbedarf, Wartezeit, Hinzuziehung anderer Dienste, Aufgabenverteilung,…). Insofern ist der ursprüngliche Kern der Diagnosefindung heute noch zentraler Teil der Besprechung, auch wenn es nur noch eher nebenbei um gelistete beschreibende Diagnosen geht, sondern um operative Diagnosen in komplexen Situationen. An dieser Stellen übernehmen auch die einzelnen Kollegen die Situation ganz oder übernehmen eine Aufgabe innerhalb der Gesamtbegleitung. Komplexe Fälle (psychiatrische Familien, Hochkonflikt, Multiproblem, Suizidalität,... aber auch andere Zweifel jeder Art) werden zum Teil wiederholt besprochen und das ganze Team nimmt sich eine Situation an.

5.3.3 Supervision

Die Beratungsstelle organisiert für alle dort arbeitenden Kollegen 8 Supervisionstreffen pro Jahr mit externen Supervisoren von nationalem und internationalem Ruf. Die Psychologen und Psychotherapeuten finden dort Unterstützung in ihrer Arbeit und sie fördern deren professionelle Entwicklung. Es findet dort ein fallbezogener Austausch zwischen den Mitarbeitern statt und der externe Supervisor gibt seinen Beitrag fachlicher Art zur einzelnen klinischen Situation.
Im Jahr 2025 haben die zwei Supervisionsgruppen regelmäßige Supervisionen mit den externen SupervisorInnen Mag. Christine Wakolbinger, Prof. Michael Ermann, Dr. Michael Horn, Dr. Thomas Hegemann und Dr. Degiorgis durchgeführt.
Die Supervisionen wurden alle in Präsenz durchgeführt.

5.3.4 30 Stunden - Gespräche

Jedes Stellenteam bespricht alle Fälle, die um die 30 Therapiestunden haben mit einer externen Fachperson (Psychiater) um zu verstehen, ob eine Verlängerung noch Sinn macht, ob es bessere Möglichkeiten im Territorium gibt, denen die Situation übergeben werden sollte, oder andere Dienste hinzugenommen werden sollten. Da wir uns immer bemühen möglichst Ressourcensparend zu arbeiten sind dies nur wenige Patienten im Jahr und tatsächlich kommen Dr. De Giorgis (Bozen), Dr. Adler (Meran), Dr. Stermann (Bruneck) etwa 3 mal im Jahr um die diesbezüglichen Situationen mit uns zu besprechen. Dieser uns vor 18 Jahren vom Primar Dr. Tomasi vorgeschlagene Moment der Zäsur hat sich für uns seit damals als sehr wertvoll erwiesen. Nicht nur für die fachliche Klarheit, sondern vor allem auch für den ökonomischen Einsatz der vom Steuerzahler zur Verfügung gestellten Ressourcen.

5.3.5 Anmeldungsgruppe

Die Gruppe der mit der Anmeldung – Accoglienza betrauten Personen trifft sich 4 mal im Jahr, zusammen mit einer Stellenleiterin, um die Vorgehensweisen untereinander aber auch mit den Stellenteams immer wieder aufeinander abzustimmen, für aufkommende Veränderungsnotwendigkeiten Lösungen zu erarbeiten. Gleichzeitig werden formale Notwendigkeiten und die Bedürfnisse einzelner besprochen.

5.3.6 Stellenübergreifende Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppe Diagnostik
Eine interne Diagnostik wird vorbereitet

Arbeitsgruppe Kongress
Die Tagung zur 50 Jahrfeier, Familien heute wird vorbereitet

Arbeitsgruppe Trennung
In der Arbeitsgruppe werden die Angebote für Menschen in Trennungssituationen weiter entwickelt.

Fachteam „Pflegeabklärungen“
Im Bereich Pflegeabklärung gibt es immer wieder neue Situationen und Entwicklungen, die entsprechende Professionalität in ihrer Gesamtheit ist in Südtirol noch nicht entwickelt. Hierzu fehlt auch der notwendige Rahmen. Im Fachteam unterstützen sich die an unterschiedlichen Stellen tätigen Psychologen um das Machbare immer weiter auszudehnen.

Fachteam „Kindergruppen zur Schulung der Sozialkompetenz“
Das Angebot der Kindergruppen zur Schulung der Sozialkompetenz aufrecht zu erhalten, ist auch nach 20 Jahren immer noch eine Herausforderung. Es ist keine strukturierte Gruppe, sondern im Hier und jetzt muss den einzelnen Kindern und die Situationen mit psychotherapeutischen Interventionen in der Gruppe eine Antwort gegeben werden. Die Gruppe ist vor allem zur Intervision und zur Organisation.

5.3.7 Leitungsteam

Im Leitungsteam werden alle Informationen der Stellen zusammengetragen, sowohl was das Personal betrifft, als auch die Klientensituation, die Zusammenarbeit mit dem Territorium, die Arbeitsabläufe und formale administrative Aspekte. Von Seiten der Leitung werden institutionelle Aspekte, wie von Außen kommende Regeln, Kontakte mit Politik und oberer Verwaltung, Finanzsituation und Finanzplanung, Qualitätssicherung, strategische Überlegungen, fachlich grundlegende Fragen, und aktuelle Herausforderungen eingebracht. Gemeinsam macht man sich ein Bild der Situation und versucht so viele wie mögliche Aspekte zu erkennen und zu reflektieren. Wo nötig werden Entscheidungen gefällt. In einigen Fällen wird hierbei von der Direktion der Rahmen, innerhalb dessen eine Entscheidung möglich ist aufgrund externer oder interner Notwendigkeiten definiert.

5.3.8 Interne und externe Fortbildungen

5.3.8.1 Interne Fortbildung

5.3.8.1.1 Fortsetzung Jahresthema „Diagnostik im Rahmen von Psychotherapie“

Die ICD ist ein weltweit anerkanntes System zur einheitlichen Benennung von psychischen und physischen Krankheiten und der Kodierung von Diagnosen. Aktuell wurde dieses Klassifikationssystem durch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) erneut überarbeitet und liegt jetzt in der neuen Version als ICD-11 vor. In einem Weiterbildungstreffen haben wir uns mit den Veränderungen beschäftigt, die sich daraus für die Diagnosestellungen in unserem Bereich ergeben. Dabei ging es um die Beschreibung neuer Diagnosen und Störungsbilder - wie zum Beispiel der Hortungsstörung (besser bekannt als Messie-Syndrom) oder die Computerspielstörung - beziehungsweise um die veränderte Einordnung von Störungsbildern.
Die für uns wohl größte Veränderung im ICD-11 bezieht sich auf die Einordnung von Persönlichkeitsstörungen: Die Klassifikation von verschiedenen Typen von Persönlichkeitsstörungen wurde abgeschafft und durch eine dimensionale Einordnung mit Schweregradstufen ersetzt. Auch wurde die Altersgrenze für die Diagnose von PS aufgehoben, so dass die Störung und ihre Entwicklung nun vergleichbar zu anderen psychiatrischen Störungen über die Lebensspanne hinweg eingeordnet werden kann.
Die fabe plant im Februar 2026 zur weiteren Vertiefung des Themas „Diagnostik“ ein Seminar mit einem externen Referenten zur OPD (Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik). Dabei handelt es sich um ein multiaxiales Diagnoseschema, das die symptombezogene klinische Beschreibung psychischer Störungen, wie sie im ICD erfolgt, um tiefergehende psychodynamische Dimensionen erweitert, was vor allem für die Therapieplanung und die Bewertung des Therapieverlaufs hilfreich ist.

Die Arbeitsgruppe Diagnostik, die schon in den vergangenen zwei Jahren begonnen hatte den ICD 11 in unser Diagnosesystem einzuflechten, hat auch im ersten Halbjahr 2025 ihre Arbeit fortgesetzt. Es ging hierum besonders um die Auswertung der Rückmeldungen des Teams nach einer 3-monatigen Probephase. Die Feedbacks und wertvollen Anregungen der KollegInnen im praktischen Umgang mit der erstellten Tabelle der Anfangsbeschreibung und den erarbeiteten Erweiterungen des ICD 11 wurden eingearbeitet. Besonderes Augenmerk wurde im Arbeitsprozess auf

eine gute Balance zwischen Genauigkeit und zeitlichem Aufwand gelegt.
Im Juli wurde die vorläufige Endfassung des von uns ergänzten ICD 11 beschlossen und die Arbeit der internen Arbeitsgruppe abgeschlossen.

5.3.8.1.2 Berichte von den „Lindauer Psychotherapiewochen“

Die Tagung „Lindauer Psychotherapiewochen“ ist eine der Veranstaltungen, die schon seit vielen Jahren von den Mitarbeiterinnen gerne genutzt wird, um sich über aktuelle Themen und neueste wissenschaftliche Entwicklungen im Bereich Psychologie und Psychotherapie zu informieren. Ein Schwerpunkt dieser Tagung war 2025 die Auseinandersetzung mit **verfahrensübergreifenden Konzepten und Methoden** in der Psychotherapie und deren Wirksamkeit.
Ein weiterer Schwerpunkt waren die Auswirkungen der zunehmenden **Digitalisierung auch im psychotherapeutischen Bereich**. Im Team wurde ausführlich über die Risiken und Chancen digitaler Interventionsformen diskutiert. Mittlerweile findet man im Netz eine Vielzahl von Selbsthilfeprogrammen für die verschiedensten Problematiken wie Depressionen, Ängste, geringer Selbstwert. Hierbei handelt es sich oft um psychoedukative Tools, die ohne großen Aufwand und ohne lange Wartezeit zugänglich sind und bei leichteren bis mittelgradigen Störungen – vor allem wenn die Betroffen von Fachpersonen in der Nutzung begleitet werden - durchaus sehr hilfreich sein können. Andererseits ist vor allem in der jungen Generation die Tendenz zu beobachten, sich über KI-Chatbots wie ChatGPT, bei seelischen Krisen Hilfe zu holen beziehungsweise sich in spezifischen Chatrooms mit anderen Betroffenen auszutauschen. Es ist beeindruckend, dass der Dialog, der zwischen dem Ratsuchenden und dem fiktiven Gegenüber - also dem Chatbot- entsteht, Empathie und damit eine reale Beziehung täuschend echt „vorspielt“. Selbsthilfegespräche mit ChatGPT können also den Nutzern im ersten Moment durchaus emotionale Entlastung und das Gefühl verschaffen, „verstanden und ernst genommen zu werden“. Neben dem zweifelhaften Datenschutz besteht ein großes Risiko jedoch darin, dass die KI dazu neigt, die Überzeugungen des Betroffenen unreflektiert zu übernehmen und sogar noch zu verstärken, anstatt diese kritisch zu hinterfragen. Gerade bei labilen Menschen kann dies dazu führen, dass destruktive Überzeugungen bis hin zu Suizidplänen bestärkt werden, mit eventuell katastrophalen Folgen. Hinzu kommt die Gefahr der emotionalen Abhängigkeit.
Eine Kollegin hat sich im Rahmen der Lindauer Tagung sehr intensiv mit Theorie und Praxis der **Gruppenpsychotherapie** beschäftigt und das Team an ihren Erfahrungen teilhaben lassen

5.3.8.1.3 Fachteams

Sehr wichtig für die Qualitätssicherung sind auch die verschiedenen Fachteams: Fachteam „Trennungsfamilien“, Fachteam „Pflegeabklärungen“, Fachteam „Psychologische Arbeit im Altersheim“ und Fachteam „Kindergruppen/Jugendgruppen zur Schulung der Sozialkompetenz“ - um stellenübergreifend Erfahrungen auszutauschen und sich mit einer Validierung der spezifischen Angebote und Vorgehensweisen zu beschäftigen.
In diesem Jahr ist das Fachteam „Rund um die Geburt“ hinzugekommen. Wie bereits in der Rubrik „Projekte“ beschrieben setzt es sich aus Personen verschiedener Berufsgruppen - einer Hebamme, einer Krankenpflegerin, einem Rechtsanwalt sowie Psychologen und Psychologinnen - zusammen. Gemeinsam sind wir dabei, das Konzept für einen Geburtsvorbereitungskurs einschließlich nachgeburtlicher Treffen mit den Familien auszuarbeiten. Der Start für dieses neue Angebot der fabe ist im April 2026 in Bozen geplant und soll vier Kurse pro Jahr umfassen.

5.3.8.2 Externe Fortbildung

Im Folgenden ein Überblick zu Weiterbildungen, die die KollegInnen im vergangenen Jahr extern besucht haben:

- Sportpsychologie im Spannungsfeld zwischen Gesundheitsförderung und Hochleistung (Psychologenkammer Bozen)
- Disposophobie: zwischen Unsichtbarkeit, Störung und Behandlung (La strada, Bozen)
- Runder Tisch für PsychologInnen: Trauerbegleitung (Haus der Familie, Ritten)
- Runder Tisch für PsychologInnen: Trauerbegleitung von Eltern beim Verlust eines Kindes (HdF, Ritten)
- Suizid – was danach? (Netzwerk Suizidprävention, Bozen)
- Trauma-Sprache – Das Trauma erzählbar machen (Tagung Kloster Neustift, Brixen)
- Miterlebte Gewalt verstehen und erkennen (Netzwerk gegen Gewalt der Gemeinde Meran)
- Miterlebte Gewalt in der Schwangerschaft und im Kleinkindalter (Netzwerktreffen FH Meran)
- „Wie die Welt Kinder willkommen heißt“ – Thema Interkulturalität (Netzwerk FH Pustertal)
- Therapeutische Arbeit an Selbstanteilen (2 Tage, Kindertraumainstitut München)
- EMDR in Gruppen mit Kindern, Jugendlichen, Bezugspersonen (2 Tage, Kindertraumainstitut München)
- Traumaspuren im Körper – Symbolisierungsstörung und Arbeit mit der somatischen Narration (2-tägiger Workshop, Psychoanalytisches Institut Innsbruck)
- Suizidprävention (2 Tage, Schweiz)
- Training Verbale Deeskalation (2 Tage, Schweiz)
- Neurodiversität (Vortrag, PDGR, Schweiz)
- Einführung in Somatic Experiencing (Proges Akademie, 16 Std, online)
- Klinische Hypnose (Lehrgang mit 8 Modulen zu jeweils 12 Std, Hypnosystemisches Institut Innsbruck/Wien, online)
- Mentalisierungsbasierte Therapie, Basiskurs und Praxiskurs (jeweils 3 Tage, Zürich)
- Notfallpsychologie und psychologisches Krisenmanagement (Universitätslehrgang, 5 Module, Sigmund Freud Privatuniversität, Innsbruck)
- Lindauer Psychotherapiewochen – Fachtagung zur Weiterbildung in Psychotherapie, Psychiatrie und Psychosomatik, Woche 1: Methoden und Moden? (5 Tage, online), Woche 2: Therapeutische Beziehung – künstlich oder real? (5 Tage, online), Nachwuchsförderprogramm „Basiskompetenzen Gruppenpsychotherapie“ (5 Tage, Lindau)
- Bullismo e Cyberbullismo (Psychologenkammer Bozen)
- Autismo nell’adulto (Psychologenkammer Bozen)

5.3.8.2.1 Weiterbildung durch (digitale) Medien

Die fabe verfügt über eine sehr umfangreiche Bibliothek, in der es eine große Auswahl an Büchern, Zeitschriften, DVDs und auch digitale Medien gibt, die zu zahlreichen Themen aus den Bereichen psychische Störungen und Psychotherapie bei Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, Paaren und Familien Fachwissen anbieten. Dieses Angebot wird von den Mitarbeitenden gerne für ihre Weiterbildung genutzt. In der letzten Zeit wurden auch einige digitale Medien mit umfangreicheren Weiterbildungsreihen angekauft:

- Vortragsreihe von Ulrich Clement zum Thema „Systemische Sexual- und Paartherapie“
- Vortragsreihe von Hanne Seemann zu „Psychosomatik“
- Vortragsreihe von Kai Fritzsche zu „Ego-State-Therapie bei Traumafolgestörungen“
- Workshopreihe „lifelessons“ zu unterschiedlichen Themen, wie „Trauma und Sexualität“, „Umgang mit Affären in der Paartherapie“ oder „Identität und Abgrenzung im Konfliktcoaching“

5.4 Fachtagung „Familien heute – Beziehungen in Familien“

Bozen, 16.-17. Oktober 2025

Diese Tagung wurde anlässlich des 50jährigen Bestehens der Familienberatungsstellen fabe organisiert. Der fachliche Austausch und die professionelle Weiterentwicklung und Fortbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Ziel, für die Südtiroler Bevölkerung eine qualitativ hochwertige psychologische Beratung und Therapie anzubieten, war immer schon ein zentrales Anliegen unseres Vereins. Dieses Anliegen drückt sich auch in der Organisation dieser Tagung als Teil der 50jahr Feier aus!

Im Rahmen der Tagung wurden aktuelle Themen rund um das Beziehungsgeflecht in Familien aufgegriffen. Es ging um **Aspekte des Elternseins und des Elternwerdens** sowie Hindernisse, die sich dabei in den Weg stellen, wie der „unerfüllte Kinderwunsch“. Es ging um **Paarbeziehungen**, insbesondere die Partnerschaft im Alter und die Auswirkungen von Erkrankungen eines Partners auf die Paarbeziehung. Sowie die **Entwicklung von Kindern und Jugendlichen** im Kontext des digitalen Zeitalters. Es ist uns gelungen zu den einzelnen Themen renommierte Expertinnen und Experten aus dem italienischen und deutschen Sprachraum zu engagieren, die uns an ihren Erkenntnissen und Erfahrungen aus Forschung und Praxis, immer auch bezogen auf psychologische Beratung und Therapie, teilhaben ließen. Ergänzt wurden diese Beiträge durch zwei Fachpersonen aus Südtirol, dem Primar der Psychiatrie am Krankenhaus Bozen **Prof. Dr. Andreas Conca und Dr. Oliver Sparber**, dem Direktor der Familienberatung Kolbe, bei denen ich mich an dieser Stelle nochmal für ihre Teilnahme herzlich bedanken möchte. Sie traten in einer kleinen Diskussionsrunde in Austausch mit den externen ExpertInnen und brachten ihre Sicht der Situation von Familien in Südtirol aus der Perspektive ihres Dienstes ein.

Die Themen wurden im Plenum im Rahmen von vier Vorträgen präsentiert und dann von den ReferentInnen innerhalb von Workshops in Kleingruppen vertieft. Der erste Beitrag von Dr. Svenja Taubner war als öffentlicher Vortrag für alle Interessierten zugänglich. Die übrigen Beiträge richteten sich an ein Fachpublikum und waren als Fortbildungsveranstaltung akkreditiert. Es hat uns sehr gefreut, dass vor allem auch im Kreise unserer **Netzwerkpartner** reges Interesse an der Tagung bestand und viele Kolleginnen und Kollegen aus anderen Diensten teilgenommen haben. Dies zeigt die gute Einbindung unserer Beratungsstellen in das Netzwerk der psychosozialen Dienste und stärkt die weitere Zusammenarbeit. Der persönliche Kontakt und der gemeinsame Austausch zu Fachthemen zwischen den Mitarbeiterinnen verschiedener Dienste erleichtert die fallbezogene Zusammenarbeit. Insgesamt gab es viel Beifall und ein sehr positives Feedback für die Veranstaltung.

Im Folgenden werden die Inhalte der vier Workshops jeweils von einer Teilnehmerin oder einem Teilnehmer zusammengefasst.

gefördert von Stiftung Fondazione Sparkasse sostenuto da

Ein großer Dank geht an die Stiftung Sparkasse, die die Fachtagung „Familien heute – Beziehungen in Familien“ unterstützt.

5.4.1 Mentalisierungsbasierte Interventionen bei psychisch kranken oder gestressten Eltern

Workshop 1: Prof. Dr. phil. Svenja Taubner

Mentalisierung bezeichnet die Fähigkeit, eigenes Verhalten und das Verhalten anderer als Ausdruck zugrundeliegender mentaler Zustände wie Gedanken, Gefühle, Wünsche oder Absichten zu verstehen. Anders als die bloße Beobachtung von Handlungen ermöglicht Mentalisierung, das innere Erleben anderer nachzuvollziehen – „sich selbst von außen und andere von innen zu sehen". Die Mentalisierungsbasierte Therapie (MBT), entwickelt von Bateman und Fonagy, zielt darauf ab, diese Fähigkeit zu stärken. Sie ist vergleichbar mit einem Muskel, der durch gezielte Übung trainiert werden kann, und basiert auf einer neugierigen, offenen und toleranten Haltung gegenüber dem Verhalten anderer.

Die Fähigkeit zu mentalisieren ist das Ergebnis früher sozial-emotionaler Erfahrungen, insbesondere feinfühliger Rückmeldungen durch primäre Bezugspersonen. Kinder entwickeln verschiedene mentale Modi, deren Integration schließlich flexible Perspektivenübernahme und Reflexion ermöglicht. Mentalisierung kann jedoch unter Stress oder emotionaler Überforderung eingeschränkt sein, was zu Missverständnissen und unkontrollierten Reaktionen führt. Für Eltern bedeutet eingeschränkte Mentalisierung, dass sie die Signale ihrer Kinder leichter falsch deuten und deren inneres Erleben aus dem Blick verlieren. Starke elterliche Mentalisierung fördert dagegen sichere Bindung, emotionale Entwicklung und Selbstregulation bei Kindern.

Das Leuchtturmprogramm ist eine mentalisierungsbasierte Intervention für psychisch belastete oder erkrankte Eltern mit Kindern im Alter von 0 bis 14 Jahren. Es unterstützt Eltern dabei, in belastenden Situationen reflektiert, empathisch und handlungsfähig zu bleiben. Ein zentrales Leitmotiv ist die Metapher der „Seereise": Eltern sind die Leuchttürme, deren Licht Orientierung und Sicherheit vermittelt, Kinder sind auf Entdeckungsfahrt, manchmal auf stürmischer See. Die verschiedenen Metaphern (z.B. der sichere Hafen, das Floßkind, die unruhige See, das Piratenschiff) verdeutlichen die typischen Bindungs- und Entwicklungserfahrungen von Kindern. Das Programm umfasst wöchentliche Gruppensitzungen und begleitende Einzelgespräche. Inhalte sind Psychoedukation, Übungen, Rollenspiele und Reflexion über typische Alltagssituationen, um Perspektivwechsel und mentale Präsenz einzuüben. Das Leuchtturmprogramm vermittelt praxisnah, wie Eltern trotz eigener Belastungen handlungsfähig bleiben, ihre Beziehung stabil gestalten und Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung fördern können. Weitere Materialien und Videobeispiele finden sich unter: leuchtturm-elternprogramm.de
(Philipp Schick)

Dr. Svenja Taubner ist Expertin für Mentalisierungsbasierte Therapie und hat dazu auch viele Publikationen veröffentlicht. Sie ist Professorin und Direktorin am Institut für Psychosoziale Prävention des Universitätsklinikums Heidelberg. In dieser Rolle hat sie zusammen mit ihrem Team die Wirksamkeit des Leuchtturm Elternprogramms bzw. das Training der Mentalisierungsfähigkeit in der Arbeit mit psychisch belasteten oder erkrankten Eltern weiterentwickelt und in verschieden Studien untersucht.

In ihrem Vortrag unterstreicht sie die Bedeutung der präventiven Arbeit mit vulnerablen Familien, die etwa aufgrund von psychischen Erkrankungen der Eltern oder Hochkonflikt-Trennungen oder anderer Belastungsfaktoren gefährdet sind, „die Bindungswunden", die die Eltern meist schon aus ihrer eigenen Geschichte mitbringen, an die nächste Generation weiterzugeben. Kinder aus Familien mit einem psychisch kranken Elternteil haben ein 4mal höheres Risiko, selbst eine psychische Störung zu entwickeln! Präventionsprogramme wie das Leuchtturm Elternprogramm können helfen diesen Teufelskreis zu durchbrechen. Eine wichtige Anregung für uns als Familienberatungsstelle, eventuell ein solches Angebot für Eltern auch in unserem Rahmen zur Verfügung zu stellen.

5.4.2 Amore, sesso e identità: compiti di sviluppo e contesti di adattamento – Liebe, Sexualität und Identität: Entwicklungsaufgaben in unterschiedlichen Kontexten

Workshop 2: Dott. Federico Ferrari

Der zweite Workshop, geleitet von Dr. Federico Ferrari beschäftigte sich mit Entwicklungsaufgaben und Anpassungserwartungen in der Adoleszenz, insbesondere mit Sexualität, Identität und LGBTQI+-Themen.
Zu Beginn stellte Ferrari zwei zentrale Impulse vor. Der erste betraf den Rückgang sexueller Aktivitäten bei Jugendlichen: Trotz der zunehmenden gesellschaftlichen Präsenz von Sexualität zeigen Umfragen deutlich niedrigere Erfahrungswerte bei Jugendlichen als noch vor einigen Jahren. In Italien hatten 2024 rund 15% der unter 16-Jährigen Geschlechtsverkehr; 2010 waren es bei den unter 15-Jährigen noch 38%. Dieser Rückgang wird auf mehrere Faktoren zurückgeführt, etwa die Verbreitung von Online-Pornografie, die als entpersonifiziert und für die Jugendlichen eher abschreckend wahrgenommen wird, sowie die Tendenz zu ‚Helikopterbeelterung', die zu einer verzögerten Adultisierung der jungen Menschen führt. Der zweite Impuls betraf die Zunahme vielfältiger sexueller Identitäten: Immer mehr Jugendliche identifizieren sich als LGBTQI+. Auffällig ist dabei der starke Geschlechterunterschied innerhalb der Generation Z, in der sich deutlich mehr junge Frauen als Männer mit LGBTQI+ identifizieren. Ferrari betonte in diesem Zusammenhang, wie wichtig es sei, dass Jugendliche konkrete und aktive Erfahrungen im sexuellen Bereich machen können - im Sinne einer Selbstexploration – um dadurch ihre sexuelle Identität in der Vielfalt der Möglichkeiten (homo-, hetero-, bi-, transsexuell, etc) Schritt für Schritt zu erspüren und heraus zu schälen.
Ferrari führte ergänzend dazu das Konzept der "Infosphäre" ein: Ein virtueller Raum, in dem Identität heute konstruiert wird. Jugendliche leben „on-life", ohne klare Trennung zwischen digitalem und realem Erleben, beide Erfahrungsebenen fließen in die Identitätsentwicklung ein.

Ein weiteres zentrales Thema war die Bedeutung von Anerkennung. Anhand eines klinischen Falls eines Jugendlichen zeigte Ferrari, wie psychisches Leid entsteht, wenn - wie in dem Beispiel beschrieben - transsexuelle Identität im sozialen Umfeld, insbesondere in der Familie, nicht wohlwollend anerkannt wird. Hilfreich ist hier eine therapeutische Arbeit mit den Eltern. Familiäre Akzeptanz stärkt das Zugehörigkeitsgefühl und die Resilienz der betroffenen Jugendlichen.

Zum Abschluss sprach Ferrari von einer „Metakrise", eine ökologische, politische und soziale Krise unserer Zeit. Diese umfasst extreme Klimaereignisse, Polarisierungen im gesellschaftlichen und politischen Raum und zunehmende Virtualisierung durch die sozialen Medien, also eine Welt, in der Bedeutungen und das Erscheinungsbild immer gewichtiger werden im Verhältnis zu realen Erfahrungen. Dies bringt Jugendliche dazu, sehr im Hier und Jetzt zu leben, weil die Zukunft oft als unsicher und bedrohlich erlebt wird. Daraus ergibt sich aber auch der „Druck des Moments", der totalisierend werden kann: "Wenn ich jetzt scheitere, ist alles vorbei". So verringern sich Spielräume für Entwicklung und Fehlerkultur.

Ferrari erinnert daran, dass LGBTQI+-Personen immer schon existiert haben, heute jedoch sichtbarer sind. Unsere professionelle Haltung sollte offen und neugierig bleiben. Die Aufgabe von Fachpersonen ist es, Jugendliche zu begleiten, ihr Erleben anzuerkennen und sichere Räume für Erkundung, emotionale Verarbeitung und Identitätsentwicklung zu schaffen.
(Anna Consoli)

Dott. Federico Ferrari ist systemischer Psychotherapeut und arbeitet als Dozent an verschiedenen Ausbildungsinstituten. In einer klinischen Einrichtung in Mailand betreut er seit vielen Jahren Jugendliche und deren Familien. Seine Themenschwerpunkte sind sexuelle Identitäten, Gender und gleichgeschlechtliche Elternschaft mit verschiedenen Publikationen, die er dazu veröffentlicht hat.

5.4.3 Sterilità-Infertilità di coppia: descrizione del fenomeno, supporto e terapia psicologica – Sterilität und Unfruchtbarkeit im Paar: Beschreibung des Phänomens, Unterstützung und Psychotherapie

Workshop 3: Dott.ssa Raffaella Visigalli

Der von Dr. Raffaella Visigalli geleitete Workshop widmete sich einem hochsensiblen Thema: den emotionalen, psychologischen und sozialen Herausforderungen von Paaren, deren Kinderwunsch unerfüllt bleibt.
Zentrale Inhalte:
Unfruchtbarkeit und Sterilität, heute von der WHO als behandlungsbedürftige Zustände anerkannt, betreffen etwa 15 % der Paare. Trotz wachsender öffentlicher Aufmerksamkeit prägen Scham, Tabus und Fehlinformationen weiterhin viele Lebenssituationen der Betroffenen. Die Referentin zeigte auf, wie stark diese Diagnose Identität, Selbstwert und Paarbeziehung berührt. Frauen erleben häufig Schuld- und Versagensgefühle, Männer sehen ihre Männlichkeit in Frage gestellt. Die Beziehung schwankt zwischen Hoffnung und Enttäuschung, Nähe und Rückzug. Soziale Reaktionen – neugierige Fragen, Vorurteile, Mitleid – verstärken die Isolation.
Im medizinischen Teil stellte Dr. Visigalli die gängigen Verfahren der medizinisch assistierten Reproduktion (PMA) vor – von Insemination bis IVF/ICSI – sowie die Entwicklungen des italienischen Rechtsrahmens (u. a. Reformen des Gesetzes 40/2004, Öffnung für homologe und heterologe PMA, Integration in die Basisgesundheitsleistungen ab 2025). Regionale Unterschiede, ethische Fragen und das Verbot der Leihmutterschaft wurden ebenfalls beleuchtet.

Psychologische Dynamiken:
Der unerfüllte Kinderwunsch stellt eine tiefgreifende Lebenskrise dar. Wichtige Belastungspunkte sind: die Einsicht, auf natürlichem Weg nicht schwanger zu werden, die Diagnose, Beginn und Verlauf der Behandlungen, Wartezeiten, Misserfolge sowie Entscheidungen über Fortsetzung oder Abbruch. Zeit spielt dabei eine entscheidende Rolle – viele Paare suchen erst spät Hilfe.

Bedeutung psychologischer Begleitung:
Dr. Visigalli präsentierte ein Unterstützungsmodell, das multidisziplinäre, multifokale, auf das Paar und seinen Elternschaftswunsch ausgerichtete, personalisierte Aspekte und die kontinuierliche emotionale Begleitung vereint. Psychologische Interventionen – individuell, als Paar oder in Gruppen – helfen, Angst und Stress zu reduzieren, Kommunikation zu stärken, Entscheidungen bewusster zu treffen und neue Perspektiven für das gemeinsame Lebensprojekt zu entwickeln. Sie erhöhen zudem die klinischen Erfolgschancen und schützen die Paarbeziehung vor langfristigen Belastungen.

Abschließende Perspektive:
Der Workshop machte deutlich: Unfruchtbarkeit ist nicht nur ein medizinischer Zustand, sondern eine komplexe menschliche Erfahrung, die Würde, Identität und innere Orientierung betrifft. Beratungsstellen und psychologische Fachkräfte spielen eine zentrale Rolle, um Betroffene zu begleiten, Räume des Zuhörens zu schaffen und Wege für neue Formen von Bindung und Zukunftsgestaltung zu eröffnen – auch dann, wenn der Kinderwunsch unerfüllt bleibt. (Alexandra Thaler)

Dottssa Visigalli ist Psychologin, systemisch relationale Psychotherapeutin und Sexualtherapeutin. Sie leitet das DYMA Institut in Monza und hat über viele Jahre in verschiedenen Kontexten mit Paaren mit unerfülltem Kinderwunsch gearbeitet, dazu auch zwei Bücher veröffentlicht. Sie ist wissenschaftliche Leiterin des Masterstudiengangs „Sterilità e infertilità di coppia: consulenza, supporto e terapia per un intervento medico e psicologico“.

5.4.4 PAARE IM ALTER - Liebe über Grenzen – Herausforderung und Entwicklungschance

Workshop 4: Dipl. Psych. Friederike von Tiedemann

Paarbeziehungen durchlaufen verschiedene Entwicklungsphasen, die jeweils spezifische Herausforderungen mit sich bringen. Junge Paare (bis ca. 30) sind zunächst damit beschäftigt, ihre Partnerschaft zu formen und gemeinsame Lebensentwürfe zu entwickeln. In der Familienphase (30–50) geraten viele an ihre Belastungsgrenzen: Die Vereinbarkeit von Beruf und Kindern, fehlende Unterstützungssysteme und ein Mangel an gemeinsamer Zeit erhöhen das Trennungsrisiko deutlich – heute häufig bereits in frühen Phasen der Elternschaft. In der zweiten Lebenshälfte (50–70) gilt es, nach dem Auszug der Kinder die Paaridentität neu zu definieren, während ältere Paare (70+) vor dem Hintergrund von Alterung, Krankheit und Verlust Nähe und Verlässlichkeit neu gestalten müssen. Interessanterweise zeigen Umfragen, dass 70- bis 80-Jährige die größte Paarzufriedenheit erleben, während jüngere Paare (20–30) sich am unglücklichsten fühlen – bedingt durch hohe Wahlfreiheit, Leistungsdruck, Zukunftsängste und geringe Krisenerfahrung.
Zentrale Beziehungsthemen betreffen häufig unaufgelöste Verletzungen sowie unerledigte Themen und Muster aus Herkunftsfamilien, die zu Distanz, Sexualitätsverlust oder destruktiven Interaktionsformen führen können. Die Paarberatung folgt einem prozessorientierten Ansatz, der durch kontinuierliches Annehmen und Spiegeln - eine Form affektiver Rahmung - geprägt ist. Die Klient:innen bestimmen Thema und Richtung, während die Therapeut:innen den Prozess halten und einen geschützten Rahmen gewährleisten. Im ersten Treffen werden Ressourcen, Verbindendes und ein Rahmenvertrag einschließlich Auftragsklärung für den gemeinsamen Entwicklungsprozess erarbeitet.
Die Leitlinie „Regulierung vor Klärung vor Intimität“ unterstreicht die Relevanz einer kurzen Stabilisierung zu Beginn jeder Sitzung - beispielsweise durch Atmung, Zentrierung und ein bewusstes Ankommen bei sich. Im Verlauf der Beratung werden dysfunktionale Interaktionen, organisationale Überlastungen, unerledigte Paarthemen sowie ungelöste Dynamiken aus früheren Beziehungen und aus den Herkunftsfamilien bearbeitet.
Der Fokus liegt konsequent auf dem Erleben statt auf problemorientiertem Denken. Sprachliche Interventionen wie das Ersetzen von „aber“ durch „und“ unterstützen den Übergang aus der kognitiven Problemtrance hin zu emotionaler Resonanz. Grundhaltungen wie „teilen, was teilbar ist“ ermöglichen flexible Lösungen im Alltag, etwa unterschiedliche Schlafarrangements, bei gleichzeitigem Erhalt von Vertrauen und Verbundenheit.
Zur Unterstützung des Beratungsprozesses stehen zahlreiche Übungen zur Verfügung - etwa die“ Bedürfnisübung“ zur Entkopplung projizierter Erwartungen oder „Versöhnungsrituale“. Zentrales Ziel aller Interventionen ist es, Paaren wieder Zugang zu Verbundenheit, Selbstwirksamkeit und einem bewussten „Ja“ zueinander zu ermöglichen – auch angesichts biografischer Belastungen oder Krankheit.
(Carmen Prast)

Friederike von Tiedemann ist Psychologische Psychotherapeutin mit langjähriger Erfahrung in systemisch-integrativer Paar- und Familientherapie. Sie leitet das „Hans Jellouschek Institut“, ein Ausbildungsinstitut für Paar- und Familientherapie in Freiburg /Hamburg und ist Autorin zahlreicher Publikationen. Ihre letzte Veröffentlichung “Paare wirkungsvoll begleiten – eine multimediale Kompetenzbox für Paartherapeuten“ enthält die angesprochenen Übungen sowie zahlreiche andere Materialien und Videobeispiele.
In ihrem Vortrag fokussiert sie auf die Auswirkungen (körperlicher und psychischer) chronischer Erkrankungen eines Partners auf die Paarbeziehung. Die Krankheitsverarbeitung erfordert – vor allem wenn die Erkrankung plötzlich und unerwartet auftritt - nicht nur beim Betroffenen, auch innerhalb der Partnerschaft einen oft langjährigen Anpassungsprozess und ist für beide Partner mit viel Stress verbunden. Es gilt die durch die Krankheit veränderten Rollen und Aufgaben im Paarsystem zu bewältigen, den Verlust an Lebensqualität, die emotionale Belastung und vieles mehr. Oft kommt es in der Folge zum emotionalen und sozialen Rückzug beider Partner. Die Referentin betont, dass die Bedeutung einer begleitenden psychologischen Paar-/Familienberatung in Zuge der Behandlung von chronischen körperlichen oder psychischen Erkrankungen oft unterschätzt wird.

5.4.5 Paura del futuro, ansia e narcisismo nei giovani: l'influenza dei social media e delle dinamiche familiari - Zukunftsängste, innere Anspannung und Narzissmus bei Jugendlichen: der Einfluss von Social Media und Familiendynamiken

Vortrag: Dr. Alberto Amadori, Prof.ssa Antonella Brighi

Dr. Amadori sprach stellvertretend für Prof.ssa Antonella Brighi, der Leiterin der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Bozen, da diese kurzfristig verhindert war. Anhand verschiedener Studienergebnisse konnte er aufzeigen, dass die Gefährdung von Jugendlichen durch eine übermäßige Nutzung des Smartphones und der sozialen Netzwerke von der Qualität der familiären Beziehungen beeinflusst wird. Er wies auf Zusammenhänge hin zwischen Social-Media-Nutzung und Zukunftsängsten von Jugendlichen – oft auch verbunden mit Schulängsten, geringem Selbstwert und depressiver Symptomatik. Andererseits scheinen die sozialen Netzwerke mit ihrer Aufforderung zur ständigen idealisierten Selbstdarstellung bei bestimmten Jugendlichen eine narzistische Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu begünstigen. Gleichzeitig gibt es jedoch auch Hinweise, dass eine unterstützende und von Dialog geprägte Beziehung zwischen Eltern und Jugendlichen sowie ein positives Vorbild der Eltern in der Mediennutzung diesen negativen Entwicklungen und Zusammenhängen entgegenwirken kann. Die Studien zeigen, wie so oft, dass die fragileren, aufgrund ihrer Persönlichkeit und ihrer familiären Beziehungen weniger gut ausgestatteten Jugendlichen auch im Hinblick auf die negativen Effekte der sozialen Netzwerke stärker gefährdet sind.

5.5 Kontakte nach Außen

5.5.1 Zusammenarbeit mit öffentlichen Organisationen im Gesundheits- und Sozialwesen

5.5.1.1 Zusammenarbeit mit Sozialsprengeln, der Psychiatrie, der Kinder- und Jugendpsychiatrie, den Psychologischen Diensten und dem Gesundheitsdienst allgemein

Im Jahr 2025 wurden im Rahmen der regulären Zusammenarbeit vom Sozialdienst sowohl in der Stelle in St. Ulrich als auch in Bozen etliche Klienten übernommen und begleitet. In St. Ulrich finden kaum mehr Fälle aus der Bevölkerung Zugang, da der Sozialdienst alle Behandlungsplätze ausfüllt. Privatpersonen aus Gröden und Umgebung müssen entweder nach Bozen, Brixen oder Bruneck ausweichen.

Einzelsupervision
Im Jahr 2025 fanden 8 Einzelsupervisionen für den Sozialdienst Salten Schlern statt.
Sie wurden von verschiedenen Diensten in Anspruch genommen.

Supervision SFA
Im Jahr 2025 fanden 4 Treffen zur Supervision der Mitarbeiterinnen der SFA statt.

Pflegeanvertrauung
Es gab 4 Anfragen zur Abklärung für Familien die sich für Pflegeanvertrauung interessieren

Frühe Hilfen
Wir nahmen monatlich als Teil des Kernteams an Sitzungen teil und wir übernehmen Zuweisungen für psychologische Unterstützung.

Altersheim
Im Altersheim St. Ulrich und im Altersheim Tiers waren wir 2025 das ganze Jahr regelmäßig mit einer Psychologin präsent.

Im Laufe des Jahres gab es mehrere Treffen des Austauschs auf Leitungsebene, die im Jahr 2025 nicht in einem gebündelten Verfolgung von gemeinsamen Anliegen gemündet sind.

5.5.1.1.1 Zusammenarbeit mit dem Sozialbetrieb Bozen

Im Jahr 2025 wurden im Rahmen der regulären Zusammenarbeit vom Sozialdienst viele Familien mit fragilen Beziehungen und Schwierigkeiten in der Elternschaft zur Unterstützung übernommen und begleitet. Die Sozial- und Sanitätsdienste für Minderjährige und Familien kontaktieren uns für eine von ihnen betreute Familie, präsentieren den Fall und tauschen sich über die gemeinsam verfolgten Ziele aus, unter Achtung der professionellen und organisatorischen Eigenständigkeit des zuständigen Betreuers in der Beratungsstelle. Innerhalb der Beratungsstelle werden die gesamten psychischen Probleme von ein, zwei oder gar drei Psychologen übernommen. Aufgrund des hohen Personalwechsels im Sozialbetrieb Bozen ist die Zusammenarbeit relativ zeitaufwendig, weil sich die dortigen

Mitarbeiter dann immer wieder neu auch an die für uns wichtigen Vorgehensweisen und Problemsichten heranarbeiten müssen, und wir entsprechend unsere Arbeit und was wir liefern können vermitteln müssen. Vielfach sind wir bei neuen Sozialassistenten mit als von ihnen als selbstverständlich empfundenen Erwartungen konfrontiert, die zu reflektieren oft nicht leicht ist. Nicht immer ist es gelungen eine gemeinsame und funktionale Zusammenarbeit herzustellen.

Für den Sozialdienst Bozen wurden außerdem 4 Paare für eine mögliche Pflegeanvertrauung abgeklärt und wir nahmen an einem Treffen für die frühen Hilfen Teil.

Im Bereich Frühe Hilfen haben wir in Bozen an verschiedenen Netzwerktreffen teilgenommen.

5.5.1.1.2 Zusammenarbeit mit dem Sozialsprengel Bruneck – Umgebung und Pustertal

Im Jahr 2025 ist die Zusammenarbeit mit den Sozialsprengeln gut eingespielt. Die Zusammenarbeit mit den einzelnen SozialassistentInnen war grundsätzlich konstruktiv. Die Veränderungen im normativen Rahmen wurden schon im März 2025 kommuniziert. Allerdings reagierte der Sozialdienst auf diese Neuerungen erst Ende des Jahres, als diese in der Begleitung der Personen effektiv spürbar wurde, bzw. dann Begleitungen beendet werden mussten.
Insgesamt fanden auf Leitungsebene 3 Treffen mit dem Sozialdienst statt und es wurden regelmäßig Überweisungen von Familien an uns und umgekehrt gemacht.
Im Bereich der Pflegeanvertrauungen gab es 10 Anfragen für neue Abklärungen.

5.5.1.1.3 Zusammenarbeit mit den Sozialsprengeln Lana, Naturns und Passeier

2025 wurden von allen 3 Sozialsprengeln regelmäßig Anfragen um Begleitung an die Familienberatung fabe gestellt. Die meisten bezogen sich auf Psychologische Begleitungen von Familien mit konflikthaften Beziehungen, mit psychisch erkrankten Eltern, von Eltern in (hoch-)konflikthaften Trennungssituationen, sowie Mediationen. Des Weiteren gab es Anfragen um Psychologische Begleitungen und Psychotherapie von Kindern und Jugendlichen aus belasteten Familien und von Eltern in Erziehungsfragen. Für die Arbeit mit den sehr komplexen Fällen des Sozialdienstes werden viele zeitliche und personelle Ressourcen im Team beansprucht, wo teilweise für einen Fall mehrere Mitarbeiterinnen involviert sind. Die Arbeit mit Fällen für den Sozialsprengel ist sehr umfassend, komplex und zeitintensiv, da sie neben der Arbeit mit den Klient:innen viel Austausch und Unterstützung im Team sowie Gespräche mit externen involvierten Institutionen erfordert. Die Zusammenarbeit mit den Sozialassistentinnen der verschiedenen Sozialdienste verläuft zumeist konstruktiv und gut. Mit neuen Mitarbeiterinnen des Sozialsprengels muss die Vorgehensweise der Zusammenarbeit zwischen den Sozialdiensten und der Familienberatung fabe immer wieder neu geklärt und erarbeitet werden.
Vor allem die Umstellung unseres Aufgabenbereiches von disturbo auf disaggio wurde von den Sprengeln erst ernst genommen, als die tatsächlich die zur Verfügung stehenden Beratungsstunden aufgebraucht waren.

5.5.1.1.4 Zusammenarbeit mit den Sprengeln im Vinschgau

Die vom Sozialdienst Schlanders überwiesenen Fälle haben im Vergleich zum Vorjahr im Jahr 2025 deutlich zugenommen. Die meisten Situationen betreffen Frühe Hilfen und vom Gericht geschickte Situationen. Alle diese Fälle sind komplex, denn es bestehen mehrere einschneidende Schwierigkeiten in der Familie. In der Vereinbarung sind diese Situationen kontingentiert, sodass auch die Bevölkerung mit Paar und Erziehungsproblemen, bzw. für die psychologische Begleitung von Minderjährigen an uns wendet. Es handelt sich meist um Situationen von großer Aggressività sehr problematischem Medienkonsum, Mobbing, chronischen Konflikten in der Familie, usw.
Die meisten Klient:innen wenden sich selbst telefonisch oder über E-Mail an die Familienberatung, sie finden die Beratungsstelle im Internet oder wenden sich aufgrund von Empfehlungen an die fabe.
Auf der Ebene der gemeinsamen Fallbetreuung gab es mehrere Treffen zwischen Sozialassistenin und Psychologinnen.

5.5.1.1.5 Zusammenarbeit mit den Sozialdiensten Überetsch-Unterland

Im Jahr 2025 war die Familienberatung fabe bemüht, die von dort kommenden Anfragen zeitnah aufzunehmen, obwohl wir mit diesem Sozialdienst nicht konventioniert sind. Leider mussten im Jahr 2025 aufgrund zu vieler Anfragen, einige an die dort in Neumarkt und Leifers niedergelassenen Beratungsstellen weiter überwiesen werden.

5.5.1.1.6 Zusammenarbeit mit der Psychiatrie und der Kinder und Jugendpsychiatrie

Im Jahr 2025 gestaltete sich die Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie entsprechend der Interaktionsstandards der einzelnen Dienste. In Meran wurde die Zusammenarbeit von beiden Seiten relativ stark gesucht und sie war zumindest für die Familienberatungsstellen befriedigend wirksam. In Bozen ist die Zusammenarbeit starken Schwankungen unterworfen und je nachdem ist sie mal sehr leicht und effizient, in anderen Fällen ist sie nicht möglich. Im Jahr 2025 war es eher schwierig. In Bruneck gab es mit der Fachambulanz der EOS zwei Treffen auf Leitungsebene.
In allen Territorien werden Kinder und Familien mit Minderjährigen gemeinsam mit Familienberatungsstelle und KJP therapeutisch begleitet
Auf Leitungsebene gab es mehrere Treffen mit der Primarin der Kinder und Jugendpsychiatrie Dr. Donatella Arcangeli. Der Dialog ist sehr vertrauensvoll und die Bewertungen der Situationen stimmen überein. Daraus ist noch kein gemeinsames Vorgehen entstanden.

5.5.1.1.7 Zusammenarbeit mit der Psychiatrie

In allen Territorien gab es aufgrund der neuen Rahmenbedingungen mit allen Primaren persönliche Treffen. Es wurde darüber gesprochen, wie die neuen Rahmenbedingungen zu einer gut funktionierenden weiteren Versorgung überführt werden können. Außer gemeinsamer Intentionen ergab sich daraus aber kein gemeinsames Vorgehen für die Bevölkerung. Die Psychiatrien schicken chronifizierte Situationen zu uns.

5.5.1.1.8 Psychologischer Dienst

Die Psychologischen Dienste haben trotz der neuen Rahmenbedingungen weiter pathologische Situationen und Multiproblemsituationen zu uns geschickt.
Die Zusammenarbeit mit dem Psychologischen Dienst ist in Meran und Bruneck von einem regelmäßigen Austausch begleitet. Im Vinschgau trifft man sich an den entsprechenden Tischen, aber es entsteht kaum ein tieferer Gesprächsfaden. In Bozen weiß man um der gegenseitigen Existenz. Erst am Ende des Jahres ergaben sich aufgrund normativer Notwendigkeit ein Austausch. Mit dem Psychologische Dienst in Brixen haben wir territorial keine Berührungspunkte und trotzdem gelingen die Überschneidungen in der Fallarbeit problemlos.
Zusammengefasst schicken uns die Psychiatrien und die Psychologischen Dienste multiproblematische Familien und chronifizierte Situationen, bzw. die Kinder und Jugendpsychiatrie schickt uns die Minderjährigen für die Psychotherapie, wo sie selbst die Ressourcen nicht hat. Hierbei handelt es sich in einigen Fällen um direkte Überweisungen, in der vielen Fällen berichten die Klienten, dass ihnen informell mitgeteilt wurde, dass sie sich an uns wenden können. Mit Überweisungen in die umgekehrte Richtung stoßen wir, bzw. die Klienten je nach Dienst und je nach Mitarbeiter oftmals auf Hindernisse.

5.5.1.1.9 Zusammenarbeit mit dem Sanitätsdienst insgesamt

Die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsbetreib findet auf Leitungsebene statt. Im Jahr 2025 waren wir vor allem Empfänger von Anweisungen, Anfragen und Beschlüssen des Sanitätsbetriebes.

5.5.1.1.10 Zusammenarbeit mit Einrichtungen für Gewaltsituationen

Die Zusammenarbeit mit Einrichtungen für Frauen in Gewaltsituation ist seit dem Bestehen dieser Einrichtungen ein regulärer Teil der Arbeit.
Regelmäßig sind wir für Klientinnen in Kontakt mit Frauenhäusern und Gewaltschutzzentren, Sozialdiensten und Gerichten.

Daneben beschäftigten sich die Beratungsstellen aber auch mit Gewalt von Frauen gegenüber Männern, von Jugendlichen gegenüber ihren Eltern und von Minderjährigen untereinander.
Dies ist Teil unserer regulären Arbeit und es besteht ein intensiver Austausch mit in diesen Fällen mit den anderen Diensten wie Frauenhäuser, Frauenberatungsstellen, Schulen, Carabinieri, Gerichte, Staatsanwaltschaften, Sozialdienste, Männerberatungsstellen, Jugenddienste, Projekte zur Gewaltprävention, usw.
Das Ziel in den Situationen ist auf der einen Seite die Unterstützung der Einzelnen, auf der anderen Seite die Stärkung des Bezugssystems.

5.5.1.2 Zusammenarbeit mit der Familienagentur

Während des Jahres 2025 am 1. April wurden die unterschiedlichen Projekte (AFAM) nicht mehr gesondert dokumentiert, sondern die dort vereinbarte Tätigkeit fließt seitdem direkt in den Leistungskatalog ein, ohne, dass sie sauber von der anderen Tätikgeit unterschieden werden kann.
Die Projekte haben zum Ziel die harmonische Entwicklung, eine höhere Lebensqualität der Familien und ihre frühzeitige Stärkung.

Ziel des Projektes AFAM P1 ist die Verbesserung und Förderung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit der Eltern, der Beteiligung und Einbindung der Väter in die Erziehung der Kinder, der Entwicklung des Kindes, der Beziehung zwischen Eltern und Kinder und Stärkung der Erziehungskompetenzen, um den Familienalltag und die Paarbeziehung zu unterstützen.

Ziel des Projektes AFAM P3 ist die Unterstützung der Eltern in Krisen-, Trennungs- und Scheidungssituationen
Ausgangslage: Eine Trennung ist ein schwieriger Schritt für beide Partner und wird noch traumatischer wenn Kinder im Spiel sind. Um dazu beizutragen, dass Krisen, Trennungen und Scheidungen besser bewältigt werden können, ist es wichtig spezifische und sofortige Unterstützung und Beratung anzubieten: Für Eltern werden Unterstützung und Beratung in verschiedenen Bereichen angeboten. Für Kinder werden Kurse angeboten, in denen sie ihr emotionales Erleben besser aufarbeiten können (Verlassenheitsängste, Schuldgefühle usw.)
Ziel: Paaren in Krisensituationen, bei Trennung und Scheidung professionelle Begleitung anzubieten, damit sie unabhängig von der Paarebene trotzdem Eltern bleiben und die Situation zum Wohle der Kinder gut bewältigen können.

Zielgruppe: Eltern und minderjährige Kinder

Ort: im Sitz der Familienberatung fabe

Da **Trennung in der Beratungsstelle an vielen Stellen vor allem in den Einzel- und Kindertherapien aber auch in Trennungsbegleitungen von Paaren ein wichtiges Thema ist**, haben wir seit mehreren Jahren das sehr arbeitsintensive Präventionsangebot zusammengefasst:

Zielgruppe: Eltern und minderjährige Kinder

Ort: im Sitz der Familienberatung fabe und außerhalb des Sitzes

1. Vortrag mit Diskussion: Wenn Eltern sich trennen

2. Gruppenangebote
- Trennungsgruppen für Kinder (BZ 1, ME/SL in Vorbereitung)
- Trennungsgruppen für Erwachsene (1 BK)

3. Informationsgespräche für Eltern in Trennungssituationen

4. Familienmediation

Ziel des Projektes AFAM P4 ist die Sensibilisierung und Unterstützung der Eltern zu verschiedenen Erziehungsthemen.
Durch niederschwellige und gezielte Elternabende, werden Eltern für verschiedene Erziehungsthemen sensibilisiert, beraten und unterstützt.

Themen:
- Partnerschaft
- Trotzphase
- Geschwisterrivalität
- Sauber werden
- Offener Treff (Ängste, starke Gefühlsausbrüche)

Ziel des Projektes AFAM P7 ist die niederschwellige Beratungsgespräche für Eltern außerhalb des Sitzes der Familienberatung fabe.
Durch das Telefon Family Direkt konnten im Jahr 2025 viele Eltern niederschwellig erreicht werden

5.5.2 Netzwerke, Arbeitskreise und Projekte

Unsere Familienberatung legt großen Wert auf den Kontakt und die Netzwerkarbeit mit anderen Diensten, Organisationen, Vereinen und Verbänden. Eine gute Zusammenarbeit kann nur erreicht werden, wenn Vertreter der verschiedenen öffentlichen und privaten Einrichtungen in persönlichem Kontakt miteinander sind und dieser auch eine gewisse Kontinuität erreicht. Nur so kann trotz unterschiedlicher Fokusse und Prozeduren eine auf persönlichem Vertrauen basierende Zusammenarbeit in Gang kommen, bei welchem Verständnis für die Herangehensweise der anderen Organisation und eine gegenseitige Unterstützung möglich ist. Wechseln die Personen, so beginnt die Zusammenarbeit immer wieder neu mit dem Ausräumen von Missverständnissen. Erst nach dieser mehr oder weniger langen Dialogphase ist dann eine beidseitig befriedigende Zusammenarbeit möglich. Grundsätzlich ist es sinnvoll davon auszugehen, dass im Zentrum des Interesses des jeweils anderen Dienstes der Klient und dessen Unterstützung ist, ist es nicht sinnvoll die Zusammenarbeit auf langwierige Prozeduren aufzubauen, sondern auf einen vertrauensvollen „kurzen Draht“ zwischen zwei Mitarbeitern zweier verschiedener Dienste. Diesen kurzen Draht herzustellen braucht immer wieder neu Zeit, die in den aktuellen Finanzierungsmodellen nicht vorgesehen ist.

5.5.2.1 Netzwerk Gewaltprävention

Das Netzwerk Gewaltprävention setzt sich aus zahlreichen Trägern der Bildungs-, Beratungs-, Jugend- und Sozialarbeit sowie des Gesundheitsbereiches, der Exekutive und der Judikative zusammen. Koordinator ist das Forum Prävention. Ziel dieses sprachgruppenübergreifenden Netzwerkes ist es, die Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen zu stärken, die Bevölkerung für das Thema Gewalt zu sensibilisieren und Strategien der Gewaltprävention weiterzuentwickeln. 2025 fanden drei Netzwerktreffen statt, in denen folgende Themen vertieft wurden: Vorstellung des Antimobbing-Schalters von Bozen und von Trient, Aufwachsen in einer digitalen Welt, Gewalt im Netz und auf Sozialen Netzwerken.

5.5.2.2 Netzwerkgruppe – „eltern-medienfit“

„Eltern-Medienfit“ ist ein Angebot für **Eltern**, welches **Orientierung, praktische Unterstützung** aber auch **Beratungsmöglichkeiten** bietet. 2018 hat das Forum Prävention gemeinsam mit der Familienagentur und 16 Südtiroler Organisationen ein Netzwerk gebildet bei dem wir als FABE von Anfang an mitgearbeitet haben. Inzwischen sind weitere Partner dazugekommen. Entstanden ist ein Angebot, das Erziehungsberechtigte im Umgang mit digitalen Medien und deren Nutzung in der Familie stärken soll. Auf der Webseite **www.eltern-medienfit.bz** findet man einen FAQ Bereich mit Tipps, Informationen und Beratungsangebote rund um das Thema digitale Erziehung in der Familie.
Im Jahr 2025 hat es 2 Netzwerktreffen gegeben in denen ein Positionspapier verfasst wurde, welches Eltern Richtlinien und Orientierung im Umgang mit Medien in der Kindererziehung geben soll. Das Dokument wird Anfang 2026 veröffentlicht werden.
https://www.forum-p.it/de/eltern-medienfit--1-2307.html

5.5.2.3 Netzwerk Psychologische Versorgung im Vinschgau

Es wird über Dienste informiert und die Zusammenarbeit geklärt. Lücken in der Versorgung werden benannt.

5.5.2.4 Fachgruppe Kinder- und Jugendschutz Vinschgau

Die Fachgruppe Kinder- und Jugendschutzgruppe besteht seit vielen Jahren und tauscht sich zu relevanten Themen in diesem Bereich aus. Ziel dieser interdisziplinären Fachgruppe besteht darin, das Netzwerk in diesem Bereich zu pflegen und gemeinsam Themenschwerpunkte in der Begleitung von Kindern zu erarbeiten.
Die Gruppe trifft sich normalerweise drei bis vier Mal pro Schuljahr.
Das erste Treffen fand am 05.01.25 statt.
Das zweite Treffen sollte am 30.04.2025 stattfinden, musste aber leider abgesagt werden und auf den 05.11.2025 vertagt worden.

- Erstes Treffen: Vorstellung der Projekte „Frühe Hilfen, Pflegeanvertrauung und Entwicklungspsychologische Beratung des Sozialdienstes“ (Nadine Trenkwalder)
- Zweites Treffen: Vorstellung Sozialpädagogik in der Schule

5.5.2.5 Psychosoziales Netzwerk Bruneck

Das Psychosoziale Netzwerk besteht seit vielen Jahren und setzt sich aus Fachpersonen von folgenden Diensten zusammen: Psychiatrie, Sozialgenossenschaft EOS, psychologischer Dienst, Dienst für Abhängigkeitserkrankungen DFA, Familienberatung fabe Bruneck.

5.5.2.6 Arbeitskreis Südtirol Sozial

Der Arbeitskreis wird vom Dachverband für Gesundheit und Soziales koordiniert. Die großen als Vereine organisierten Träger des dritten Sektors (Gemeinnützigkeit) im Bereich Soziales und Gesundheit treffen sich, um mit der Politik im Gespräch zu sein und wichtige Themen weiter zu bringen. Leider stellt sich so wie letztes Jahr heraus, dass Gespräche mit der Politik zwar stattfinden, diese weder weiß, noch sich dafür interessiert, was dann effektiv auf der Verwaltungsebene geschieht. Am Ende ist es, als hätten die Gespräche nicht stattgefunden, bzw. die gefundenen Vereinbarungen verflüchtigen sich im „Nichts".

5.5.3 Zusammenarbeit mit anderen gesellschaftlichen Akteuren

5.5.3.1 Kontakt mit den Kirchen

Die Verbindung mit der Diözese Bozen-Brixen und der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde wird von allen Seiten gepflegt. Bei Treffen werden die Schwierigkeiten der Familien heute besprochen und es wird immer wieder mit der Stabilität von Paarbeziehungen in Verbindung gebracht, welche der Dreh- und Angelpunkt einer jeden Prävention psychischer Gesundheit ist. Für gelingende Elternschaft und individuelles Glück scheint nicht nur aus traditioneller Sicht, sondern auch aus der psychologischen Forschung hervorzugehen, ist die Paarbeziehung einer der wichtigsten Faktor.
Beide Kirchen unterstützen die Familienberatungsstelle jährlich mit einer Spende. In der lutheranischen Kirche hat im Jahr 2024 die Pfarrerin gewechselt. Im Jahr 2025 gab es regelmäßige Treffen mit der Pfarrerin Frauke Leonhäuser.

5.5.3.2 Kompetenzzentrum für Soziale Arbeit und Sozialpolitik – Universität Bozen

Im Jahr 2019 war Dr. Stefan Eikemann als Fachperson angefragt worden im Beirat (Stakeholdergruppe) des Kompetenzzentrums für Soziale Arbeit und Sozialpolitik der Universität Bozen teilzunehmen. Im Jahr 2025 hat er diese Teilnahme in der Rolle des Direktors fortgesetzt. Der Beirat wird über die Arbeit des Zentrums informiert und es findet ein Austausch über die Richtung der Arbeit des Zentrums statt. Im Jahr 2025 fanden 2 Treffen statt.

5.5.3.3 Psychotherapieschulen konstruktivistisch – systemisch in Bozen

Das Institut of Constructivist Psychology, Padova war im Jahr 2023 in den letzten Zügen um tatsächlich im Januar 2024 diese Schule in Zusammenarbeit mit Hands in Bozen fest zu verankern. Wir hatten im Jahr 2025 2 Praktikantinnen dieser Schule bei uns Als fabe sind wir sehr interessiert daran, dass in Südtirol nicht nur kognitiv-verhaltenstherapeutische Psychotherapieschulen vertreten sind, sondern auch andere.

5.5.3.4 Bäuerinnenorganisation

Aufgrund interner Umstrukturierungen wurde im Zuge dessen die Präsenz externer PsychologInnen nach 16 Jahren eingestellt. Damit änderte sich die Zusammenarbeit mit den Bäuerinnen dahin, dass sie uns nur noch auf Bedarf kontaktieren.

5.6 Wissenschaftliche Tätigkeit

5.6.1 Evaluation und Diagnostik

Eine erfolgreiche Therapie und Beratung sollte das Wohlbefinden des/der Klienten/Klientin steigern und das symptomatische Belastungsniveau senken.
Zur Messung des Belastungsniveaus werden gemeinhin Fragebögen eingesetzt, mit denen der/die Klient/Klientin Aussagen zu Symptomen macht. „Wie sehr litten Sie in den letzten sieben Tagen unter Einsamkeitsgefühlen?“ ist eine solche Frage, die der/die Klient/in auf einer fünfstufigen Skala beantwortet, die von „überhaupt nicht“ bis „sehr stark“ geht. In der internationalen Forschung zur Wirksamkeit von Therapie und Beratung ist der SCL-90-R (Symptom Checklist mit 90 Items, L. R. Derogatis, 1994) und dessen Kurzform, der BSI (Brief Symptom Inventory mit 53 Items, G. H. Franke, 2000), das gängigste Verfahren.

Aus praktischen Gründen der Vorgabe, aber auch aus testtheoretischen und sprachlichen Gründen (Übersetzung vorhanden ja/nein) wurde im Sommer 2013 entschieden, den BSI-53 als einzigen Fragebogen standardmäßig einzusetzen. Er existiert in deutscher und italienischer Sprache. Verwendet werden weiterhin die deutschen Normen.

5.6.1.1 Eingangsdiagnostik

Im Laufe des Jahres 2025 wurde das Brief Symptom Inventory (BSI-53) von 73 KlientInnen erstmals ausgefüllt. Die Anzahl der ausgefüllten Eingangsdiagnostik ist im Vergleich zu den letzten Jahren, um 1 Drittel zurückgegangen. Das ist mit großer Wahrscheinlichkeit auf die veränderten Rahmenbedingungen in unserer Arbeit zurückzuführen. Der Anteil an Männern, die den Fragebogen ausgefüllt haben, ist dieses Jahr etwas zurückgegangen.

KlientInnen	Durchschnittsalter	Geschlecht	Testzeitpunkt	Bildung
73	38 Jahre (St.abw. 15,7)	89% Frauen, 11% Männer	durchschnittlich 2. Stunde	27% Mittelschule 12% Berufsschule 38% Matura 23% Studium

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Stichprobe minimal älter und wieder weiblicher geworden.

Die Ergebnisse zeigen eindrücklich, dass die KlientInnen der fabe einen starken Leidensdruck aufweisen: die große Mehrheit (85%) zeigt in mindestens einem der gemessenen Bereiche eine starke psychische Belastung ($T \geq 63$). Bei 67% der Klientinnen, gilt dies sogar für zwei Bereiche, was bedeutet, dass es sich um eine klinisch relevante Symptombelastung handelt. Beim BSI gilt nämlich: „Ein/e Klient/in gilt als psychisch auffällig belastet oder als ‚Fall‘, wenn die T-Werte bei mindestens zwei Skalen größer oder gleich 63 sind ($T_{2Skalen} \geq 63$).“

In der Stichprobe geben die KlientInnen die größte Belastung in den Bereichen Depressivität und Aggressivität (T=62) an. Ebenso ist der Wert bei Zwangshandlungen und -gedanken (T=61) hoch.

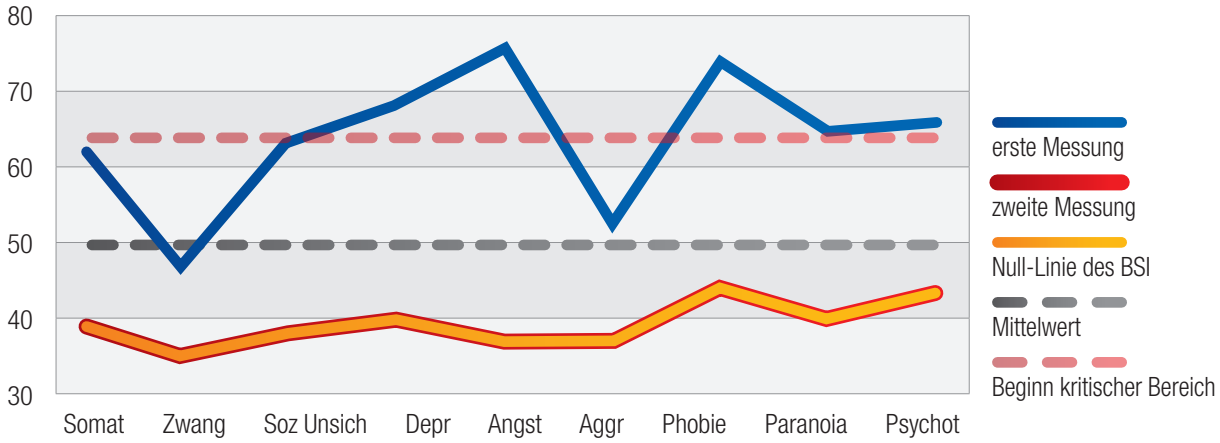
Auch der globale Belastungswert (Global Severity Index, GSI) unserer KlientInnen liegt hoch: bei den SchülerInnen/StudentInnen (N=16) liegt der GSI-Wert knapp 1,8 Standardabweichungen über dem Durchschnitt (GSI=1,48 T-Wert=68). Bei den erwachsenen KlientInnen (N=53) ist er knapp 2 Standardabweichungen über dem Mittelwert (GSI=0,88, T-Wert =69), d.h. sie fallen unter jene 4% der Bevölkerung, die am äußersten Rand der Normalverteilung liegen. Anders formuliert heißt das: **96% der Bevölkerung fühlen sich besser als diese unsere erwachsenen KlientInnen.**

5.6.1.2 Beispiel für eine Anfangsmessung

In der folgenden Grafik ist die Eingangsmessung bei einer 26-jährigen jungen, arbeitslosen Frau wiedergegeben. Sie berichtet von starken Schlafschwierigkeiten und schlechter Stimmung. Sie beschreibt fehlenden Antrieb. Große Unsicherheit begleitet Sie nach zwei Fehlgeburten und einer aktuellen Trennungssituation. Mobbingsituationen würden Sie von Kindheit an begleiten. Wir sehen 5 Skalen über dem klinisch auffälligen Schwellenwert von T-Wert=63 (gestrichelte Linie). Der GSI-Wert liegt bei 0,98 (T-Wert=72) und ist damit hoch. Die junge Frau ist sehr belastet.

Anfangsmessung

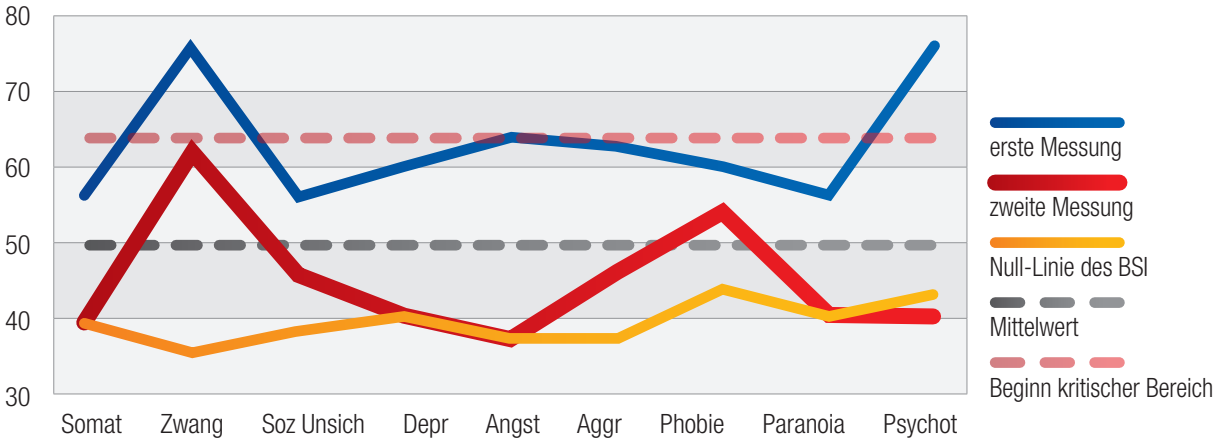
BSI 53 / Mittelwert 50 - pro Standardabweichung 10



5.6.1.3 Verlaufs-Diagnostik und Abschlussdiagnostik

Eine Vorgabe des BSI am Anfang und am Ende der Therapie ermöglicht es für den Therapeuten/die Therapeutin, aber auch für den/die Klienten/Klientin eine Veränderung in der Symptombelastung festzustellen und diese auch grafisch zu veranschaulichen. Hier nun ein Beispiel für einen Verlauf seiner Psychotherapie:
Eine 35jährige Klientin berichtet im Erstgespräch von einer belastenden Familiensituation und einer schwierigen Arbeitssituation mit starken Überforderungssituationen. Sie berichtet von Energielosigkeit, Verlust der Freude an Tätigkeiten, die ihr früher Spaß gemacht hätten, Konzentrationsproblemen und Vergesslichkeit. Sie habe das Gefühl, immer funktionieren zu müssen und immer allem und allen gerecht werden zu müssen, um niemanden zu enttäuschen. Im BSI zeigen sich zu Beginn vor allem hohe Werte auf den Skalen Zwang und Psychotizismus, aber auch Depression, Angst und Aggression. Der hohe Wert auf des Skala Zwang konnte v.a. auf die Schwierigkeit, im Arbeitskontext eine Entscheidung zu treffen, zurückgeführt werden. Die starken Einsamkeitsgefühle und das Gefühl, Menschen nicht nahe zu sein, spiegelten sich im hohen Wert auf der Psychotizismus - Skala. Die Klientin konnte im Laufe der Therapie durch eine Einstellungsänderung mehr Akzeptanz und Gelassenheit bezüglich ihrer Familiensituation aufbringen, sich den vielfältigen Ambivalenzen in ihrem Leben stellen und lernen, auch mal Nein zu sagen und sich abzugrenzen. Zudem schaffte sie es, eine schwierige Entscheidung bezüglich ihrer Arbeitssituation zu treffen, mit der sie schlussendlich sehr zufrieden war. Nach 16 Sitzungen hatte sich die Symptomatik der Klientin stark gebessert, was sich auch in der Abschlussmessung im BSI zeigte. Insgesamt gab es eine deutliche Reduktion der gesamten Belastungsbereiche. In der zweiten Messung am Ende der Therapie wird dies ersichtlich: alle Skalen sind unter den kritischen Wert T=63 gesunken. Abschluss der Therapie im Mittel 16 T-Werte unter den Anfangswerten liegen. Der GSI-Wert sinkt von 0,98 auf 0,23, was für eine eindeutige Verbesserung spricht.

Anfangs- und Endmessung
BSI 53 / Mittelwert 50 - pro Standardabweichung 10



5.6.1.4 Verlaufs-Messung insgesamt

Die Stichprobe der wiederholten Messungen ist insgesamt weiterhin klein, um generelle Aussagen zu typischen Therapieverläufen zu machen. Im Jahr 2025 wurden insgesamt 20 Wiederholungsmessungen gemacht, 4 davon waren Verlaufs-Messungen und 16 Messungen fanden bei Abschluss der Therapie statt. Da 15 der 16 Endmessungen Vergleichsmessungen, also Mess-Paare, waren, haben wir uns auch dieses Jahr entschieden die Mess-Paare zu vergleichen. Bei dieser kleinen Stichprobe zeigt sich, dass die Werte der einzelnen Skalen beim Abschluss der Therapie im Mittel knapp 8 T-Werte unter den Anfangswerten liegen. Der GSI-Wert sinkt von 0,93 auf 0,48, was für eine klare Verbesserung spricht.

5.6.2 Diagnostik im Rahmen der Psychotherapie und Beratung

Die Arbeitsgruppe Diagnostik, die schon in den vergangenen zwei Jahren begonnen hatte den ICD 11 in unser Diagnosesystem einzuflechten, hat auch im ersten Halbjahr 2025 ihre Arbeit fortgesetzt. Es ging hierum besonders um die Auswertung der Rückmeldungen des Teams nach einer 3-monatigen Probephase. Die Feedbacks und wertvollen Anregungen der Kolleg:innen im praktischen Umgang mit der erstellten Tabelle der Anfangsbeschreibung und den erarbeiteten Erweiterungen des ICD 11 wurden eingearbeitet. Besonderes Augenmerk wurde im Arbeitsprozess auf eine gute Balance zwischen Genauigkeit und zeitlichem Aufwand gelegt.

Im Juli wurde die vorläufige Endfassung des von uns ergänzten ICD 11 beschlossen und die Arbeit der internen Arbeitsgruppe abgeschlossen.

5.7 Präsenz in der Öffentlichkeit

Die Familienberatung war auch im Jahr 2025 mit den Angeboten der Beratungsstelle und mit zahlreichen Stellungnahmen zu diversen Themen in der Öffentlichkeit und in den Medien gut präsent.

Zudem wurden die Angebote der Familienberatung via E-Mail und in Form von Flyern an Kinder- und Hausärzte, Gynäkologen, Rechtsanwälte, Schulen, Sozialsprengel und andere Dienste und Einrichtungen verschickt. Weiteres wurden in diesem Jahr die Angebote auch über E-Mail an die Schulen geschickt. Dies mit der Bitte die Informationen an die Eltern und Erziehungsberechtigte weiter zu geben.

Hauptthemen in den insgesamt 24 Interviews und Artikeln waren im Jahr 2025:

- Lohn von Psychologen
- Gesetz für Familienberatungsstellen
- Kind ab 14 alleine lassen
- ab 14 Smartphone
- selbstverletzende Verhalten
- Trennung Scheidung
- was macht Trennung mit Kindern
- Angst im Dunkeln
- Erziehungsfragen
- Situation von Jugendlichen heute (COPS Studie)
- Patschworkfamilien
- Bildschirmzeit
- Kongress Familien heute
- Gewalt gegen Frauen

5.8 FamilyDirekt - ProntoFamily

Am 7. November 2022 war das Telefon FamiliyDirekt gestartet, möglich gemacht durch die Anschubfinanzierung der **Stiftung Sparkasse**. Fest auf die mehrfach zugesagte Finanzierung ab dem Jahr 2023 rechnend machten wir Öffentlichkeitsarbeit und begannen mit diesem Dienst, der von Seiten der anderen Dienste sehr gewünscht worden war, weil er das Elterntelefon fortsetzte. Die Bevölkerung reagierte sehr interessiert.
Für drei Tage die Woche kann man uns vormittags telefonisch kontaktieren.

Im Jahr 2025 wurden 123 Turnusse gemacht (je 2 Stunden und es kamen 101 Anrufe. Dies kann man als viel oder als wenig ansehen. Angesichts dessen, dass für Family Direkt keine Werbung mehr gemacht wird, es keine Informationen darüber gibt, außer auf der Internetseite ist der Zulauf aus unserer Sicht doch beachtlich.
Erwartungsgemäß waren 77% der Anruferinnen Frauen, 23% Männer. Die allermeisten waren Eltern, aber es gab auch Anrufe von Großeltern, besorgten Freundinnen oder Jugendlichen.

Die Themen und Inhalte der Anrufe beziehen sich vorwiegend auf Erziehungsfragen, Partnerschaftsthemen, Schwierigkeiten im familiären Zusammenleben, Patchworkfamiliensituationen oder Konflikte in Großfamilien. Vereinzelt gab es auch Notfallanfragen.

Beispiele für genannte Themen sind:

- Trennung
- Mobbing
- Umgang mit Aggression
- Pubertät
- Depression
- Alkoholsucht
- neuer Partner
- Eifersucht
- sexueller Übergriff
- Schwangerschaft
- Hikikomori (sozialer Rückzug, Schulverweigerung)
- Smartphone
- Beziehung zur Tochter
- Psychosomatische Beschwerden
- Außenbeziehung
- Gewalt gegen Eltern

6. Wirtschaftliche und finanzielle Lage

- Die Sozialbilanz ergänzt den Jahresbericht und bietet einen Überblick über die wirtschaftliche Situation.
- Der Jahresabschluss 2025 wurde gemäß den geltenden gesetzlichen Vorgaben (u.a. GvD 117/2017, Ministerialdekrete 2020 und 2019) erstellt.
- Es wurden dieselben Bewertungsgrundsätze wie im Vorjahr angewandt.
- Das Kontrollorgan wurde regelmäßig über den Ablauf der Sitzungen des Vorstandes informiert, nahm an der Mitgliederversammlung teil und meldete **keine kritischen Probleme**.
- Die endgültige Bilanz wird fristgerecht genehmigt und im Bereich „Transparente Verwaltung“ veröffentlicht.

Die Gesamteinnahmen der Familienberatung fabe belaufen sich auf 1.828.606 Euro. Insgesamt konnten 2025 die geschätzten Spenden nicht ganz wie geplant erwirtschaftet werden, die 5 ‰ wurde ausbezahlt.

Einnahmen und Erträge	2025	2024
Einnahmen Konvention	1.637.000 €	1.536.453 €
Einnahmen Tätigkeiten ohne Konvention	53.731 €	42.545 €
Einnahmen Spenden	109.364 €	110.940 €
Sonstige Einnahmen	28.509 €	49.304 €
Gesamteinnahmen	**1.828.606 €**	**1.739.242 €**

Die Gesamtkosten der Familienberatung fabe belaufen sich auf 1.820.766 Euro. Allein über 78% davon sind Personalkosten, nur 22% werden für die Verwaltungstätigkeit aufgewendet.

Kosten und Aufwendungen	2025	2024
Dienstleistungen	68.886 €	67.856 €
Nutzung Güter Dritter	193.191 €	171.987 €
Personalkosten	1.422.724 €	1.368.984 €
Andere betriebliche Aufwendungen	135.965 €	122.811 €
Gesamtausgaben	**1.820.766 €**	**1.731.638 €**

Geschäftsergebnis:
Unter Berücksichtigung der Einnahmen und Aufwendungen ergibt sich im Jahr 2025 ein Jahresüberschuss in Höhe von 7.840 Euro. Im Vergleich dazu konnte im Jahr 2024 ein Jahresüberschuss von 7.604 Euro verzeichnet werden. Die Bilanz zeigt eine **ausgeglichene finanzielle Lage**.

Allgemeine Buchhaltung:
Die Buchhaltung und Finanzplanung wird vereinsintern abgewickelt. Das Controlling wurde regelmäßig durch das Kontrollorgan durchgeführt.

7. Sonstige Informationen

- Zum Zeitpunkt der Erstellung der Sozialbilanz liegen keine laufenden Rechtsstreitigkeiten vor.
- Es bestehen keine Informationen zu Umweltwirkungen.
- Es gibt keine besonderen Hinweise zu Gleichstellung, Menschenrechten oder Korruptionsbekämpfung.
- Der Vorstand hielt im Jahr 2025 insgesamt sechs Sitzungen ab.

8. Überwachung durch das Kontrollorgan

Bericht des Kontrollorgans über den Jahreshaushalt 2025 gemäß Artikel 30 Absatz 7 des Gesetzesdekrets Nr. 117/2017.

Die Sozialbilanz des Vereins Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol für das Geschäftsjahr 2025, die der Mitgliedervollversammlung am 10.04.2026 zur Genehmigung vorgelegt wird, wurde vom Vorstand in der Sitzung vom 05.03.2026 gutgeheißen und anschließend vom Kontrollorgan geprüft.

Die Sozialbilanz für das Haushaltsjahr 2025 des Vereins Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol wurde gemäß Art. 61, Absatz 1, Buchstabe l) des Gesetzesdekrets Nr. 117 vom 03.07.2017 (Kodex des Dritten Sektors) erstellt, der für die Dienstleistungszentren „die Verpflichtung zur Erstellung und Veröffentlichung der Sozialbilanz“ vorsieht, gemäß den „Leitlinien für die Erstellung der Sozialbilanz der Einrichtungen des Dritten Sektors“ und dem Dekret des Ministers für Arbeit und Sozialpolitik vom 04.07.2019, unter Berücksichtigung unter anderem der „Leitlinien für die Erstellung der Sozialbilanz für Einrichtungen des Dritten Sektors, die als Dienstleistungszentren akkreditiert sind“.

Die Sozialbilanz wurde nach den folgenden Grundsätzen erstellt:

(i) der Relevanz, (ii) der Vollständigkeit, (iii) der Transparenz, (iv) der Neutralität, (v) der Periodenabgrenzung, (vi) der Vergleichbarkeit, (vii) der Klarheit, (viii) der Wahrhaftigkeit und Über- prüfbarkeit, (ix) der Verlässlichkeit und (x) der Unabhängigkeit gegenüber Dritten, die in den Leitlinien des oben genannten Ministerialerlasses gemäß Artikel 14, Absatz 1 des Gesetzesdekrets 03.07.2017, Nr. 117, vorgesehen sind.

Die Sozialbilanz besteht aus folgenden Abschnitten:

1) Methodik zur Erstellung der Sozialbilanz, 2) allgemeine Informationen über die Organisation, 3) Struktur, Führung und Verwaltung, 4) Personen, die für die Organisation arbeiten, 5) Ziele und Aktivitäten, 6) Wirtschaftliche und finanzielle Lage, 7) sonstige Informationen, 8) Überwachung durch das Kontrollorgan, 9) Nachwort des Direktors – Ausblick 2026.

Gemäß den Bestimmungen von Artikel 30 Absatz 7 des Gesetzesdekrets Nr. 117/2017 nimmt das Kontrollorgan auch Aufgaben der Überwachung der Einhaltung der bürgerlichen, solidarischen und sozial nützlichen Zwecke unter besonderer Berücksichtigung der Bestimmungen der Artikel 5, 6, 7 und 8 wahr und bescheinigt, dass die Sozialbilanz in Übereinstimmung mit den in Artikel 14 genannten Leitlinien erstellt wurde. Die Sozialbilanz würdigt die Ergebnisse der vom Kontrollorgan durchgeführten Überwachung. In diesem Zusammenhang wurde die Überwachung durch das Kontrollorgan der Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol für das Haushaltsjahr 2025 hauptsächlich durch folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Teilnahme an der Mitgliederversammlung und regelmäßige Information über den Ablauf der Sitzungen des Vorstandes
- regelmäßige Treffen mit der Verwaltungsleitung und dem Direktor
- Beschaffung von Informationen und Elementen auf Stichprobenbasis über die durchgeführten Tätigkeiten
- Ständige Kontrolle der Einhaltung von Gesetz und Satzung sowie der Übereinstimmung der Handlungen und Beschlüsse der Gesellschaftsorgane mit dem Gesetz und den Bestimmungen der Gesellschaftssatzung
- die ständige Kontrolle der Einhaltung der Grundsätze einer guten Verwaltung
- die regelmäßige Überprüfung der Angemessenheit und des effektiven Funktionierens der Organisations-, Verwaltungs- und Rechnungsführungsstruktur
- regelmäßige Audits.

Auf der Grundlage der vom Kontrollorgan durchgeführten Überwachungstätigkeiten wird hiermit festgestellt, dass die Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol auf gemeinnütziger Basis bürgerliche, solidarische und sozial nützliche Zwecke verfolgt.

Es wird auch festgestellt, dass die im Jahr 2025 in Umsetzung der Jahresplanung durchgeführten Tätigkeiten den in Artikel 5, Buchstaben b), c) und h) des Gesetzesdekrets Nr. 117/2017 vorgesehenen Tätigkeiten von allgemeinem Interesse zuzuordnen sind. Es wird auch festgestellt, dass die sonstigen Einnahmen gemäß Artikel 6 des Gesetzesdekrets 117/2017 im Jahresabschluss korrekt ausgewiesen und in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Bestimmungen ausgeführt wurden. Diese Einnahmen sind für die Tätigkeit von allgemeinem Interesse von Bedeutung und insofern zweitrangig, als sie 30 % der Gesamteinnahmen nicht überschreiten.

In Bezug auf die im Geschäftsjahr 2025 von der Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol zur Verfolgung seiner satzungsgemäßen Zwecke ausgeübten Tätigkeiten ist festzustellen, dass diese auf gemeinnütziger Basis durch die Zuweisung seines Vermögens einschließlich aller seiner Bestandteile (Einnahmen, Erträge, Einnahmen, wie auch immer bezeichnet) zur Verfolgung seiner satzungsgemäßen Tätigkeiten unter Beachtung des Verbots der - auch indirekten -, Verwaltungsüberschüssen, Geldern und Rücklagen an Gründer, Angestellte und Mitarbeiter, Direktor und andere Vereinsmitglieder durchgeführt wurden.

Nach Abschluss der durchgeführten Kontrolltätigkeiten wird hiermit bescheinigt, dass die Sozialbilanz für das Haushaltsjahr 2025 der Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol in Übereinstimmung mit den Leitlinien gemäß Art. 14 des Gesetzesdekrets Nr. 117 vom 3. Juli 2017, angenommen durch das Dekret des Ministers für Arbeit und Sozialpolitik vom 4. Juli 2019 „Verabschiedung der Leitlinien für die Erstellung der Sozialbilanz von Einrichtungen des Dritten Sektors“, erstellt worden ist.

Nachwort des Direktors – Ausblick 2026

Das Jahr 2026 ist schon 3 Monate alt, und wie immer sind die Prozesse langsamer als erhofft. Die Bürokratie in Europa nimmt der Bevölkerung viele Möglichkeiten.

Wir machen unsere Arbeit nach den neuen Rahmenbedingungen weiter. Die Mitarbeiterinnen unterstützen sich gegenseitig in unklaren Zeiten. Eine Fortbildung am 6. Februar hat uns ermutigt auch in 24 Therapiestunden für Patienten erste Entwicklungs- und Heilungsprozesse in Gang zu bringen. Wir bekamen auch Instrumente an die Hand. Es ist erstaunlich, wie flexibel das Team auf Veränderungen zu reagieren vermag, ohne unseren Auftrag, der hochwertigen psychologischen Hilfe für Familien und ihre Mitglieder aus den Augen zu verlieren. Meine Rolle als Leiter ist hier gar nicht das Team zu ermutigen, denn die Vision und das Engagement ist da, sondern nur, so viel wie möglich Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Allerdings, diese sind immer noch gehörige Brocken.

Im Jahr 2026 wird es also darum gehen, die Zusatzkonvention mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie endlich zu bekommen, es wird darum gehen eine Parallelorganisation aufzubauen, über die private Aktivität Psychotherapie ohne öffentliche Normierung anbieten zu können, und es wird darum gehen, bei den Tarifen im Leistungskatalog eine Erhöhung zu erreichen.

Die neue Struktur Familienberatung, Konvention für die Kinder und Jugendpsychiatrie und Parallelorganisation muss integriert werden, und auf dem Weg dahin wird es einige Fallen und Schwierigkeiten geben, die nicht nur in der materiellen Umsetzung liegen, sondern konzeptuell und in der notwendigen Sorgfalt. Vor allem werden wir herausgefordert sein, die hohe Qualität und ein gutes Gleichgewicht und Fairness aufrecht zu erhalten, die die unterschiedlichen Standbeine entwickelt und stabilisiert.

In Bozen werden wir im April mit den Geburtsvorbereitungskursen beginnen. Geplant sind, sie 4mal im Jahr anzubieten. Die Einrichtung des gynäkologischen Raums wird realistisch erst im Herbst stattfinden. Wir selbst hätten damit schon im November 25 anfangen können, aber es sind die Mühlen der externen Verwaltung, die hier den Rhythmus diktieren. Wir freuen uns auch, dass unser Gynäkologe bereit ist, auch regelmäßig einige Stunden für Frauen und Mädchen da zu sein.

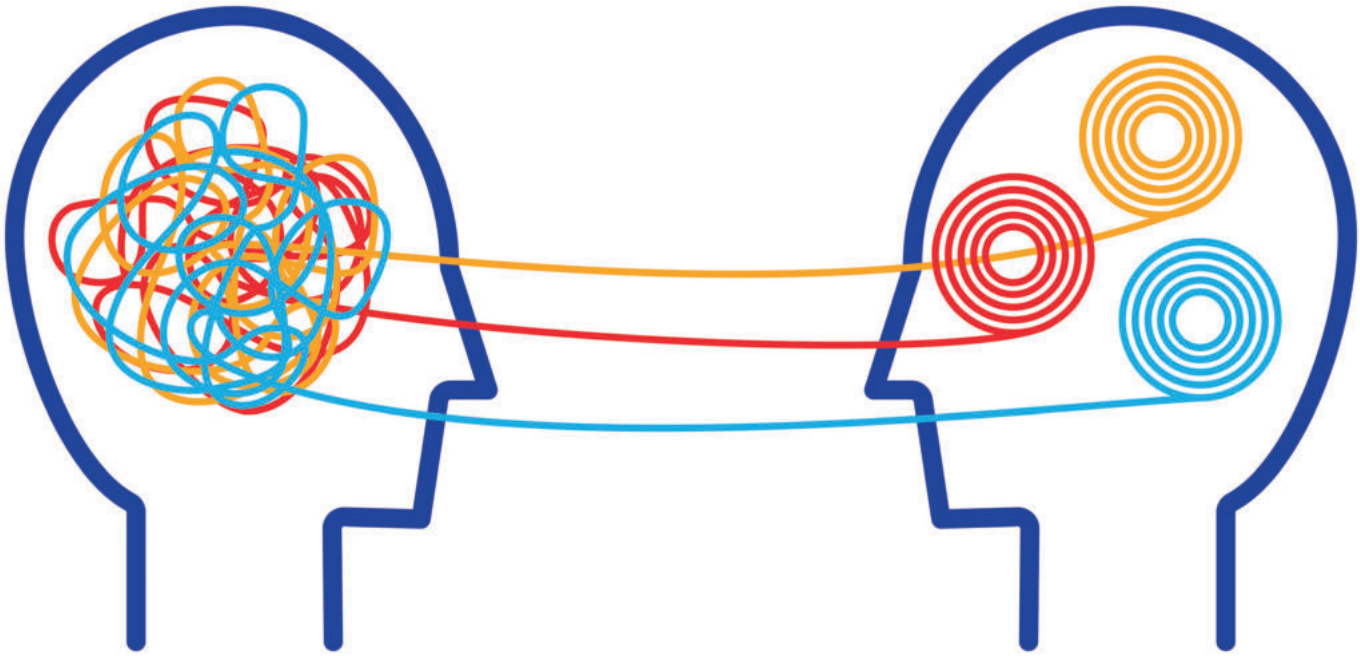
Ebenfalls im Jahr 2026 hoffen wir auch für die Personalentscheidungen wieder gute Orientierungspunkte zu haben. Die vielen Fragezeichen, die uns die letzten Jahre begleitet haben, waren eine große Belastung und es gibt die realistische Perspektive, dass sich im Jahr 2026 viel klärt. Dann kann auch aus den kleinen finanziellen Erleichterungen, hoffentlich eine spürbare Lohnerhöhung werden.

Nach heutigem Stand wird es wahrscheinlich am leichtesten sein die Arbeit mit der Parallelorganisation zunächst in Meran und Bruneck zu beginnen, um sie dann so bald wie möglich auch in Bozen zu starten. Auf diese Weise wird die notwendige Vorfinanzierung geringer gehalten und die Raumfrage kann Stück für Stück gelöst werden.
So weit es zu übersehen ist, wird das Jahr 2026 noch viel Arbeit zu Sicherung der Rahmenbedingungen mit sich bringen, aber der Weg ist klar und das hat etwas Beruhigendes.

Ich hoffe, dass uns das Erlebte eher zu mehr gemeinsamem Vertrauen, Mut und Kompetenz bringt, als dass es uns schwächt. Wenn dies in den kommenden Jahren wirksam wird, kann es gelingen, den Mitarbeitern die notwendigen guten Arbeitsbedingungen, und den Familien die notwendige psychologische und psychotherapeutische Unterstützung zu geben.

Mit guten Wünschen

Dr. Stefan Eikemann
Direktor



5 ‰ für Südtiroler Familien

Der Verein „Ehe- und Erziehungs-beratung Südtirol“ ist eine **NON - PROFIT - Organisation**.

Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende!
IBAN IT 55 Y 05856 11601 050572244466
Steuernummer: 80011660216

Trägerverein:

Ehe- und Erziehungsberatung Südtirol

www.familienberatung.it